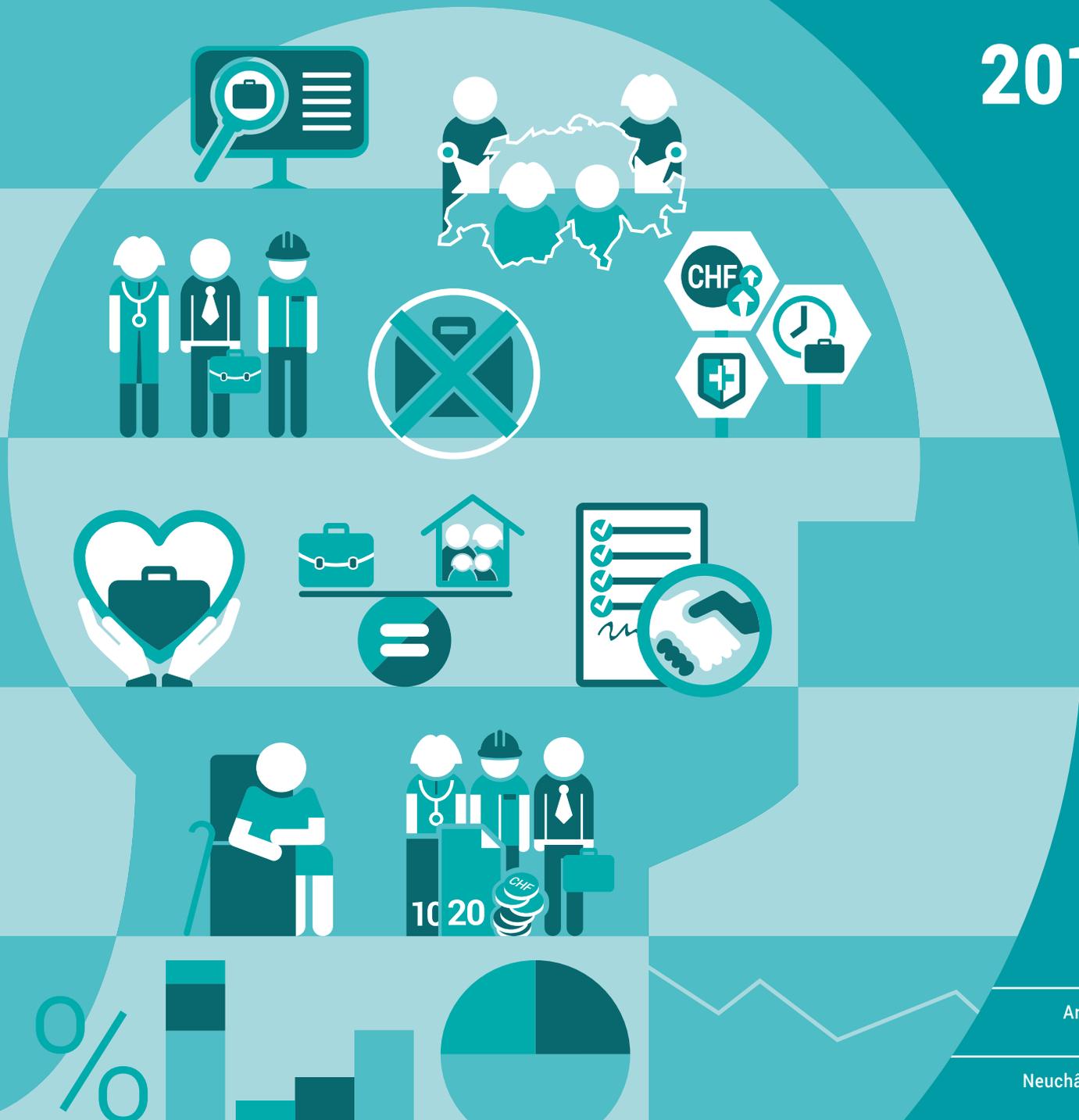


2018



03

Arbeit und Erwerb

Neuchâtel 2018

Arbeitsmarktindikatoren 2018

Themenbereich «Arbeit und Erwerb»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch

SAKE in Kürze 2017, Neuchâtel 2018,
28 Seiten, gratis, BFS-Nummer: 360-1700

Mehrfacherwerbstätigkeit in der Schweiz 2017,
Neuchâtel 2018, 12 Seiten, gratis, BFS-Nummer: 1083-1700

Schweizerische Lohnstrukturerhebung 2016, Neuchâtel 2018,
11 Seiten, gratis, Nr. 2017-0296-D (Medienmitteilung)

Lohnentwicklung im Jahr 2017, Neuchâtel 2018,
9 Seiten, gratis, Nr. 2018-0243-D (Medienmitteilung)

Teleheimarbeit in der Schweiz, 2001–2015, Neuchâtel 2017,
4 Seiten, gratis, BFS-Nummer: 1625-1500

Mütter auf dem Arbeitsmarkt, Neuchâtel 2016,
12 Seiten, gratis, BFS-Nummer: 1653-1600

Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz 2014,
Neuchâtel 2016, 8 Seiten, gratis, BFS-Nummer: 1264-1400

Qualität der Beschäftigung in der Schweiz, Neuchâtel 2015,
36 Seiten, gratis, BFS-Nummer: 1222-1500

Themenbereich «Arbeit und Erwerb» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 03 – Arbeit und Erwerb

Arbeitsmarktindikatoren 2018

Inhalt Jonas Deplazes, BFS; Thomas Christin, BFS;
Vincent Cangemi, BFS; Thierry Murier, BFS;
Silvia Perrenoud, BFS; Rongfang Reutter, BFS;
Francis Saucy, BFS; Sophie Schmassmann, BFS

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2018

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Erwerbstätigkeit, Arbeitszeit, Arbeitslosigkeit und offene Stellen, BFS, Tel. 058 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch

Inhalt: Jonas Deplazes, BFS; Thomas Christin, BFS; Vincent Cangemi, BFS; Thierry Murier, BFS; Silvia Perrenoud, BFS; Rongfang Reutter, BFS; Francis Saucy, BFS; Sophie Schmassmann, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 03 Arbeit und Erwerb

Originaltext: Deutsch/Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

Titelseite: Sektion DIAM, Prepress/Print

Druck: Cavelti AG, Gossau

Copyright: BFS, Neuchâtel 2018
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

Preis: Fr. 20.– (exkl. MWST)

Download: www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer: 206-1801

ISBN: 978-3-303-03287-9

Korrigierte Version, 26.11.2018: Grafik G2.05, S. 13: Die Kurven für Männer und Frauen waren vertauscht. – Text S. 16: Erwerbstätige 4. Quartal 2017, Zürich 999 000 (nicht: 997 000)



Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	5	4.8 Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA)	56
1 Einleitung	7	4.9 Vergleich zwischen der Arbeitsvolumenstatistik und der Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit	57
2 Kommentierte Ergebnisse	9	4.10 Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)	58
3 Definitionen	23	4.11 Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft	59
3.1 Begriffe zum Personenkonzept	25	4.12 Vergleich zwischen der Erwerbslosenstatistik und der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft	60
3.2 Begriffe zum Stellenkonzept	28	4.13 Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)	61
3.3 Ökonomische Begriffe	30	4.14 Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)	63
3.4 Begriffe zur Arbeitszeit	31	4.15 Vergleich der Lohndaten gemäss LSE und gemäss SAKE	64
3.5 Begriffe zu den Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt	33	4.16 Lohnentwicklungsstatistik	65
3.6 Begriffe zum Arbeitsentgelt	35	4.17 Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL)	66
3.7 Quoten	38	4.18 Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (EGS)	67
3.8 Bevölkerungskonzepte	40	4.19 Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE)	68
3.9 Grossregionen	42	Tabellen	69
4 Statistische Quellen	43		
4.1 System der schweizerischen Arbeitsmarktstatistiken	44		
4.2 Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	47		
4.3 Erwerbstätigenstatistik (ETS)	49		
4.4 Beschäftigungsstatistik (BESTA)	51		
4.5 Vergleich zwischen der Erwerbstätigenstatistik und der Beschäftigungsstatistik	52		
4.6 Grenzgängerstatistik (GGG)	53		
4.7 Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)	55		

Abkürzungsverzeichnis

AMG	Arbeitsmarktgesamtrechnung
AVOL	Arbeitsvolumenstatistik
BESTA	Beschäftigungsstatistik
BIP	Bruttoinlandprodukt
BFS	Bundesamt für Statistik
BUA	Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit
BUR	Betriebs- und Unternehmensregister
BZ	Betriebszählung
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
EGL	Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse
EGS	Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz
ELS-ILO	Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
ETS	Erwerbstätigenstatistik
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
GAV	Gesamtarbeitsverträge
GGS	Grenzgängerstatistik
IAA	Internationales Arbeitsamt
ILO	International Labour Organization
KASE	Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten
LOK	Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober
LSE	Lohnstrukturhebung
NOGA	Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
RAV	Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SEM	Staatssekretariat für Migration
SLI	Schweizerischer Lohnindex
STATENT	Statistik der Unternehmensstruktur
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
SSA	Schweizerisches Seeschiffahrtsamt
SVG	System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung
VZ	Volkszählung
ZEMIS	Zentrales Migrationsinformationssystem

1 Einleitung

Arbeitsmarktbezogene Themen sind sehr oft Gegenstand lebhafter politischer Auseinandersetzungen – nicht nur im Bundesparlament, sondern auch privat, im Kreis von Familie und Freunden. Zuweilen wird – zu Unrecht – angenommen, dass sich die Arbeitsmarktstatistiken auf die Indikatoren der Arbeitslosigkeit reduzieren lassen und dass letztere zur Beschreibung der Beschäftigungslage genügen. Der Arbeitsmarkt ist jedoch sehr viel komplexer, und nur durch Einbezug zahlreicher weiterer statistischer Indikatoren ist es möglich, sich ein repräsentatives Bild davon zu machen.

Die vorliegende Publikation soll eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten bieten. Die Informationen sind so gegliedert, dass ein Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermittelt wird.

Was sind Arbeitsmarktindikatoren? Der Begriff dient im Folgenden zur Bezeichnung von Messinstrumenten, die eine regelmässige Beobachtung der Arbeitsmarktlage und ihrer Entwicklung ermöglichen. Diese Indikatoren werden unter anderem benötigt, um gewisse Probleme oder Ungleichgewichte festzustellen, oder um die Wirkung von beschäftigungspolitischen Massnahmen zu messen. Ausserdem können sie als Grundlage für die Erstellung mehr oder weniger langfristiger Szenarien oder Prognosen dienen. Die in dieser Publikation aufgeführten Indikatoren werden geliefert durch:

- fünf Synthesestatistiken (Statistiken, die verschiedene Quellen kombinieren):
 - die Erwerbstätigenstatistik
 - die Arbeitsvolumenstatistik
 - die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
 - die Arbeitsmarktgesamtrechnung
 - die Grenzgängerstatistik
- eine Personenbefragung:
 - die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
- fünf Betriebsbefragungen:
 - die Beschäftigungsstatistik
 - die Schweizerische Lohnstrukturerhebung
 - die Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse
 - die Erhebung über die Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz
 - die Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten
- und drei auf Verwaltungsdaten beruhende Statistiken:
 - die Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft
 - die Statistik der Lohnentwicklung
 - die Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit

Kapitel 2 enthält verschiedene Kommentare über die Arbeitsmarktlage im Zeitraum 2012–2017 und die Aussichten für das Jahr 2018. Die kommentierten Ergebnisse werden durch zahlreiche Grafiken veranschaulicht. Kapitel 3 umfasst die geläufigsten Definitionen, die in den Arbeitsmarktstatistiken verwendet werden, während in Kapitel 4 die methodischen Aspekte der verschiedenen Datenquellen beschrieben werden. Im letzten Teil der Publikation sind schliesslich die Ergebnisse in Form von Tabellen präsentiert.

2 Kommentierte Ergebnisse

2012–2017: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Über fünf Jahre hinweg betrachtet (viertes Quartal 2012 bis viertes Quartal 2017) ist die Anzahl Erwerbstätige in der Schweiz deutlich angestiegen. Im selben Zeitraum ist die Erwerbslosenquote (gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes ILO) gesunken, die Arbeitslosenquote (bei regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV als arbeitslos eingeschriebene Personen) hingegen blieb stabil. Es waren mehr offene Stellen vorhanden, und es war für Betriebe schwieriger, qualifiziertes Personal zu finden. Im internationalen Vergleich steht der Schweizer Arbeitsmarkt sehr gut da.

Abschwächung des Wirtschaftswachstums am Ende des Beobachtungszeitraums

Das Wachstum der Schweizer Wirtschaft liess im Jahr 2012 etwas nach, erholte sich dann aber in den Jahren 2013 und 2014 wieder. Im Durchschnitt wuchs die Schweizer Wirtschaft vom ersten Quartal 2012 bis zum vierten Quartal 2014 um 1,8% (BIP). Ab 2015 ist ein erneutes Nachlassen des Wirtschaftswachstums zu beobachten. Zwischen dem ersten Quartal 2015 und dem vierten Quartal 2016 wuchs die Schweizer Wirtschaft noch um durchschnittlich 1,3%. Anfang 2017 verlangsamte sich das Wachstum etwas, und nach einer Erholung bis zum vierten Quartal 2017 verzeichnete die Schweiz 2017 im Durchschnitt ein moderates Wirtschaftswachstum von 1,1%.

Leichter Rückgang der Erwerbslosenquote

Laut Erwerbstätigenstatistik (ETS), welcher eine Personenbefragung (Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE) zugrunde liegt, nahm zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 die Anzahl Erwerbstätige um 7,3% auf 5,0 Millionen zu.

Die Beschäftigungsstatistik (BESTA), die auf einer Befragung von Betrieben des sekundären und tertiären Sektors beruht, wies eine Zunahme bei der Anzahl Beschäftigten von 4,6% auf 5,0 Millionen auf. Im selben Zeitraum nahm die Anzahl Erwerbslose gemäss ILO um 7000 zu (+ 3,4%), und die Anzahl bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierten Arbeitslosen stieg um 6000 Personen (+4,7%) an.

Da die Anzahl Erwerbstätige stärker wuchs als die Anzahl Erwerbslose, sank im Fünfjahresvergleich die Erwerbslosenquote gemäss ILO um -0,2 Prozentpunkte auf 4,5%. Die Arbeitslosenquote hingegen blieb stabil (3,3%).

Erwerbslosenquote der Männer gesunken

In struktureller Hinsicht hat sich in der Periode 2012 bis 2017 die Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer von derjenigen der Frauen entfernt. Im vierten Quartal 2017 waren 4,3% der Männer resp. 4,9% der Frauen erwerbslos; Fünf Jahre zuvor war der Unterschied kleiner (4,5% resp. 4,9%). Frauen arbeiteten 2017 weiterhin deutlich öfter Teilzeit (58,3%) als Männer (18,0%). Die Anzahl teilzeiterwerbstätige Männer hat sich in den letzten fünf Jahren jedoch markant erhöht (+37,2%, Frauen +6,5%). Im selben Zeitraum hat die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Personengruppen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I und II abgenommen (-1,7 resp. -0,3 Prozentpunkte), während sie bei Personen mit einer Tertiärausbildung zugenommen hat (+0,9 Prozentpunkte).

Zunahme der Anzahl offener Stellen

Gemäss BESTA waren im vierten Quartal 2017 rund 20% mehr freie Stellen vorhanden (62 000) als fünf Jahre zuvor (51 000). Die Betriebe hatten 2017 auch mehr Mühe, geeignetes Personal zu finden. Der Indikator «Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifizierten Arbeitskräften» hat zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 um 0,5 Prozentpunkte zugenommen.

Starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Die Anzahl ausländische Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose gemäss ILO) nahm zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 um 14,2% zu und erreichte 1,7 Millionen. Die Anzahl Schweizer Erwerbspersonen erhöhte sich um 4,1% auf 3,6 Millionen. Der Wanderungssaldo der ausländischen Erwerbspersonen ist dabei relativ starken Schwankungen unterworfen (zwischen 69 000 2013 und 36 000 2016). Ausländerinnen und Ausländer sind deutlich stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als Schweizerinnen und Schweizer (8,8% resp. 3,5% im vierten Quartal 2017). Im Fünfjahresvergleich ist die Erwerbslosenquote der Ausländerinnen und Ausländer aber gesunken (-0,7 Prozentpunkte), während diejenige der Schweizerinnen und Schweizer konstant geblieben ist.

Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich robust

Im vierten Quartal 2017 war die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz deutlich tiefer (4,5%) als diejenige in der Europäischen Union EU-28 (7,3%). Die Tschechische Republik (2,4%) und Island (2,6%) verzeichneten eine Erwerbslosenquote unter 3%. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen, die Erwerbsquote sowie der Anteil Teilzeiterwerbstätige sind in der Schweiz deutlich höher als in den meisten anderen europäischen Ländern.

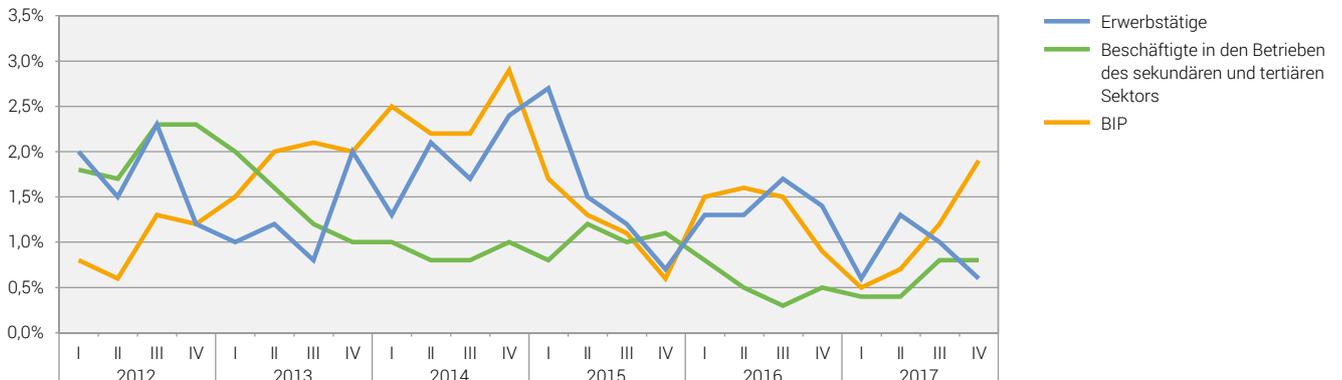
Wachstum der Nominal- und Reallöhne

2017 stiegen die Nominallöhne gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 0,4% (2016: +0,7%; 2015: +0,4%). Diese Nominallohnerhöhung bestätigte den seit 2010 beobachteten Trend zu einer moderaten Entwicklung von höchstens +1,0% pro Jahr. Die Entscheide in Bezug auf die Lohnerhöhung 2017 wurden in der Regel Ende 2016 und damit in einer Periode gefällt, in der die Schweizer Wirtschaft wieder etwas an Schwung gewann. Die zu diesem Zeitpunkt auf +0,3% geschätzte Inflationsrate für 2017 lag schliesslich bei +0,5%. Die Kaufkraft der Löhne verzeichnete somit eine leichte Abnahme von -0,1%. Über die letzten fünf Jahre hinweg betrachtet (2013–2017) lag die durchschnittliche jährliche Reallohnentwicklung für alle Arbeitnehmenden bei +0,9% (+0,8% bei den Männern und +0,9% bei den Frauen).

2012–2017: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (BIP real), der Anzahl Erwerbstätige und Beschäftigte im Vergleich zum Vorjahresquartal, in %, 2012–2017

G 2.01

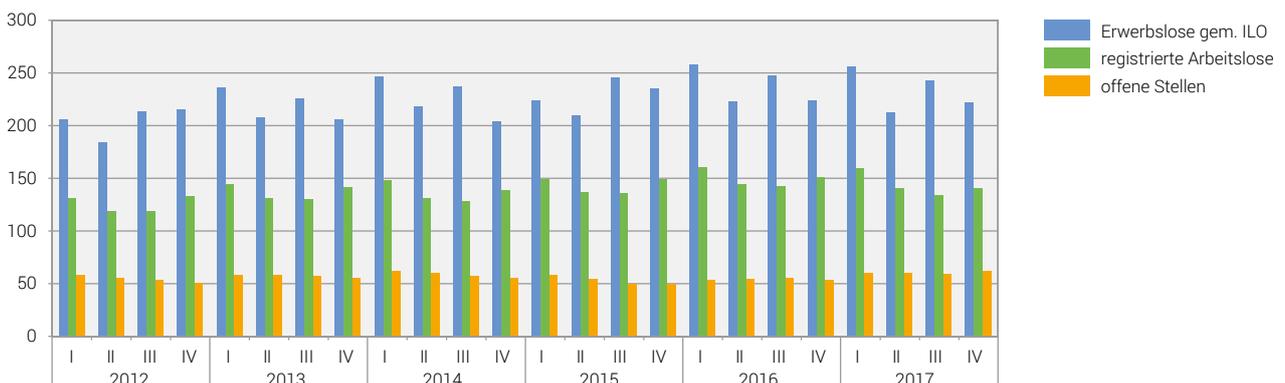


Quellen: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

© BFS 2018

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und offene Stellen, in Tausend, 2012–2017

G 2.02



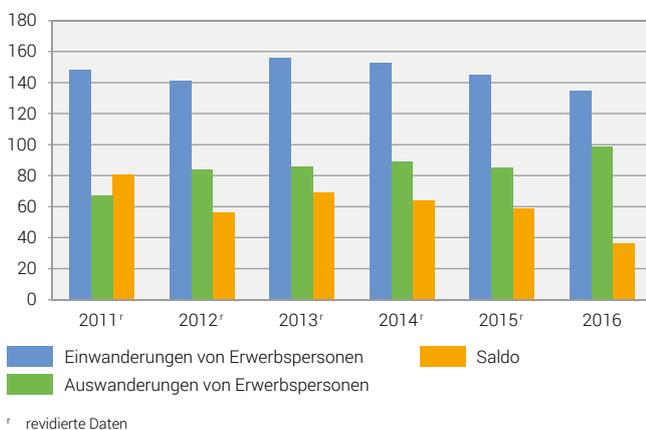
Bemerkung: ELS-ILO/SECO: Quartalsdurchschnitte, BESTA: Quartalsendwerte

Quellen: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

© BFS 2018

Arbeitskräftewanderungen der Ausländer/innen, in Tausend, 2011–2016

G 2.03



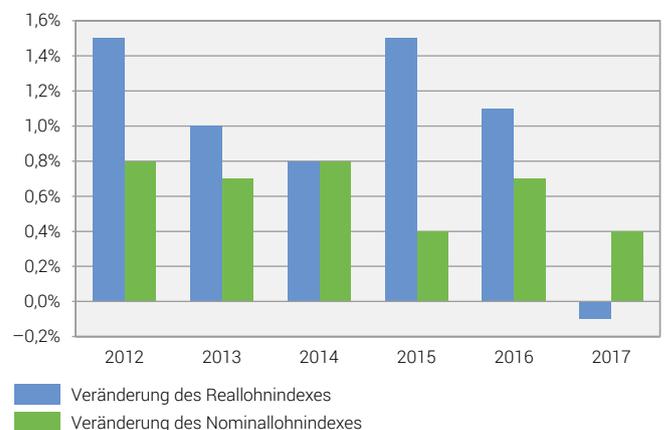
' revidierte Daten

Quelle: BFS – Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)

© BFS 2018

Veränderung des Nominal- und des Reallohnindex im Vergleich zum Vorjahr, in %, 2012–2017

G 2.04



Quelle: BFS – Schweizerischer Lohnindex (SLI)

© BFS 2018

2012–2017: Die Situation von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

In den Jahren 2012 bis 2017 ist der Anteil der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Frauen gestiegen. Immer mehr Männer sowie Frauen arbeiten Teilzeit. Dabei sind anteilmässig die Frauen (58,3%) immer noch deutlich stärker teilzeiterwerbstätig als die Männer (18,0%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer ist nach einigen Jahren der Annäherung an die Erwerbslosenquote der Frauen wieder gesunken (auf 4,3%), während die Erwerbslosenquote der Frauen stabil geblieben ist (4,9%). Wenn man die Löhne in Vollzeitäquivalenten vergleicht, verdienen Frauen im Schnitt 12% weniger als die Männer. Diese Lohndifferenz ist nur zum Teil durch objektive Merkmale erklärbar.

Anteil weiblicher Erwerbspersonen gestiegen

Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO entsprechen gemeinsam dem Arbeitsangebot) stieg zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 bei den Männern um 6,1% (auf 2,9 Mio.), während die weibliche Erwerbsbevölkerung im selben Zeitraum um 8,4% zunahm (auf 2,4 Mio.). Damit stieg der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung innert fünf Jahren um 0,6 Prozentpunkte auf 45,6%. Die Anzahl der erwerbstätigen Frauen nahm mit 8,4% deutlicher zu als die der Männer (+6,4%), während die Anzahl der erwerbslosen Frauen gemäss ILO um 7,1% anstieg und jene der Männer unverändert blieb. Dies führte zu einem Anstieg des Frauenanteils bei den Erwerbslosen von 48,0% im Jahr 2012 auf 49,7% im Jahr 2017 (jeweils viertes Quartal).

Teilzeitarbeit weiterhin zunehmend

Frauen sind deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als Männer: Im vierten Quartal 2017 waren 58,3% aller erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt (d. h. Beschäftigungsgrad kleiner als 90%), während es bei den Männern 18,0% waren. Die Anzahl der Teilzeiterwerbstätigen nahm sowohl bei den Frauen (+6,5%) wie bei den Männern (+37,2%) zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 zu.

Die ungleiche Verteilung der Teilzeitarbeit ist denn auch der Grund dafür, dass der Anteil der Frauen am Total der geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2017 lediglich 38,4% betrug.

Unter den 452 000 teilzeitbeschäftigten Männern im vierten Quartal 2017 befanden sich 111 000 Unterbeschäftigte (24,5%), d.h. Personen, die mehr arbeiten möchten und kurzfristig verfügbar sind. Bei den Frauen waren von den 1 260 000 Teilzeitbeschäftigten 257 000 unterbeschäftigt, was 20,4% entspricht. Im Fünfjahresvergleich hat der Anteil der Unterbeschäftigten an den Teilzeiterwerbstätigen sowohl bei den Frauen (+1,3 Prozentpunkte) als auch bei den Männern (+2,0 Prozentpunkte) zugenommen.

Frauen häufiger im Dienstleistungssektor tätig als Männer

Die Entwicklung der Anzahl Erwerbstätige beider Geschlechter war zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 in den einzelnen Wirtschaftssektoren vergleichbar. Während im 2. Sektor die Anzahl erwerbstätige Männer und Frauen unterdurchschnittlich zunahm (+2,3% resp. +1,9%), erhöhte sich im 3. Sektor die Anzahl bei beiden Geschlechtern

jeweils überdurchschnittlich (Männer: +8,9%, Frauen: +9,5%). Anteilsmässig arbeiten die Frauen deutlich häufiger im tertiären Sektor als die Männer (viertes Quartal 2017: 86,9% resp. 66,8%). Nur 10,7% der Frauen sind in der Industrie und 2,4% in der Landwirtschaft erwerbstätig. Von den erwerbstätigen Männern arbeiten 29,6% in der Industrie und 3,6% in der Landwirtschaft.

Erwerbslosenquote der Männer gesunken

Bis ins erste Quartal 2014 nahmen die Erwerbslosenquoten tendenziell zu, und jene der Männer überstieg diejenige der Frauen (Männer: 5,4%, Frauen: 5,2%). Während 2015 und 2016 die Erwerbslosenquote der Frauen um die 5-Prozentmarke schwankte, war bei den Männern, nach drei Quartalen der Besserung, ein weiterer Anstieg und somit ein erneutes Annähern an die Erwerbslosenquote der Frauen zu beobachten. 2017 blieb die Erwerbslosenquote der Frauen stabil, während sich die Erwerbslosenquote der Männer verbesserte, was erneut zu einem grösseren Unterschied führte.

Im Fünfjahresvergleich zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 ist der Unterschied zwischen der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer und der Frauen grösser geworden. Im Vergleich zum Jahr 2012 (Männer: 4,5%, Frauen: 4,9%) sank die Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer, was zu einem um 0,2 Prozentpunkte grösseren Unterschied im Jahr 2017 führte (Männer: 4,3%, Frauen: 4,9%).

Frauen verdienen weniger als Männer

2016 lag der monatliche Bruttomedianlohn der Frauen in der Gesamtwirtschaft bei 6011 Franken und derjenige der Männer bei 6830 Franken. Der Lohnunterschied ist seit 2012 von 15,1% auf 12,5% im Jahr 2014 und 12,0% im Jahr 2016 gesunken. In der Privatwirtschaft lag der Lohnunterschied im Jahr 2016 bei 14,6%, gegenüber 15,1% im Jahr 2014 und 18,9% im Jahr 2012. Im öffentlichen Sektor belief sich der Lohnunterschied 2016 auf 12,5%.

Gemäss einer im Auftrag des Bundesamts für Statistik durchgeführten Analyse, kann die Lohndifferenz (arithmetischer Mittelwert) 2014 in der Gesamtwirtschaft zu 57,6% mit objektiven Faktoren wie der Hierarchiestufe, dem Dienstalter oder der Ausbildung erklärt werden. 42,4% der Lohnunterschiede bleiben unerklärt¹.

¹ www.statistik.ch → Statistik finden → 03 – Arbeit und Erwerb → Löhne, Erwerbseinkommen und Arbeitskosten → Lohnniveau – Schweiz → Lohnunterschied

2012–2017: Die Situation von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

Veränderung der Anzahl Erwerbstätige nach Geschlecht, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in %, 2012–2017

G 2.05

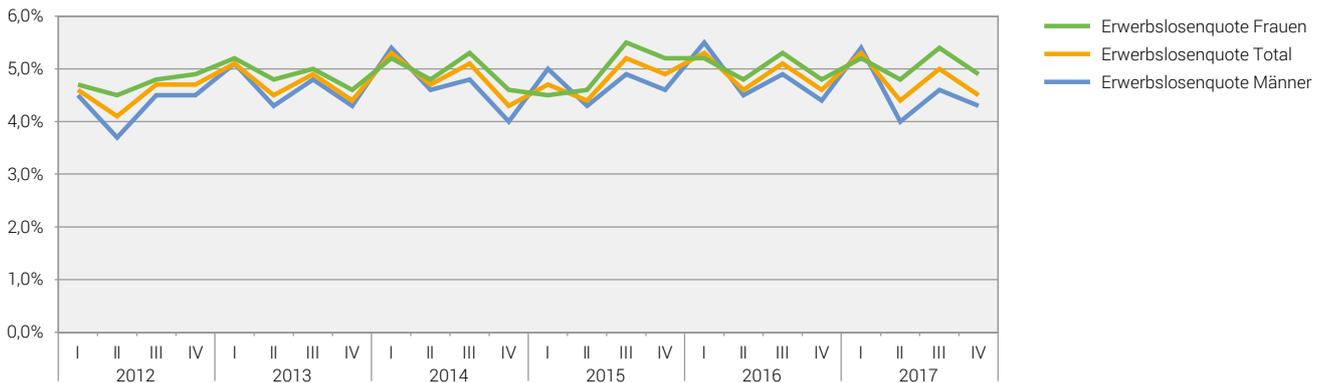


Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

© BFS 2018

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, in %, 2012–2017

G 2.06

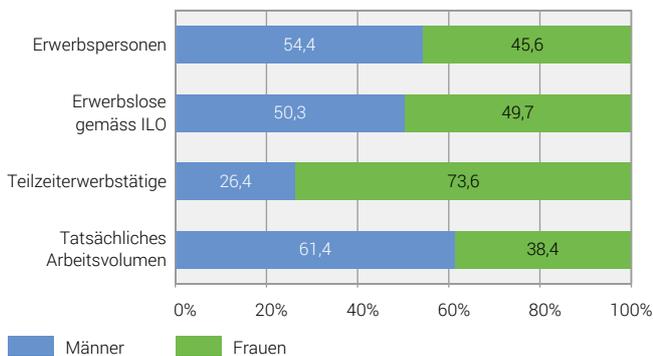


Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

© BFS 2018

Männer- und Frauenanteil bei den Erwerbspersonen, Erwerbslosen gemäss ILO, Teilzeiterwerbstätigen (jeweils 4. Q. 2017) und dem tatsächlichen Arbeitsvolumen (2017), in %

G 2.07

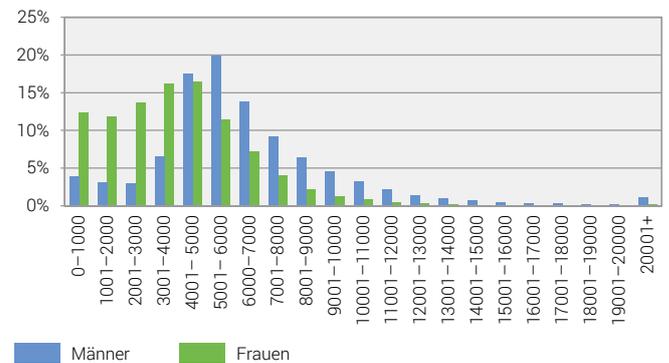


Quellen: BFS – ETS, ELS-ILO, SAKE, AVOL

© BFS 2018

Häufigkeitsverteilung nach Lohnhöhenklassen (monatlicher Nettolohn in Franken) und Geschlecht, privater und öffentlicher Sektor zusammen, in %, 2016

G 2.08



Quellen: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

© BFS 2018

2012–2017: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

Die Schweiz erlebt seit 2001 eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Von 2012 bis 2017 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen mehr als drei Mal so stark zu wie jene der schweizerischen. Ohne die Einbürgerungen wäre der Unterschied noch ausgeprägter. Die Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Ausländerinnen und Ausländer waren im gesamten Berichtszeitraum zwei- bis dreimal so hoch wie jene der Schweizerinnen und Schweizer. Die Schweizer Erwerbstätigen haben gegenüber den ausländischen Arbeitskräften im Allgemeinen höhere Löhne, ausser bei Stellen mit hohem Verantwortungsniveau.

Starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (ausländische Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) mehr als drei Mal so stark zu wie jene der schweizerischen Erwerbspersonen (+14,2% auf 1,7 Mio. gegenüber +4,1% auf 3,6 Mio.). Verglichen mit dem Vorjahresquartal ist die ausländische Erwerbsbevölkerung v.a. zu Beginn des untersuchten Zeitraums sowie in der zweiten Jahreshälfte 2013 und der ersten Jahreshälfte 2014 deutlich gewachsen. Die Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer starken Zuwanderung: Über den Zeitraum 2012 bis 2016 hinweg betrachtet überstiegen die Einwanderungen von ausländischen Arbeitskräften jene der Auswanderungen um 285 000 Personen. Demgegenüber ergaben die Wanderungen der schweizerischen Erwerbspersonen über die fünf Jahre hinweg einen Negativsaldo von 12 000 Personen. Die Einbürgerungen beeinflussen die Struktur der Erwerbsbevölkerung: Von 2012 bis 2016 erwarben rund 116 000 ausländische Erwerbspersonen das Schweizer Bürgerrecht. Ohne diese Einbürgerungen hätte die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 2012 bis 2017 um 22,2% zugelegt, während die Zahl der schweizerischen Erwerbspersonen nur sehr leicht zugenommen hätte (+0,8%). Im vierten Quartal 2017 betrug der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung 31,7%, verglichen mit 29,7% fünf Jahre zuvor.

Ausländerinnen und Ausländer häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen

Im vierten Quartal 2017 waren 3,5 Millionen der Schweizer Erwerbspersonen erwerbstätig und 125 000 erwerbslos gemäss ILO. Damit betrug die Erwerbslosenquote gemäss ILO der schweizerischen Bevölkerung 3,5%. Während die Quote bei den Schweizerinnen und Schweizern im untersuchten Zeitraum zwischen 3,0% (2012) und 4,0% (2014) schwankte, war die Situation der Ausländerinnen und Ausländer weniger günstig: 1,6 Millionen waren im vierten Quartal 2017 erwerbstätig und 97 000 waren erwerbslos. Die Erwerbslosenquote der ausländischen Bevölkerung belief sich auf 7,5%.

Ausländische Erwerbstätige arbeiten seltener Teilzeit

Zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 ist der Anteil teilzeiterwerbstätiger Personen bei den schweizerischen wie auch bei den ausländischen Erwerbstätigen gestiegen (+2,7 Prozentpunkte auf 40,1% bzw. +1,0 Prozentpunkt auf 26,6%).

Diese Arbeitsform ist bei den Frauen weit verbreitet, bei den Schweizerinnen allerdings viel stärker als bei den Ausländerinnen: Im vierten Quartal 2017 arbeiteten 61,4% der erwerbstätigen Schweizerinnen Teilzeit, gegenüber 47,7% der Ausländerinnen. Bei den Männern belaufen sich die entsprechenden Werte auf 20,4% bzw. 11,9%. Die ausländischen Arbeitskräfte sind grösstenteils als Arbeitnehmende tätig (95,1%; Schweizer: 88,4%). Nur 4,9% sind Selbständigerwerbende oder Mitarbeitende in einem Familienbetrieb, deutlich weniger als bei den schweizerischen Arbeitskräften (11,6%). Dieser Unterschied ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen: Dazu gehören Integrationsfragen sowie die Unmöglichkeit für ausländische Personen der 1. Generation, einen Betrieb im Familienbesitz zu übernehmen. Zudem ist im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizern ein grösserer Teil der ausländischen Bevölkerung jünger als 40 Jahre (während der Anteil der Selbständigerwerbenden bei den 40- bis 64-Jährigen deutlich höher liegt als bei den unter 40-Jährigen).

Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit C- und mit G-Ausweis nimmt zu

Die Struktur der erwerbstätigen ausländischen Bevölkerung nach Anwesenheitsbewilligung hat sich die letzten fünf Jahre nur leicht verändert. Während der Anteil der Niedergelassenen mit C-Ausweis um 0,8 Prozentpunkte auf 47,4% und derjenige der Grenzgängerinnen und Grenzgänger mit G-Ausweis um 0,7 Prozentpunkte auf 20,2% gestiegen ist, sind die Arbeitskräfte mit Aufenthaltsbewilligung (B-Ausweis) um 1,0 Prozentpunkt auf 27,5% und die Kurzaufenthalterinnen und Kurzaufenthalter um 0,6 Prozentpunkte auf 3,1% zurückgegangen.

Ausländische Arbeitnehmende:

Lohnunterschiede je nach Aufenthaltsstatus

Bei Betrachtung der Gesamtwirtschaft waren 2016 die Bruttomonatslöhne der Arbeitnehmenden mit Schweizer Staatsangehörigkeit höher als jene der ausländischen Arbeitnehmenden (6808 Franken gegenüber 5893 Franken). Lohnunterschiede zugunsten der Schweizer Arbeitnehmenden im Vergleich zum ausländischen Personal waren bei sämtlichen Aufenthaltskategorien zu beobachten.

Bei Betrachtung der Stellen mit hohem Verantwortungsniveau zeigt sich jedoch, dass ausländische Arbeitnehmende höhere Löhne erhielten als schweizerische. So verdienten beispielsweise Grenzgängerinnen und Grenzgänger (G-Ausweis) 10 750 Franken und Personen mit Aufenthaltsbewilligung (B-Ausweis) 12 247 Franken, während sich der Lohn der Schweizer Arbeitnehmenden mit hohem Verantwortungsniveau auf 10 136 Franken belief.

Bei den Stellen ohne Führungsverantwortung war die Situation umgekehrt: Mit 6190 Franken war der Lohn von Schweizer Arbeitnehmenden ohne Kaderfunktion höher als jener von ausländischen Arbeitnehmenden, sowohl mit Grenzgängerstatus (5694 Franken) als auch mit Aufenthaltsbewilligung (5161 Franken).

2012–2017: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

Veränderung der Anzahl Erwerbspersonen nach Nationalität, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in %, 2012–2017

G 2.09

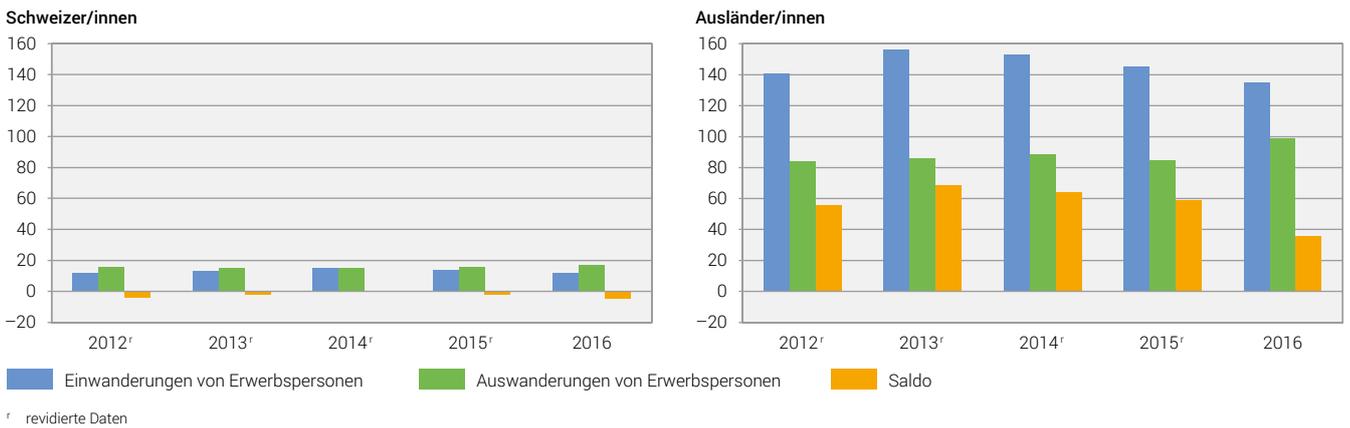


Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

© BFS 2018

Wanderungen schweizerischer und ausländischer Erwerbspersonen, in Tausend, 2012–2016

G 2.10



' revidierte Daten

Quelle: BFS – Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)

© BFS 2018

Teilzeiterwerbstätige nach Geschlecht und Nationalität, in % der Erwerbstätigen, 4. Quartal 2012 und 4. Quartal 2017

G 2.11

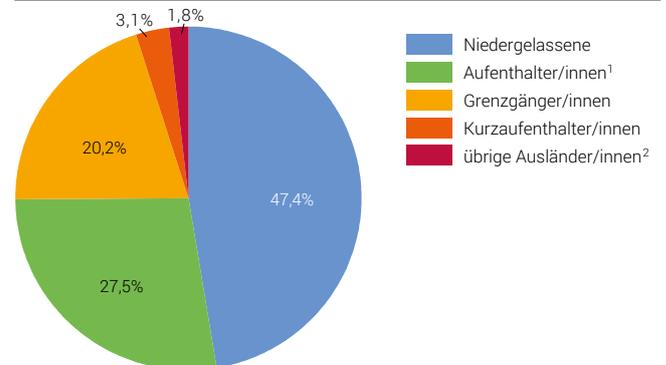


Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

Ausländische Erwerbstätige nach Anwesenheitsbewilligung, in %, 4. Quartal 2017

G 2.12



¹ inkl. Kurzaufenthalter, die seit mehr als 12 Monaten in der Schweiz leben

² Personen im Asylprozess, Personal der Schweizer Botschaften, Konsulate und Hochseeflotte, EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen (ab Juni 2004)

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

© BFS 2018

2012–2017: Die Situation in den sieben Grossregionen der Schweiz

Von 2012 bis 2017 nahm die Anzahl Erwerbstätige in den Grossregionen Genferseeregion, Espace Mittelland und Tessin überdurchschnittlich zu. In der Genferseeregion sind mehr als ein Drittel aller in der Schweiz tätigen Grenzgängerinnen und Grenzgänger aktiv. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO sank gesamtschweizerisch in den letzten fünf Jahren um 0,2 Prozentpunkte. Dabei gab es Unterschiede zwischen den Grossregionen: Während die Erwerbslosenquote in Zürich leicht zunahm, sank sie in der Genferseeregion, der Nordwestschweiz und im Tessin. In den übrigen Grossregionen blieb sie stabil. Während der gesamten Periode lag die Erwerbslosenquote in der Genferseeregion und dem Tessin über dem Schweizer Durchschnitt.

Starke Zunahme der Anzahl Erwerbstätige in der Genferseeregion

Gesamtschweizerisch stieg die Anzahl Erwerbstätige zwischen dem vierten Quartal 2012 und dem vierten Quartal 2017 um 7,3%. Die stärkste Zunahme war dabei in der Genferseeregion (+9,2%), im Espace Mittelland (+9,1%) und im Tessin (+8,9%) zu beobachten. Am meisten Erwerbstätige waren im vierten Quartal 2017 im Espace Mittelland aktiv (1,1 Mio.), dicht gefolgt von Zürich (999 000) und der Genferseeregion (951 000).

Mehr als ein Drittel aller Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Genferseeregion tätig

In der Schweiz waren im vierten Quartal 2017 318 000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger aktiv. Mehr als ein Drittel davon (37,0%) arbeitete in der Genferseeregion, ein Viertel in der Nordwestschweiz (22,5%) und ein Fünftel im Tessin (20,4%). Damit sind vier Fünftel aller Grenzgängerinnen und Grenzgänger in einer von diesen drei Grossregionen aktiv.

Zwischen 2012 und 2017 (jeweils viertes Quartal) nahm der Anteil der Grenzgängerinnen und Grenzgänger an allen Erwerbstätigen im Tessin (+1,2 Prozentpunkte auf 27,6%) und in der Genferseeregion (+1,3 Prozentpunkte auf 12,4%) am stärksten zu. Deutlich geringer fiel die Zunahme in der Nordwestschweiz (+0,5 Prozentpunkte auf 10,6%) aus. Gesamtschweizerisch stieg der Anteil um 0,5 Prozentpunkte auf 6,3%.

Unterschiedliche Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO in den Grossregionen

Über die gesamte Fünfjahresperiode betrachtet (viertes Quartal 2012 bis viertes Quartal 2017) ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO gesamtschweizerisch von 4,7 auf 4,5% gesunken. Die Grossregionen entwickelten sich dabei unterschiedlich. Eine Zunahme der Erwerbslosenquote war in Zürich (von 4,3 auf 4,9%) zu beobachten. In anderen Grossregionen sank die Erwerbslosenquote: in der Genferseeregion um 0,5 Prozentpunkte (von 7,1 auf 6,6%), in der Nordwestschweiz um 0,9 Prozentpunkte (von 4,6 auf 3,7%) und im Tessin sogar um 1,8 Prozentpunkte (von 7,7 auf 5,9%). In den übrigen Grossregionen blieb sie stabil.

Strukturwandel in allen Grossregionen beobachtbar

Im Jahr 2017 waren gesamtschweizerisch 3,5 Millionen Erwerbstätige im Tertiärsektor (Dienstleistungen), 952 000 Erwerbstätige im Sekundärsektor (Industrie) und 146 000 Erwerbstätige im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) tätig (Jahresdurchschnittswerte). Verglichen mit den anderen Grossregionen, war in der Grossregion Zürich der Anteil des Tertiärsektors am grössten (83,8%), und die Anteile des Sekundärsektors (14,7%) und des Primärsektors (1,4%) am kleinsten. Die Ostschweiz verzeichnete hingegen den kleinsten Anteil Erwerbstätige im tertiären Sektor (69,1%) und den grössten Anteil im sekundären Sektor (26,6%).

Im Fünfjahresvergleich hat der Anteil des Tertiärsektors in allen Grossregionen zugenommen, mit Ausnahme des Tessins (−0,2 Prozentpunkte). Die Zunahme betrug zwischen 0,6 Prozentpunkten in der Zentralschweiz und 2,1 Prozentpunkten in Zürich (Schweiz: +1,3 Prozentpunkte). Der Anteil des Sekundärsektors hat in allen Grossregionen abgenommen, zwischen 0,5 Prozentpunkten in der Zentralschweiz und 1,3 Prozentpunkten in Zürich (Schweiz: −0,9 Prozentpunkte). Der Anteil des Primärsektors war im Jahr 2017 in allen Grossregionen unter 5% und hat im Fünfjahresvergleich gesamtschweizerisch abgenommen (−0,4 Prozentpunkte).

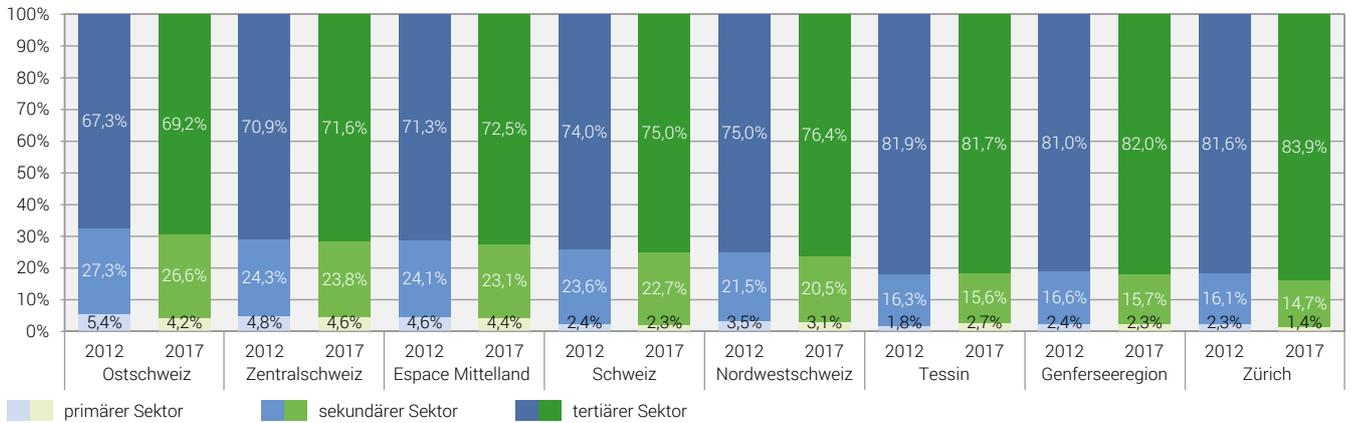
Die höchsten Löhne in der Region Zürich

Die Lohnsituation im Jahr 2016 variierte je nach Grossregion: mit einem standardisierten Bruttomedianlohn von 5563 Franken pro Monat waren die Arbeitnehmenden im Tessin gesamtschweizerisch am tiefsten entlohnt. Sie verdienten 19,0% weniger als die Arbeitnehmenden in der Region Zürich (6869 Franken), die den schweizweit höchsten Lohn bezogen (ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenshaltungskosten). Der Lohnunterschied zwischen diesen beiden Grossregionen hat im Vergleich zum Jahr 2010 (18,0%) um 1,0 Prozentpunkte zugenommen. Das Lohnniveau in den anderen fünf Grossregionen divergierte 2016 weniger stark und lag zwischen diesen beiden Extremen: 6700 Franken in der Nordwestschweiz, 6591 Franken in der Genferseeregion, 6451 Franken in der Zentralschweiz, 6426 im Espace Mittelland und 6092 Franken in der Ostschweiz.

2012–2017: Die Situation in den sieben Grossregionen der Schweiz

Anteil der Erwerbstätigen in den Wirtschaftssektoren nach Grossregion, in %, Jahresdurchschnittswerte 2012 und 2017

G 2.13

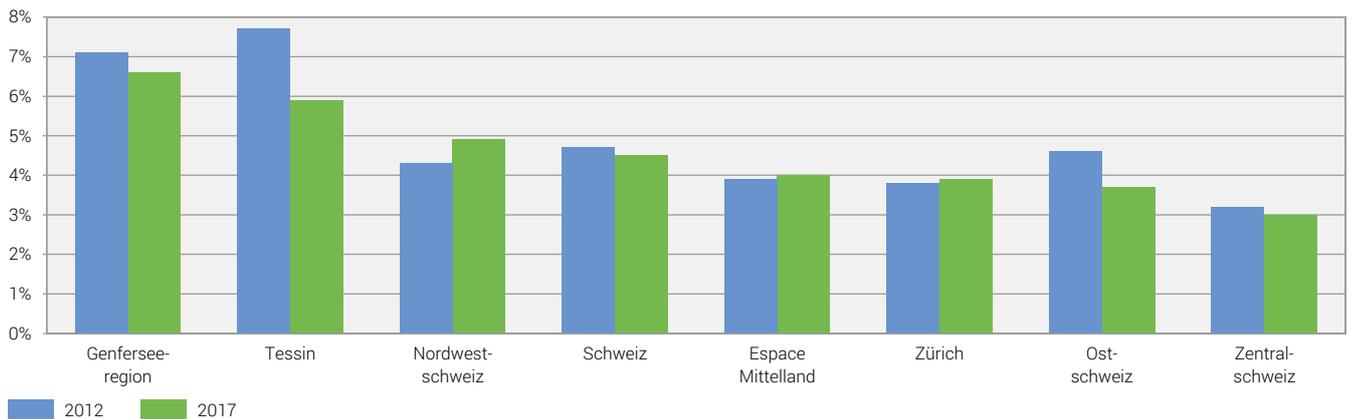


Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Grossregion, in %, viertes Quartal 2012 und viertes Quartal 2017

G 2.14

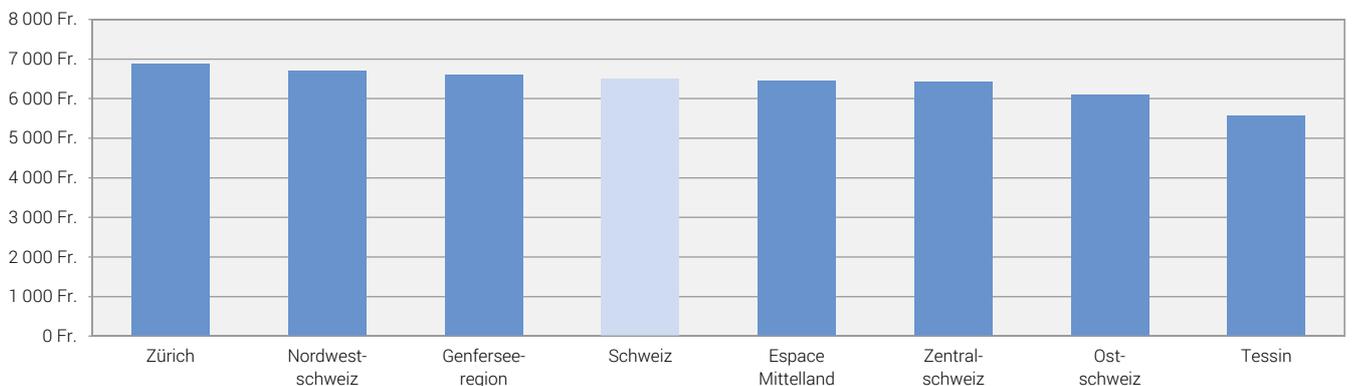


Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

© BFS 2018

Standardisierter Bruttomonatslohn (Median) nach Grossregion, in Franken, 2016, privater und öffentlicher Sektor zusammen

G 2.15



Quellen: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

© BFS 2018

Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2018 und kurzfristige Aussichten

Im ersten Quartal 2018 hat sich im Vergleich zum Vorjahresquartal die Anzahl der Erwerbstätigen erhöht. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO sowie die Arbeitslosenquote gemäss SECO haben abgenommen. Es waren mehr offene Stellen vorhanden und Unternehmen hatten mehr Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal als noch ein Jahr zuvor. Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung weist für das zweite Quartal 2018 auf eine Erhöhung der Anzahl Beschäftigten hin.

Zunahme der Erwerbstätigen und der Beschäftigten

Im ersten Quartal 2018 ist die Anzahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahresquartal um 45 000 angestiegen, was einer Zunahme von 0,9% entspricht. Der Anstieg bei den Männern (+1,3%) war höher als bei den Frauen (+0,5%), und bei den schweizerischen Erwerbstätigen (+0,6%) niedriger als bei den ausländischen Erwerbstätigen (+1,7%). Ein Zuwachs an Erwerbstätigen war bei den Kurzaufenthalterinnen und Kurzaufenthaltern L (+4,5%) sowie bei Personen mit einer Niederlassungsbewilligung C (+2,5%) und einer Grenzgängerbewilligung G (+1,5%) zu beobachten, während die Anzahl Erwerbstätige mit einer Aufenthaltsbewilligung B (in der Regel fünf Jahre gültig und verlängerbar) abgenommen hat (-0,4%). Ein Anstieg ist sowohl im tertiären Sektor (+0,9%) als auch im sekundären Sektor (+1,2%) zu beobachten.

Im Vergleich zum Vorjahresquartal ist die Anzahl Erwerbstätige insgesamt (+0,9%) schwächer gestiegen als die Anzahl Beschäftigte (+1,6%). Unterschiedliche Entwicklungen der Anzahl Erwerbstätige (Erwerbstätigenstatistik ETS) und der Anzahl Beschäftigte (Beschäftigungsstatistik BESTA) können, unter anderem, durch die unterschiedliche Grundgesamtheit (Haushalte vs. Unternehmen), durch die unterschiedliche statistische Einheit (Personen vs. Beschäftigungsverhältnis) oder durch den unterschiedlichen Messzeitpunkt (Quartalsdurchschnitt vs. Quartalsende) resultieren. Tendenziell zeigt die ETS bei sich verschlechternder Konjunkturlage oft ein positiveres bzw. bei sich verbessernder Konjunkturlage ein negativeres Bild als die BESTA.

Leichte Abnahme der Erwerbslosenquote

Im ersten Quartal 2018 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 255 000 Personen erwerbslos. Der Anteil der Erwerbslosen gemäss ILO lag bei 5,2% der Erwerbsbevölkerung, verglichen mit 5,3% im ersten Quartal 2017. Die Arbeitslosenquote gemäss SECO lag im ersten Quartal 2018 bei 3,1%, was eine Abnahme von 0,4 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahresquartal darstellt. In absoluten Zahlen entspricht dies rund 140 000 Personen, die im ersten Quartal 2018 bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum als Arbeitslose registriert waren, und einer Abnahme von 18 000 Personen im Jahresvergleich.

Die Zahl der nichtarbeitslosen Stellensuchenden (hauptsächlich Personen mit Zwischenverdienst und Teilnehmende an vorübergehenden Beschäftigungs-, Umschulungs- und Weiterbildungsprogrammen) hat gemäss SECO vom ersten Quartal 2017 (63 500) bis im ersten Quartal 2018 (66 000) um rund 2500 Personen zugenommen.

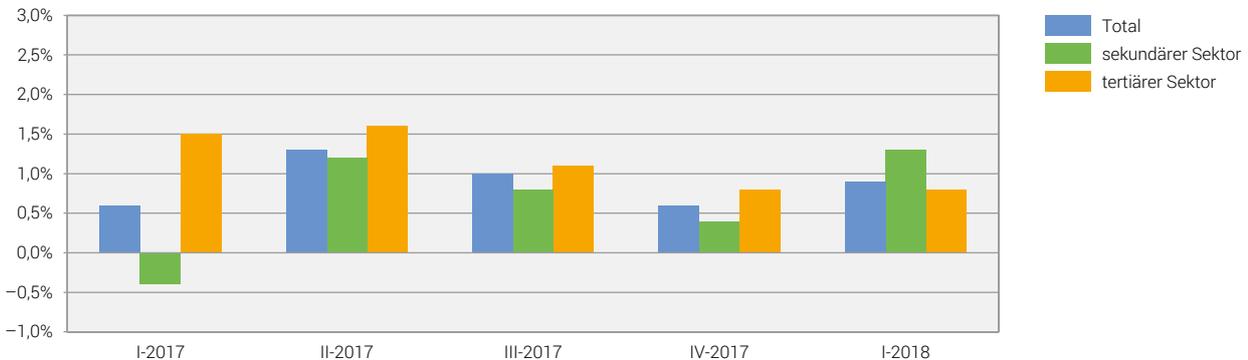
Beschäftigungsentwicklung

Die in die nahe Zukunft gerichteten Indikatoren aus der Beschäftigungsstatistik sprechen dafür, dass der Personalbestand im zweiten Quartal 2018 im Allgemeinen ansteigen wird. Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung, welcher die Erwartungen der Unternehmen bezüglich der Entwicklung des Bestands ihrer Belegschaft für die folgenden drei Monate repräsentiert, ist im Vergleich zum Vorjahr im sekundären (1,07; +3,3%) und tertiären Sektor (1,04; +1,6%) gestiegen (insgesamt 1,05; +2,0%). Es wurden in der gesamten Wirtschaft 70 600 offene Stellen gezählt. Dies waren 10 700 mehr offene Stellen als im entsprechenden Vorjahresquartal (+17,9%). Im sekundären Sektor war die Zunahme (+35,5%) deutlich grösser als im tertiären Sektor (+12,7%). Der Anteil der Unternehmen, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal hatten, hat im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht zugenommen (+1,4 Prozentpunkte auf 30,3%).

Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2018 und kurzfristige Aussichten

Veränderung der Anzahl Erwerbstätige im Vergleich zum Vorjahresquartal, nach Wirtschaftssektor, in %, 1. Quartal 2017 bis 1. Quartal 2018

G 2.16

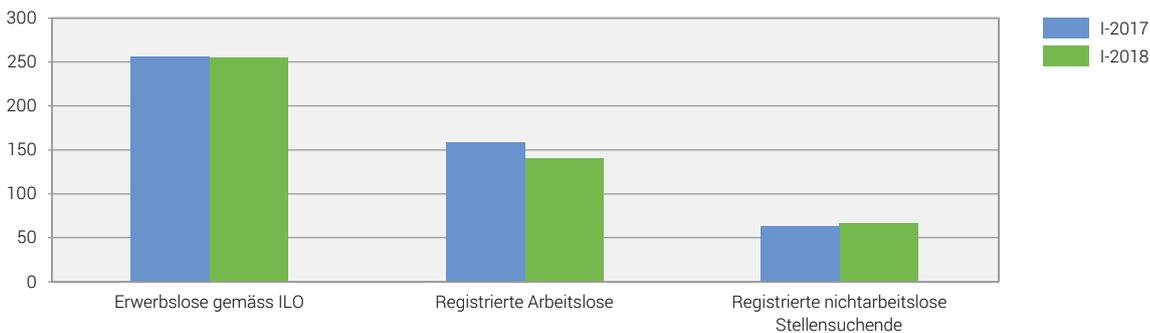


Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

© BFS 2018

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und registrierte nichtarbeitslose Stellensuchende, in Tausend, 1. Quartal 2017 und 1. Quartal 2018

G 2.17



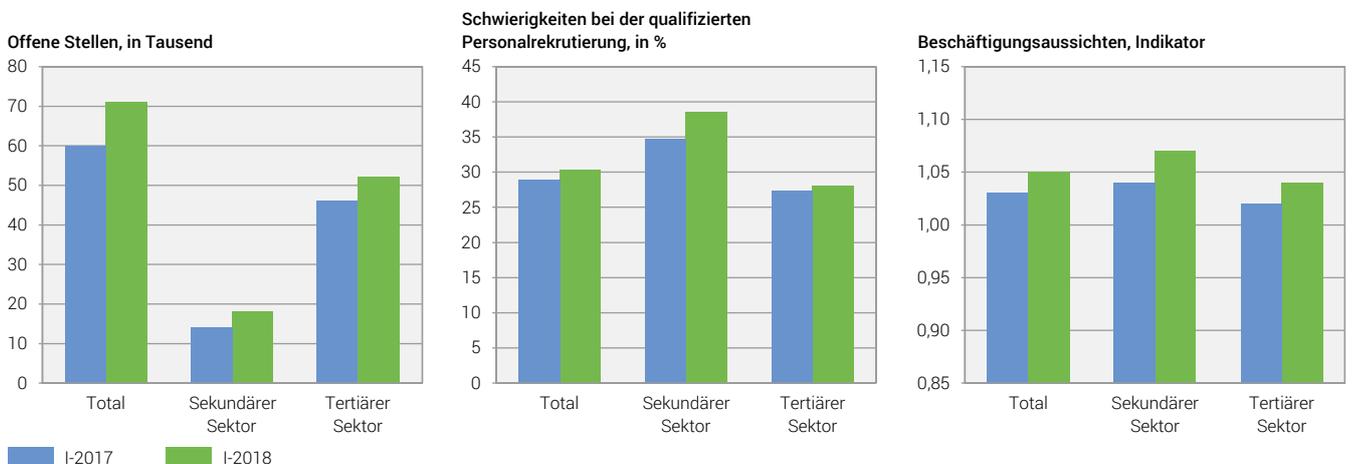
Bemerkung: Quartalsdurchschnitte

Quellen: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO); SECO

© BFS 2018

Offene Stellen, Schwierigkeiten bei der qualifizierten Personalrekrutierung und Indikator der Beschäftigungsentwicklung*, 1. Quartal 2017 und 1. Quartal 2018

G 2.18



*Die Skala reicht von 0,50 (Reduktion) über 1,0 (Aufrechterhaltung) bis 1,5 (Erhöhung).

Quellen: BFS – Beschäftigungsstatistik (BESTA)

© BFS 2018

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Der Schweizer Arbeitsmarkt steht im internationalen Vergleich sehr gut da. Sowohl die Erwerbsquote als auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen gehören zu den höchsten in Europa. Letztere hängt mit der weit verbreiteten Teilzeiterwerbstätigkeit zusammen: In der Schweiz ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen deutlich höher als in den meisten anderen europäischen Ländern. Die Löhne in der Schweiz, konvertiert in Euro, sind höher als in anderen Ländern der EU. Werden die Löhne, zwecks Berücksichtigung des unterschiedlichen Preisniveaus, in Kaufkraftstandards umgewandelt, verringern sich jedoch die Unterschiede.

Hohe Erwerbsquote in der Schweiz

Im vierten Quartal 2017 betrug die Erwerbsquote der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz 68,6%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Lediglich in Island (81,6%) war der Anteil der Erwerbspersonen höher, während die Nachbarländer der Schweiz eine deutlich tiefere Erwerbsbeteiligung aufweisen (Deutschland: 61,7%; Österreich: 61,4%; Frankreich: 55,8%; Italien: 50,0%). Neben Italien verzeichnen Griechenland (51,8%) und Kroatien (52,0%) die niedrigsten Erwerbsquoten in Europa. Der Durchschnitt der EU-28 liegt bei 58,0%.

Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in den nordischen Ländern

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen variiert von Land zu Land stark. In Italien (41,2%) nehmen zwei von fünf Frauen am Erwerbsleben teil, während die Erwerbsquoten der Frauen in den nordischen Ländern zu den höchsten zählen (Island: 78,4%; Schweden: 61,4%; Norwegen: 60,9%; Dänemark: 57,9%). Im EU-Mittel ist jede zweite Frau eine Erwerbsperson (51,9%). Die Schweiz belegt mit einer Quote von 62,6% einen Spitzenplatz, auch im Vergleich zu den anderen Nachbarländern (Deutschland: 56,6%; Österreich: 56,0%; Frankreich: 51,5%). Die Erwerbsbeteiligung der Frauen hängt in der Schweiz zweifellos mit der hohen Anzahl an Teilzeitstellen zusammen. 38,8% der Erwerbstätigen in der Schweiz sind teilzeitlich beschäftigt (Frauen: 61,0%). Einzig in den Niederlanden ist dieser Anteil höher (50,9%; Frauen: 75,9%). Besonders gering ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen in Bulgarien (2,2%; Frauen: 2,4%), Ungarn (4,8%; Frauen: 7,3%) und Kroatien (6,1%; Frauen: 7,5%).

Die Erwerbsbeteiligung der Männer ist sowohl in der Schweiz als auch in allen EU-Mitgliedsstaaten höher als diejenige der Frauen. Die Erwerbsquote der Männer in der Schweiz ist hoch (74,7%), auch im Vergleich zum EU-Mittel (64,5%) und den Nachbarländern (Deutschland: 67,0%; Österreich: 67,1%; Frankreich: 60,6%; Italien: 59,4%). Nur Island hat mit 84,5% eine höhere Erwerbsbeteiligung der Männer.

Niedrige Erwerbslosenquote in der Schweiz

Zwischen dem vierten Quartal 2016 und dem vierten Quartal 2017 ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz um 0,1 Prozentpunkt auf 4,5% leicht gesunken. Im selben Zeitraum ist sie in der EU-28 von 8,3% auf 7,3% zurückgegangen. Verglichen

mit den EU-Mitgliedsstaaten gehört die Schweiz weiterhin zu den Ländern mit tiefen Erwerbslosenquoten gemäss ILO, und von den Nachbarländern hat nur Deutschland eine tiefere Erwerbslosenquote (3,5%; Österreich: 5,3%; Frankreich: 9,2%; Italien: 11,2%). Erwerbslosenquoten unter 3% sind in der Tschechischen Republik (2,4%; – 1,2 Prozentpunkte) und in Island (2,6%; +0,1 Prozentpunkt) zu beobachten. Griechenland und Spanien weisen die europaweit höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO auf, verglichen mit dem Vorjahresquartal ist die Erwerbslosigkeit aber in beiden Ländern zurückgegangen (Griechenland: – 2,4 Prozentpunkte auf 21,2%; Spanien: – 2,0 Prozentpunkte auf 16,6%).

Die Löhne im internationalen Vergleich

Der Vergleich der mittleren jährlichen Bruttolöhne für Vollzeitarbeitnehmer im Industrie- und Dienstleistungssektor zeigt die grosse Lohnschere, die zwischen den EU-Ländern existiert. Markante Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den Staaten der EU15 und den neuen, seit 2004 in die EU eingetretenen Mitgliedstaaten, sondern auch innerhalb der beiden Ländergruppen.

In den Staaten der EU15 besteht weiterhin ein Nord-Süd-Gefälle: 2014 wurden die höchsten Bruttojahreslöhne in Dänemark (57 723 Euro) registriert. Den tiefsten Wert verzeichnet Portugal (16 425 Euro). Noch deutlicher ist der Lohnunterschied, wenn die neuen Mitgliedstaaten ebenfalls berücksichtigt werden: Im Jahr 2014 erzielten lediglich Zypern, Slowenien und Malta Löhne über 20 000 Euro, während Bulgarien, das 2007 der EU beitrug, mit einem jährlichen Bruttolohn von 5795 Euro das Schlusslicht bildete.

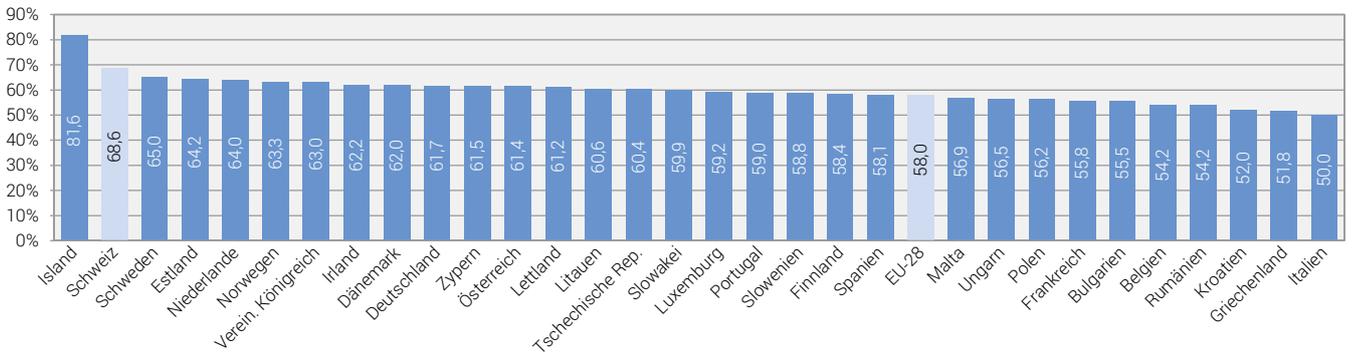
Die Schweiz belegt mit einem jährlichen Bruttolohn von 71 694 Euro, der teilweise durch die Frankenstärke bedingt ist, den ersten Platz vor Dänemark.

Damit die Löhne als Abbildung der effektiven Kaufkraft verglichen werden können, müssen die in nationalen Währungen ausgewiesenen Löhne in eine gemeinsame fiktive Währung, den sogenannten Kaufkraftstandard (KKS), umgerechnet werden. Werden die unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern berücksichtigt, verändert sich das Ausmass des zwischen den Ländern beobachteten Lohngefälles. So sind die Löhne in der Schweiz (die höchsten Europas) in Euro ausgedrückt 12,4-mal höher als diejenigen in Bulgarien (die tiefsten), während sie in KKS ausgedrückt 3,7-mal höher sind. Werden die Nachbarländer der Schweiz betrachtet, liegen die Schweizer Jahreslöhne (in Euro ausgedrückt) 1,7-mal höher als die Löhne in Deutschland und Österreich, 1,9-mal höher als in Frankreich und 2,1-mal höher als in Italien. In KKS verringert sich der Unterschied zwischen den mittleren Bruttolöhnen. Die in der Schweiz bezahlten Löhne sind noch 1,2-mal höher als die Löhne in Deutschland und in Österreich und 1,4-mal höher als in Frankreich und in Italien.

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Standardisierte Erwerbsquoten (Personen ab 15 Jahren) in der Schweiz und den Staaten der EU und EFTA, in %, 4. Quartal 2017

G 2.19

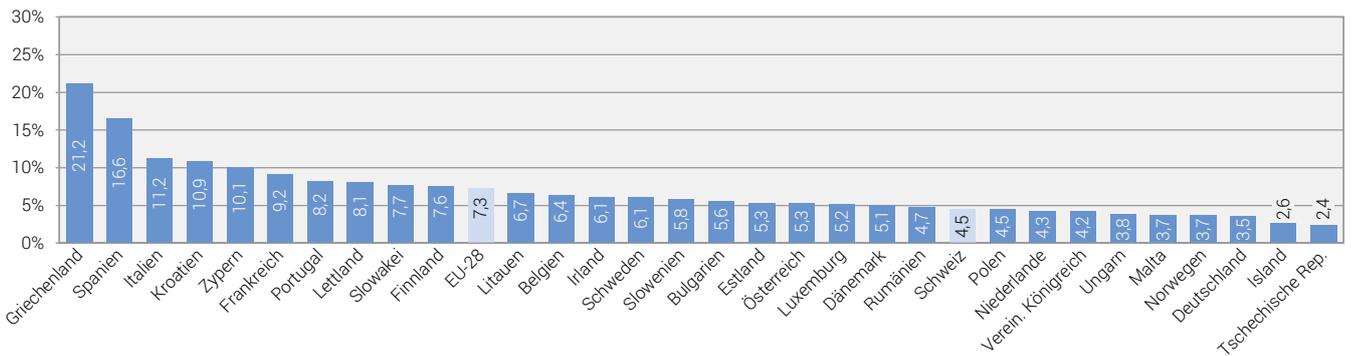


Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); EUROSTAT (Stand: April 2018)

© BFS 2018

Erwerbslosenquoten gemäss ILO (15–74-Jährige) in der Schweiz und den Staaten der EU und EFTA, in %, 4. Quartal 2017

G 2.20

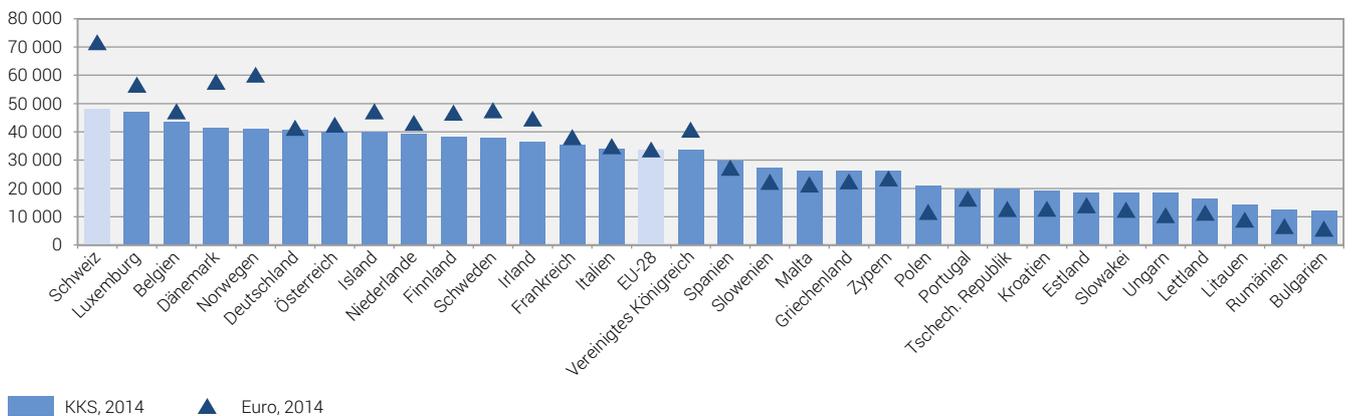


Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); EUROSTAT (Stand: April 2018)

© BFS 2018

Mittlere jährliche Bruttolöhne der Vollzeitbeschäftigten¹ (Unternehmen mit 10 oder mehr Arbeitnehmenden, gewerbliche Wirtschaft²), Schweiz und Staaten der EU und EFTA, in KKS³ und Euro, 2014

G 2.21



¹ Die Werte sind anhand der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten berechnet (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet).

² Wirtschaftsabschnitte B bis N (NACE Rev.2)

³ Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern.

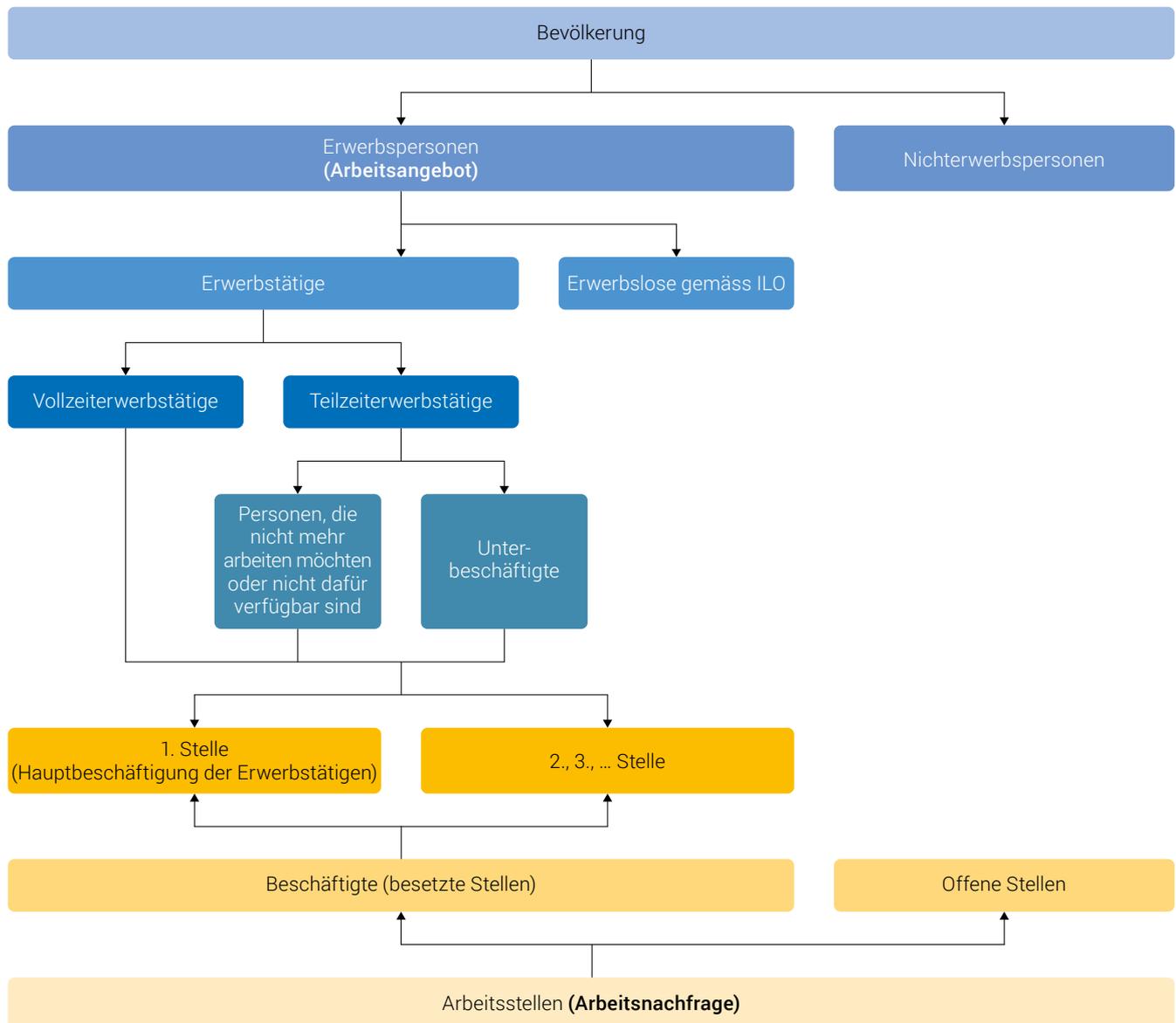
Quellen: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE); EUROSTAT (Stand: Juni 2017)

© BFS 2018

3 Definitionen

Arbeitsangebot und -nachfrage

G 3.1



© BFS 2018

3.1 Begriffe zum Personenkonzept

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben; oder
- trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten; oder
- unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Unter diese Definition fallen, unabhängig vom Ort, wo die Tätigkeit ausgeführt wird (im Betrieb, zu Hause [Heimarbeit] oder in einem anderen Privathaushalt), alle Arbeitnehmenden, Selbständigerwerbenden, im eigenen Familienbetrieb mitarbeitenden Familienmitglieder, Lehrlinge, Rekruten, Unteroffiziere und Offiziere, die während der Rekrutenschule bzw. des Abverdienens ihre Arbeitsstelle bzw. ihren Arbeitsvertrag behalten können, Schüler und Studierende, die neben ihrer Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachgehen, und Rentner, die nach der Pensionierung noch erwerbstätig sind. Nicht berücksichtigt werden die Hausarbeit im eigenen Haushalt, unbezahlte Nachbarschaftshilfe und andere ehrenamtliche Tätigkeiten.

(siehe auch den verwandten Begriff «Beschäftigte»)

Statistische Quellen

Erwerbstätigenstatistik, Arbeitsmarktgesamtrechnung:
Erwerbstätige gemäss Inlandkonzept

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, Strukturerhebung im Rahmen der Volkszählung:

Erwerbstätige in der ständigen Wohnbevölkerung

Erwerbslose gemäss ILO

(ILO = International Labour Organization)

Als Erwerbslose gemäss ILO gelten Personen im Alter von 15–74 Jahren, die

- in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren; und
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben; und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

(siehe auch die verwandten Begriffe: «registrierte Arbeitslose» und «registrierte Stellensuchende»)

Statistische Quellen

Arbeitsmarktgesamtrechnung:

Erwerbslose gemäss ILO in der ständigen Wohnbevölkerung und registrierte Arbeitslose mit einer nicht ständigen Aufenthaltsbewilligung

Erwerbslosenstatistik gemäss ILO, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung:

Erwerbslose gemäss ILO in der ständigen Wohnbevölkerung

Unterbeschäftigte

Als Unterbeschäftigte gelten erwerbstätige Personen:

- die normalerweise eine kürzere Arbeitszeit als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit (vgl. Definition der Normalarbeitsstunden) aufweisen; und
- die mehr arbeiten möchten; und

- die innerhalb von drei Monaten für eine Arbeit mit erhöhtem Pensum verfügbar wären.

Statistische Quelle

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung:
Unterbeschäftigte in der ständigen Wohnbevölkerung

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die erwerbstätigen und die erwerbslosen (gemäss ILO) Personen zusammen. Erwerbspersonen werden mit dem Arbeitsangebot gleichgesetzt.

Statistische Quellen

Arbeitsmarktgesamtrechnung:
Erwerbspersonen = Erwerbstätige gemäss Inlandkonzept + Erwerbslose gemäss ILO in der ständigen Wohnbevölkerung + registrierte Arbeitslose mit einer nicht ständigen Aufenthaltsbewilligung

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, Strukturhebung im Rahmen der Volkszählung:
Erwerbspersonen in der ständigen Wohnbevölkerung

Nichterwerbspersonen

Als Nichterwerbspersonen gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind.

Statistische Quellen

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, Strukturhebung im Rahmen der Volkszählung:
Nichterwerbspersonen in der ständigen Wohnbevölkerung

Arbeitsmarktgesamtrechnung:
Nichterwerbspersonen in der Wohnbevölkerung

Registrierte Arbeitslose

Die registrierten Arbeitslosen umfassen alle bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registrierten Personen, die keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind, unabhängig davon, ob sie eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.

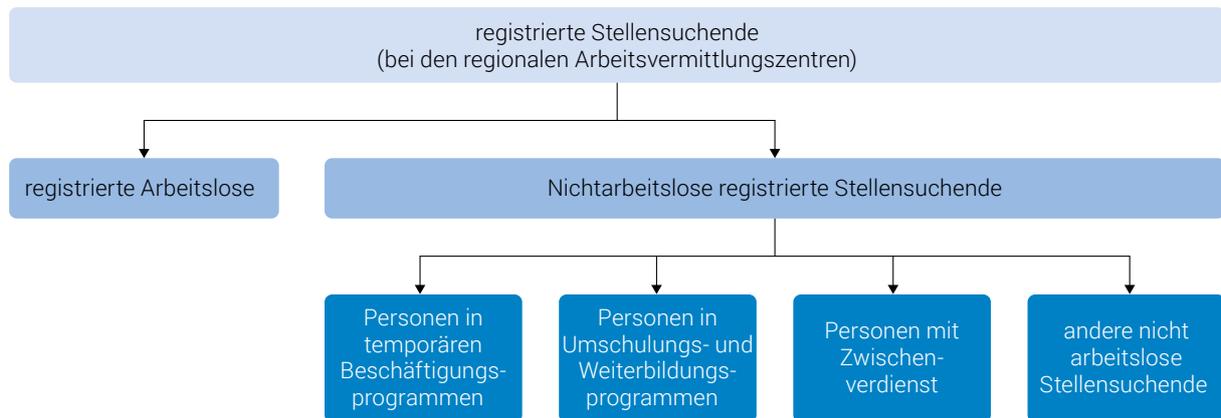
(siehe auch die verwandten Begriffe: «Erwerbslose gemäss ILO» und «registrierte Stellensuchende»)

Statistische Quelle

Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO):
registrierte Arbeitslose in der Wohnbevölkerung

Bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren registrierte Personen

G 3.2



© BFS 2018

Registrierte Stellensuchende

Die registrierten Stellensuchenden umfassen alle bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registrierten Personen. Sie werden in zwei Gruppen eingeteilt: die arbeitslosen und die nicht arbeitslosen Stellensuchenden. Die nicht arbeitslosen Stellensuchenden sind zwar bei einem Arbeitsamt registriert, haben jedoch im Gegensatz zu den Arbeitslosen eine Arbeit oder sind nicht sofort für eine Beschäftigung vermittelbar. Es handelt sich im Wesentlichen um Teilnehmende eines vorübergehenden Beschäftigungsprogramms, einer Umschulung oder Weiterbildung oder um Personen mit einem Zwischenverdienst.

(siehe auch die verwandten Begriffe: «Erwerbslose gemäss ILO» und «registrierte Arbeitslose»)

Statistische Quelle

Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO):

registrierte Stellensuchende in der Wohnbevölkerung

3.2 Begriffe zum Stellenkonzept

Beschäftigte (besetzte Stellen)

Beschäftigte bezeichnen besetzte Stellen. Obwohl sich ihre Bedeutungsfelder stark überschneiden, ist unter den Begriffen «Beschäftigte (besetzte Stellen)» und «Erwerbstätige» nicht dasselbe zu verstehen, kann doch eine erwerbstätige Person mehrere Stellen besetzen. In diesem Fall wird von Mehrfacherwerbstätigkeit gesprochen.

(siehe auch den verwandten Begriff «Erwerbstätige»)

Statistische Quellen

Beschäftigungsstatistik:

Die Definitionen und Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik wurden im Jahr 2015 an die AHV- und STATENT-Grundgesamtheit angepasst. Als Beschäftigte gelten von jetzt an alle Personen, die innerhalb eines Unternehmens einer Erwerbstätigkeit nachgehen und dabei einen AHV-pflichtigen Lohn beziehen. Die Beschäftigten werden in den Unternehmen nach vier verschiedenen Beschäftigungsquoten sowie in Vollzeitäquivalenten erfasst. Die Statistik deckt die Wirtschaftszweige des sekundären und des tertiären Sektors ab, mit Ausnahme der Abteilung «Private Haushalte mit Hauspersonal».

Gemessen wird die Beschäftigung im März, Juni, September und Dezember des Referenzjahres.

Statistik der Unternehmensstruktur:

Als Beschäftigte gelten alle Personen, die einer bezahlten Arbeit nachgehen, entweder in einem Unternehmen oder als Selbstständige, und der AHV-Beitragspflicht unterstehen (im Jahr 2011 bei einem Jahreseinkommen von über 2300 Franken). Beschäftigte in der Landwirtschaft werden ohne Einkommensschwelle erfasst, basierend auf den Daten der landwirtschaftlichen Betriebszählung, sowie der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturerhebung. Eine Person mit mehreren Arbeitsverträgen wird in diesem Sinne mehrmals als beschäftigt erfasst, sofern die Arbeitsverträge mit verschiedenen Unternehmen abgeschlossen wurden. Hat die Person hingegen mehrere Arbeitsverträge mit demselben Arbeitgeber, so wird sie nur einmal als beschäftigte Person erfasst.

Gemessen wird die Beschäftigung im Dezember des Referenzjahres.

Betriebszählung im primären Sektor und landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung:

Gemessen wird die Beschäftigung im Januar des Referenzjahres.

Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten

Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten resultiert aus der Umrechnung des Arbeitsvolumens (gemessen als Beschäftigte oder Arbeitsstunden) in Vollzeitbeschäftigte. Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten ist definiert als das Total der geleisteten Arbeitsstunden dividiert durch das Jahresmittel der Arbeitsstunden, die durch Vollzeitbeschäftigte erbracht werden.

Statistische Quellen

Erwerbstätigenstatistik:

Die Zahl der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht der Summe der Beschäftigungsgrade der besetzten Stellen. Eine Person, die bei einer Stelle einen Beschäftigungsgrad von 50% hat und bei einer anderen einen Beschäftigungsgrad von 20%, wird somit als 0,7 VZÄ verbucht. Die Beschäftigungsgrade errechnen sich aus den tatsächlichen Arbeitsstunden für jede Stelle geteilt durch den Durchschnitt der tatsächlichen Arbeitsstunden bei den Vollzeitstellen.

Beschäftigungsstatistik:

Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten wird im Rahmen der Erhebung ermittelt.

Statistik der Unternehmensstruktur:

Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten wird anhand eines Modells auf Unternehmensebene geschätzt (AHV-Einheit) und anschliessend nach Arbeitsstätten aufgeteilt. Dabei wird die Struktur aus den ergänzend zum Betriebs- und Unternehmensregister durchgeführten Befragungen übernommen. Die Schätzung der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten im privaten Sektor erfolgt nach Wirtschaftszweig und basiert auf Informationen zum Einkommen, die aus den AHV-Daten hervorgehen (AHV-pflichtige Löhne), oder auf Informationen, die direkt aus den ergänzend zum Betriebs- und Unternehmensregister durchgeführten Befragungen erhoben wurden. Für den öffentlichen Sektor wird die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten direkt aus denselben ergänzenden Befragungen erhoben. Für den Landwirtschaftssektor wird die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten auf der Basis der im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung berechneten mittleren Beschäftigungsgrade geschätzt.

Offene Stellen

Eine Stelle gilt als offen, wenn der Arbeitgeber vorhat, einen Arbeitsplatz (neu geschaffen, unbesetzt oder in Kürze vakant) sofort oder in naher Zukunft zu besetzen und wenn dafür bereits entsprechende Massnahmen zur Rekrutierung von Kandidatinnen und Kandidaten ausserhalb des Unternehmens ergriffen wurden oder solche in Vorbereitung sind.

Statistische Quellen

Beschäftigungsstatistik:

Offene Stellen in den Betrieben des sekundären und tertiären Sektors

Statistik der gemeldeten offenen Stellen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO):

bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) angegebene offene Stellen. Da die Meldung der offenen Stellen freiwillig ist, deckt die Statistik nur einen Teil aller offenen Stellen in der Schweiz ab.

Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung

Indikator zur Schätzung der Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung im Berichtsquartal für die Betriebe des 2. und 3. Sektors.

Statistische Quelle

Beschäftigungsstatistik:

Man bittet die Betriebe anzugeben, ob ihnen die Personalrekrutierung Schwierigkeiten bereitet hat, dies gemäss 4 Kategorien (1: Personal leicht gefunden; 2: Personal schwer gefunden; 3: Personal nicht gefunden; 4: anderes [weiss nicht, Personal nicht gesucht, Suchprozess noch nicht abgeschlossen]) sowie nach 4 beruflichen Ausbildungsstufen (1: obligatorische Schulbildung; 2: Berufslehre oder gleichwertige Ausbildung; 3: höhere Berufsbildung; 4: Hochschulabschluss). Die Indikatoren werden als Prozentsätze ausgewiesen und sind nach der Anzahl Beschäftigter gewichtet. Sie werden für jede Kategorie detailliert angegeben. Ein zusammenfassender Indikator (Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal) beinhaltet die Fälle, bei denen in mindestens einem der 3 nachobligatorischen Ausbildungsstufen Personal schwer oder nicht gefunden wurde. Die Reihe beginnt mit dem 1. Quartal 2004.

Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung

Diese Indikatoren dienen der Einschätzung der zu erwartenden Entwicklung der Beschäftigung im nächsten Quartal für den sekundären und den tertiären Sektor.

Statistische Quelle

Beschäftigungsstatistik:

Die Indikatoren weisen in Form von Prozentsätzen den Anteil der Bericht erstattenden Betriebe aus, die für das kommende Quartal eine Erhöhung, Beibehaltung oder Reduktion der Anzahl Beschäftigter in ihrem Betrieb erwarten (gewichtet nach der Anzahl Beschäftigten). Diese Prozentsätze werden zusätzlich mittels eines zusammenfassenden Indikators ausgedrückt, dessen Wert zwischen 0,50 (Reduktion) und 1,50 (Erhöhung) liegen kann. Die Reihe beginnt mit dem 1. Quartal 2004.

3.3 Ökonomische Begriffe

Arbeitsangebot

Das Arbeitsangebot ist die Menge der von den Arbeitskräften angebotenen Arbeit. Es setzt sich aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Statistische Quellen

Arbeitsmarktgesamtrechnung:
Erwerbspersonen = Erwerbstätige gemäss Inlandkonzept + Erwerbslose gemäss ILO in der ständigen Wohnbevölkerung + registrierte Arbeitslose mit einer nicht ständigen Aufenthaltsbewilligung

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, Strukturhebung im Rahmen der Volkszählung:
Erwerbspersonen in der ständigen Wohnbevölkerung

Arbeitsnachfrage

Die Arbeitsnachfrage stellt die seitens der Arbeitgeber nachgefragte Menge an Arbeit dar. Sie setzt sich aus den besetzten (Beschäftigte) und den offenen Stellen zusammen.

Statistische Quellen

Beschäftigungsstatistik:
Beschäftigte, offene Stellen

Statistik der Unternehmensstruktur

3.4 Begriffe zur Arbeitszeit

Normalarbeitsstunden

Die Normalarbeitsstunden entsprechen den vertraglich festgelegten Arbeitsstunden; im Falle der Selbständigerwerbenden handelt es sich um die übliche Arbeitszeit, d. h. jene, die am häufigsten vorkommt. Überstunden und Absenzen haben keinen Einfluss auf die Normalarbeitsstunden.

Statistische Quellen

Arbeitsvolumenstatistik:

Normalarbeitsstunden gemäss Inlandkonzept, als jährliche und wöchentliche Arbeitszeit pro Beschäftigte/n oder jährliches Arbeitsvolumen ausgedrückt

Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit:

Normalarbeitsstunden der vollzeitlich beschäftigten Arbeitnehmenden, als wöchentliche Arbeitszeit ausgedrückt

Tatsächliche Arbeitsstunden

Die tatsächlichen Arbeitsstunden entsprechen der Anzahl Stunden, die im Rahmen der Erwerbstätigkeit tatsächlich geleistet wurden. Sie unterscheiden sich insofern von den Normalarbeitsstunden, als zur Berechnung der tatsächlichen Arbeitsstunden die geleisteten Überstunden einbezogen, die Absenzen hingegen ausgeschlossen werden.

Statistische Quelle

Arbeitsvolumenstatistik:

tatsächliche Arbeitsstunden gemäss Inlandkonzept, als jährliche und wöchentliche Arbeitszeit pro Beschäftigte/n oder jährliches Arbeitsvolumen ausgedrückt

Überstunden

Als Überstunden werden die bezahlten und unbezahlten Arbeitsstunden betrachtet, die

- zusätzlich zur normalen Arbeitszeit geleistet; und
- nicht durch Freizeit oder – bei flexiblen Arbeitszeiten – durch eine spätere Reduktion der Arbeitszeit ausgeglichen werden.

Statistische Quelle

Arbeitsvolumenstatistik:

Überstunden gemäss Inlandkonzept, als jährliche und wöchentliche Arbeitszeit pro Beschäftigte/n, jährliches Arbeitsvolumen oder Überstundenquote ausgedrückt

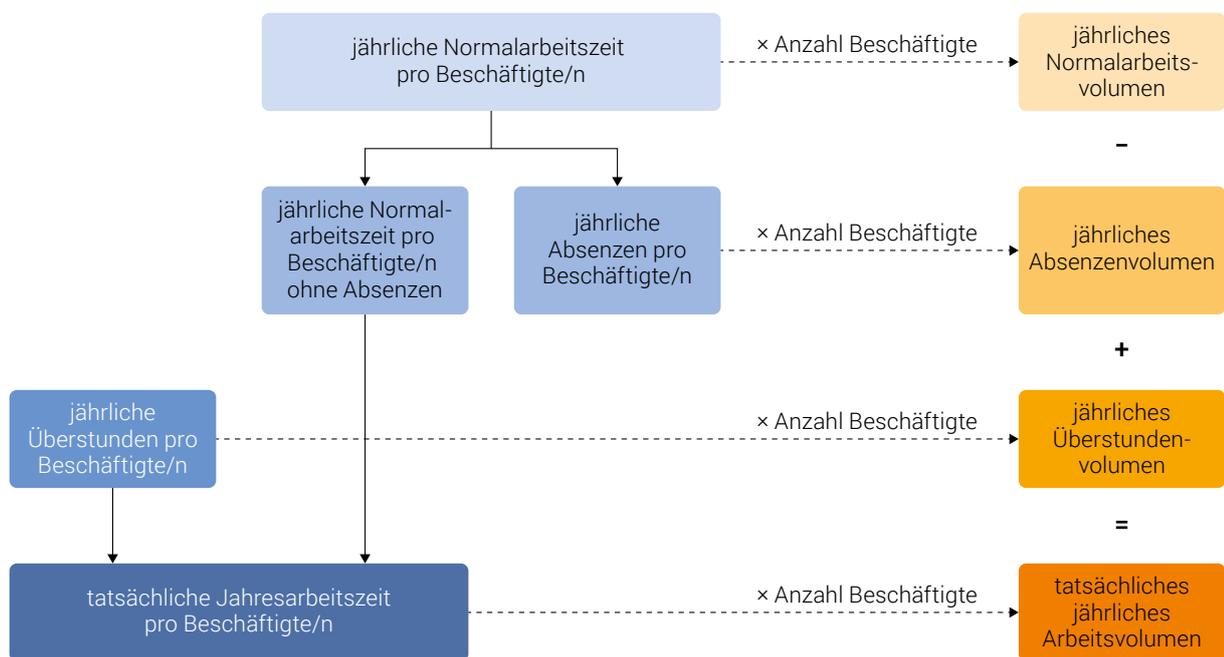
Absenzen

Die Absenzen entsprechen dem Zeitraum, während dem eine Person normalerweise am Arbeitsplatz hätte sein müssen, es jedoch nicht war (wegen Krankheit, Unfall, Mutterschaftsurlaub, Militär- oder Zivildienst, Zivilschutz, Kurzarbeit, Arbeitskonflikt, aus persönlichen/familiären Gründen und wegen schlechtem Wetter). Ferien- und Feiertage sowie Fehlzeiten infolge einer Flexibilisierung der Arbeitszeiten gelten nicht als Absenzen.

Statistische Quelle

Arbeitsvolumenstatistik:

Absenzen gemäss Inlandkonzept, als jährliche und wöchentliche Arbeitszeit pro Beschäftigte/n, jährliches Arbeitsvolumen oder Absenzenquote ausgedrückt

Arbeitszeit**G 3.3**

© BFS 2018

3.5 Begriffe zu den Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt

Bruttoübergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO und Nichterwerbstätigkeit

Die Bruttoübergänge widerspiegeln den Übergang von einem Anfangsstatus zu einem Endstatus innerhalb einer gewissen Zeitspanne. Misst man die Bruttoübergänge zwischen der Erwerbstätigkeit, der Erwerbslosigkeit gemäss ILO und der Nichterwerbstätigkeit, so lassen sich neun unterschiedliche Personengruppen voneinander unterscheiden (Erwerbstätige, die zu Erwerbslosen gemäss ILO werden; Erwerbstätige, die zu Nichterwerbspersonen werden; Erwerbstätige, die erwerbstätig blieben; Erwerbslose gemäss ILO, die erwerbstätig werden usw.).

Statistische Quelle

Arbeitsmarktgesamtrechnung:
Bruttoübergänge pro Kalenderjahr

Internationale Wanderungen

Internationale Wanderungen sind räumliche Bewegungen von Personen, welche ihren Wohnsitz von einem Land in ein anderes Land verlegen. Man unterscheidet zwischen den Einwanderungen (Bezugsland ist das Land, in dem sich die Person niederlässt) und den Auswanderungen (Bezugsland ist das Land, das die Person verlässt). Die Differenz zwischen den Ein- und Auswanderungen wird als Wanderungssaldo bezeichnet.

Statistische Quellen

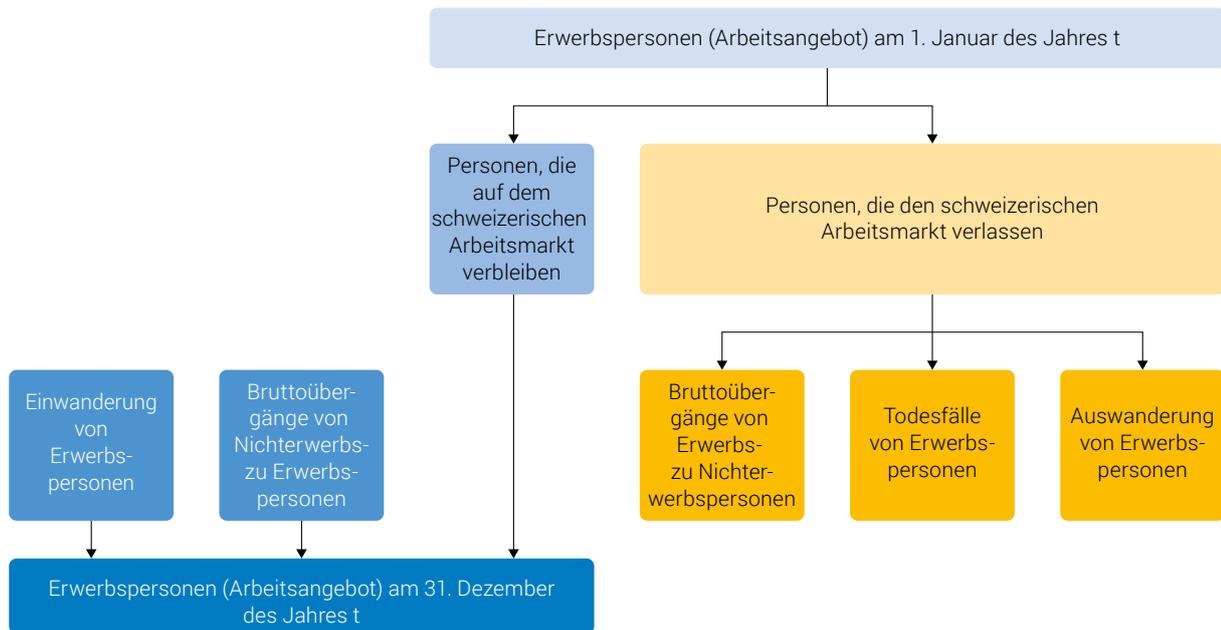
Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP):
internationale Wanderungen der schweizerischen und ausländischen ständigen Wohnbevölkerung. Die STATPOP hat 2011 die Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) abgelöst.

Staatssekretariat für Migration (SEM):
internationale Wanderungen der Ausländerinnen und Ausländer

Arbeitsmarktgesamtrechnung:
internationale Wanderungen nach Arbeitsmarktstatus. Für die Zwecke der Statistik wird ein erweitertes Konzept der internationalen Wanderungen verwendet, das auch die neuen Grenzgängerinnen und Grenzgänger als Einwanderungen und die Personen, die den Grenzgängerstatus verlieren, als Auswanderungen betrachtet.

Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt

G 3.4



© BFS 2018

3.6 Begriffe zum Arbeitsentgelt

Arbeitseinkommen

Das Arbeitseinkommen setzt sich aus Einnahmen (in Form von Geld, Natural- oder Dienstleistungen) zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbstständigen Tätigkeit entstehen. Es umfasst die Beträge, die diese Person entweder als direktes Ergebnis ihrer beruflichen Tätigkeit (Löhne oder Ertrag aus der selbstständigen Tätigkeit) oder auf Grund ihrer beruflichen Situation (beschäftigungsbezogene Vorsorgeleistungen) erhält. Nicht zum Arbeitseinkommen gehört das stellenunabhängige Einkommen aus anderen Quellen wie Vermögen, Sozialhilfe, Transferleistungen usw. (siehe auch den verwandten Begriff «Lohn»)

Statistische Quellen

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung:
berufliche Einkommen der Arbeitnehmenden und Selbstständigerwerbenden in der ständigen Wohnbevölkerung. Als Lohnkomponenten gelten der Bruttolohn, der 13. und 14. Monatslohn, die Prämien und die Gratifikationen.

Haushaltsbudgeterhebung (HABE):

Sie bietet eine Übersicht über die Arbeitseinkommen der privaten Haushalte. Gemäss der HABE setzt sich das Arbeitseinkommen eines Haushalts aus den Löhnen seiner Mitglieder, den Gewinnen aus selbstständiger Tätigkeit und den beschäftigungsbezogenen Sozialleistungen zusammen.

Lohn

Mit dem Lohn wird Arbeit (in Form von Geld oder Naturalleistungen) bezahlt, die eine Person gemäss einem schriftlichen oder mündlichen Vertrag für eine andere Person geleistet hat. Bei dieser anderen Person kann es sich um eine natürliche oder um eine juristische Person (Unternehmen, Organisation ohne Erwerbscharakter oder öffentliche Verwaltungseinheit) handeln. Nicht als Lohn gilt somit das Einkommen aus selbstständiger, auf eigene Rechnung ausgeübter Tätigkeit. Üblicherweise wird zwischen dem Bruttolohn (vor Abzug der Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherungen) und dem Nettolohn (nach Abzug dieser Beiträge) unterschieden. (siehe auch den verwandten Begriff «Arbeitseinkommen»)

Lohnentwicklungsstatistik:

Folgende Lohnkomponenten werden für die Berechnung des Lohnindex berücksichtigt: Bruttogrundlohn, Teuerungsausgleich und 13. Monatslohn. Ausgeklammert werden: Prämien, Provisionen, Familienzulagen, verschiedene Gratifikationen und Naturallöhne. Die bei der Berechnung berücksichtigten Personen sind Frauen und Männer im Alter von mindestens 18 Jahren mit Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung.

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung:

Berufliche Einkommen der Arbeitnehmenden und Selbstständigen in der ständigen Wohnbevölkerung. Als Lohnkomponenten gelten der Bruttolohn, der 13. und 14. Monatslohn, die Prämien und die Gratifikationen.

Statistische Quellen

Schweizerische Lohnstrukturhebung (LSE):

Die LSE berücksichtigt folgende Lohnkomponenten: Bruttolohn im Monat Oktober (inkl. Naturalleistungen, regelmässig ausbezahlte Prämien-, Umsatz- oder Provisionsanteile), Entschädigung für Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit, $\frac{1}{12}$ vom 13. Monatslohn und $\frac{1}{12}$ von den jährlichen Sonderzahlungen. Präsentiert werden die Ergebnisse entweder als standardisierte Bruttomonatslöhne (Umrechnung auf ein Vollzeitäquivalent von $4\frac{1}{3}$ Wochen zu 40 Arbeitsstunden) oder als Nettomonatslöhne (effektiv ausbezahlte Beträge, inklusive Ausbezahlung der Überstunden).

Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL):

erfasst die Anpassungen der Effektiv- und der Minimallöhne (in der Regel: Bruttogrundlohn + 13. Monatslohn), die im Rahmen von ausgewählten Gesamtarbeitsverträgen (GAV) zwischen den Sozialpartnern ausgehandelt wurden. Beim Mindestlohn handelt es sich um die minimale Entlohnung von Arbeitnehmenden, die von den betroffenen Sozialpartnern gemeinsam ausgehandelt wurde und in einem GAV oder einem Zusatzvertrag festgehalten ist.

Andere Quellen:

Haushaltsbudgeterhebung und Verwaltungsdaten der AHV, letztere zur Berechnung der «Einkommen aus unselbstständiger Arbeit» im Rahmen des Einkommensverteilungskontos der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Gesamtarbeitsvertrag

Vertrag, der zwischen einem Arbeitgeberverband oder mehreren Arbeitgeberverbänden oder/und einem Arbeitgeber oder mehreren Arbeitgebern einerseits und einem Arbeitnehmerverband oder mehreren Arbeitnehmerverbänden andererseits abgeschlossen wird. Darin werden gemeinsam Bestimmungen aufgestellt über Abschluss, Inhalt und Beendigung der einzelnen Arbeitsverhältnisse der beteiligten Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden (normative Bestimmungen). Ein GAV kann auch andere Bestimmungen enthalten (indirekt schuldrechtliche Bestimmungen), sofern sie das Verhältnis zwischen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden betreffen (Beiträge an eine Ausgleichskasse, Vertretung der Arbeitnehmenden im Unternehmen, berufliche Aus- und Weiterbildung usw.) oder sich auf die Aufstellung solcher Bestimmungen beschränken. Der Gesamtarbeitsvertrag kann ferner die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien unter sich (direkt schuldrechtliche Bestimmungen) sowie die Kontrolle und Durchsetzung der genannten Bestimmungen regeln. Der GAV ist in den Artikeln 356 bis 358 des Obligationenrechts geregelt.

GAV, die auf Arbeitgeberseite von einem Arbeitgeberverband oder mehreren Arbeitgeberverbänden unterschrieben werden, werden Verbands-GAV genannt; GAV, die auf Arbeitgeberseite von Vertretern eines Unternehmens oder mehrerer Unternehmen unterzeichnet werden, heissen Firmen-GAV.

Statistische Quelle

Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (GAV)

Normalarbeitsvertrag (NAV)

Durch den Normalarbeitsvertrag (NAV) werden für einzelne Arten von Arbeitsverhältnissen Bestimmungen über deren Abschluss, Inhalt und Beendigung aufgestellt. Erstreckt sich der Geltungsbereich des Normalarbeitsvertrages auf das Gebiet mehrerer Kantone, so ist für den Erlass der Bundesrat zuständig, andernfalls der Kanton. Der NAV ist in den Artikeln 359 bis 360 des Obligationenrechts (OR) geregelt.

Die Bestimmungen des Normalarbeitsvertrages gelten unmittelbar für die ihm unterstellten Arbeitsverhältnisse, soweit nichts anderes verabredet wird. Für das Arbeitsverhältnis der landwirtschaftlichen Arbeitnehmenden und der Arbeitnehmenden im Hausdienst haben die Kantone Normalarbeitsverträge zu erlassen, die namentlich die Arbeits- und Ruhezeit ordnen und die Arbeitsbedingungen der weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmenden regeln.

NAV mit zwingenden Mindestlöhnen: NAV, die unter Anwendung von Artikel 360a des Obligationenrechts (OR) erlassen wurden. Befristeter NAV, der zwingende Mindestlöhne vorsieht. Werden innerhalb einer Branche oder eines Berufs die orts-, berufs- oder branchenüblichen Löhne wiederholt in missbräuchlicher Weise unterboten und liegt kein Gesamtarbeitsvertrag (GAV) mit Bestimmungen über Mindestlöhne vor, der allgemein verbindlich erklärt werden kann, so kann die zuständige Behörde auf Antrag einer tripartiten Kommission, die vom Bund oder von einem Kanton eingesetzt wird, einen befristeten Normalarbeitsvertrag mit Mindestlöhnen erlassen. Durch Abrede darf vom Normalarbeitsvertrag nach Artikel 360a nicht zu Ungunsten des Arbeitnehmers abgewichen werden (Art. 360d Abs. 2 OR).

Lohnvereinbarungen/Lohnabschlüsse

Zwischen den Vertragspartnern getroffene Vereinbarungen über die Höhe und Verteilung der Effektiv- und Mindestlohnanspassungen sowie gegebenenfalls über die Arbeitszeit oder andere Lohnbedingungen. Jede Lohnentwicklung, die direkt aus Bestimmungen des GAV hervorgeht, wird einer Lohnvereinbarung gleichgesetzt.

Statistische Quelle

Erhebung der gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse in der Schweiz (EGL)

Arbeitsstreitigkeit

Eine Arbeitsstreitigkeit ist eine Meinungsverschiedenheit über ein oder mehrere Probleme, die einen Streitfall zwischen Arbeitnehmenden und ihrem Arbeitgeber nach sich ziehen, oder aufgrund deren Arbeitnehmende bzw. die Arbeitgeber eine Forderung formuliert haben, oder aufgrund deren Arbeitnehmende bzw. die Arbeitgeber andere Arbeitnehmende bzw. Arbeitgeber in ihren Forderungen oder Beschwerden unterstützen.

Streik:

Streik ist definiert als vorübergehende Arbeitsniederlegung auf Initiative einer oder mehrerer Gruppen von Arbeitnehmenden, um Forderungen durchzusetzen bzw. abzuwehren, Beschwerden auszudrücken oder andere Arbeitnehmende in ihren Forderungen oder Beschwerden zu unterstützen.

Aussperrung:

Aussperrung ist definiert als vorübergehende Schliessung oder Teilschliessung eines oder mehrerer Arbeitsorte, oder als Massnahme eines oder mehrerer Arbeitgeber, den normalen Arbeitsablauf der Arbeitnehmenden zu verhindern, um Forderungen durchzusetzen bzw. abzuwehren oder andere Arbeitgeber in ihren Forderungen oder Beschwerden zu unterstützen.

Statistische Quelle

Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE)

3.7 Quoten

Erwerbstätigenquote

$$\text{Erwerbstätigenquote} = \frac{\text{Erwerbstätige}}{\text{Referenzbevölkerung}} \times 100$$

Statistische Quelle

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, Strukturhebung im Rahmen der Volkszählung. Man unterscheidet:

- Bruttoerwerbstätigenquote (gemessen an der Gesamtbevölkerung)
- standardisierte Erwerbstätigenquote (gemessen an der Bevölkerung ab 15 Jahren)
- Nettoerwerbstätigenquote (gemessen an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren)

Erwerbslosenquote gemäss ILO (ILO = International Labour Organization)

$$\text{Erwerbslosenquote gemäss ILO} = \frac{\text{Erwerbslose gemäss ILO}}{\text{Erwerbspersonen}} \times 100$$

Statistische Quelle

Erwerbslosenstatistik gemäss ILO, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Arbeitslosenquote

$$\text{Arbeitslosenquote} = \frac{\text{registrierte Arbeitslose}}{\text{Erwerbspersonen}} \times 100$$

Statistische Quelle

Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), Strukturhebung im Rahmen der Volkszählung

Unterbeschäftigungsquote

$$\text{Unterbeschäftigungsquote} = \frac{\text{Unterbeschäftigte}}{\text{Erwerbspersonen}} \times 100$$

Statistische Quelle

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Erwerbsquote

$$\text{Erwerbsquote} = \frac{\text{Erwerbspersonen}}{\text{Referenzbevölkerung}} \times 100$$

Statistische Quelle

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, Strukturhebung im Rahmen der Volkszählung. Man unterscheidet:

- Bruttoerwerbsquote (gemessen an der Gesamtbevölkerung)
- standardisierte Erwerbsquote (gemessen an der Bevölkerung ab 15 Jahren)
- Nettoerwerbsquote (gemessen an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren)

Überstundenquote

$$\text{Überstundenquote} = \frac{\text{jährliche Überzeiten pro Beschäftigte/n}}{\text{jährliche Normalarbeitszeit pro Beschäftigte/n}} \times 100$$

Statistische Quelle

Arbeitsvolumenstatistik

Absenzenquote

$$\text{Erwerbsquote} = \frac{\text{jährliche Absenzen pro Beschäftigte/n}}{\text{jährliche Normalarbeitszeit pro Beschäftigte/n}} \times 100$$

Statistische Quelle

Arbeitsvolumenstatistik

Quote der offenen Stellen

$$\text{Quote der offenen Stellen} = \frac{\text{offene Stellen}}{\text{(Beschäftigte + offene Stellen)}} \times 100$$

Statistische Quelle

Beschäftigungsstatistik

3.8 Bevölkerungskonzepte

Inlandkonzept

Das Inlandkonzept umfasst die innerhalb des schweizerischen Wirtschaftsgebietes geleistete produktive Tätigkeit, unabhängig davon, ob sie von der Wohnbevölkerung oder von im Ausland wohnhaften Personen geleistet wird. Dieses Konzept kann z. B. zur Abgrenzung der erwerbstätigen Bevölkerung, der Beschäftigten und der Arbeitsstunden benutzt werden. Unter die produktive Tätigkeit gemäss dem Inlandkonzept fällt damit die auf dem Schweizer Wirtschaftsgebiet geleistete Tätigkeit folgender Personengruppen: Schweizerinnen und Schweizer, niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer, Aufenthalterinnen und Aufenthalter einschliesslich anerkannter Flüchtlinge, im Ausland wohnhafte Grenzgängerinnen und Grenzgänger, Saisoniers (seit dem 1. Juni 2002 wird diese Bewilligung nicht mehr erteilt), Kurzaufenthalterinnen und -aufenthalter, EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbständigen

Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen, Personen im Asylprozess und Personal der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland sowie Personal der Schweizer Hochseeflotte. Die Erwerbsarbeit der Angestellten von ausländischen Botschaften und Konsulaten, der internationalen Funktionärinnen und Funktionäre in der Schweiz sowie der in der Schweiz wohnhaften und im Ausland arbeitenden Grenzgängerinnen und Grenzgänger ist hingegen im Inlandkonzept nicht inbegriffen.

Statistische Quelle

Das Inlandkonzept liegt unter anderem der Erwerbstätigenstatistik, der Arbeitsvolumenstatistik, der Betriebszählung, der Statistik der Unternehmensstruktur, der Beschäftigungsstatistik und der Lohnstrukturerhebung zu Grunde. Daneben wird das Inlandkonzept auch im Bereich der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung angewendet.

Ständige Wohnbevölkerung

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle schweizerischen Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Schweiz und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung für mindestens 12 Monate oder ab einem Aufenthalt von 12 Monaten in der Schweiz, das heisst, Niedergelassene, Aufenthalterinnen und Aufenthalter (inkl. anerkannte Flüchtlinge), Kurzaufenthalterinnen und -aufenthalter mit einer kumulierten Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten, Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten, sowie Diplomaten und internationale Funktionärinnen und Funktionäre und deren Familienangehörige.

Statistische Quelle

Das Konzept der «ständigen Wohnbevölkerung» wird verwendet von der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP). In leicht angepasster Form wird es von der im Rahmen der Volkszählung durchgeführten Strukturerhebung (ohne Diplomat/innen und internationale Funktionär/innen), der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO und von der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (ohne Diplomat/innen und internationale Funktionär/innen sowie ohne Personen im Asylprozess) verwendet.

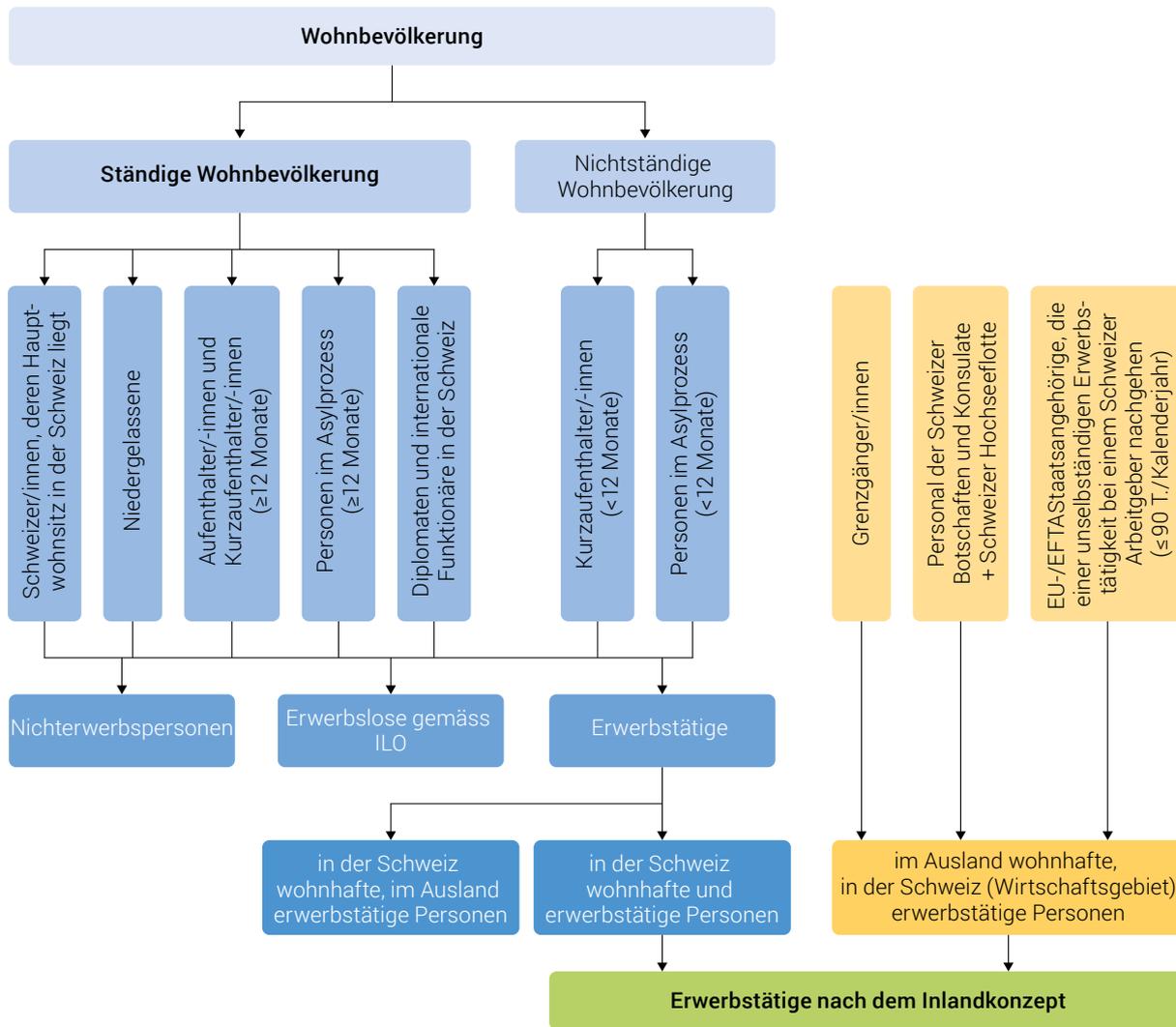
Wohnbevölkerung

Die Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ihren Wohnsitz in der Schweiz haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, Anwesenheitsdauer und Art der Anwesenheitsbewilligung. Personen ohne offiziellen Wohnsitz in der Schweiz (z. B. in der Schweiz arbeitende Grenzgängerinnen und Grenzgänger, Touristen, Besucher oder Geschäftsreisende) zählen nicht zur Wohnbevölkerung. Zur Wohnbevölkerung zählen die folgenden Ausländerkategorien: Niedergelassene, Aufenthalterinnen und Aufenthalter (inkl. anerkannte Flüchtlinge), Saisoniers (seit dem 1. Juni 2002 wird diese Bewilligung nicht mehr erteilt), Kurzaufenthalterinnen und -aufenthalter, Personen im Asylprozess, Diplomaten und internationale Funktionärinnen und Funktionäre und deren Familienangehörige.

Statistische Quelle

Das Konzept der «Wohnbevölkerung» wird in der Volkszählung bis 2000 und in der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) angewandt.

Wohnbevölkerung, ständige Wohnbevölkerung und Inlandkonzept



3.9 Grossregionen

Grossregionen

Genferseeregion:	Waadt, Wallis, Genf
Espace Mittelland:	Bern, Freiburg, Solothurn, Neuenburg, Jura
Nordwestschweiz:	Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau
Zürich:	Zürich
Ostschweiz:	Glarus, Schaffhausen, Appenzell A.Rh., Appenzell I.Rh., St. Gallen, Graubünden, Thurgau
Zentralschweiz:	Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug
Tessin:	Tessin

Statistische Quellen

Die Ergebnisse der meisten Arbeitsmarktstatistiken werden in regionalisierter Form angeboten.

4 Statistische Quellen

4.1 System der schweizerischen Arbeitsmarktstatistiken

Unsere Informationen über den Arbeitsmarkt stammen aus Haushaltsbefragungen, Betriebsbefragungen oder der Auswertung von Verwaltungsdaten (vgl. Kasten 1). Sind die Befragungen der Haushalte im Wesentlichen auf das Arbeitsangebot ausgerichtet, so liefern die Erhebungen bei den Unternehmen nachfrageorientierte Informationen. Die gewonnenen Daten können auch miteinander kombiniert werden, um so genannte Synthesestatistiken zu erhalten. Diese bereichern unseren Informationsstand und bringen neue Resultate, ohne dass zusätzlich kostspielige Erhebungen durchgeführt werden müssen. Gleichzeitig ermöglichen sie die Kombination der spezifischen Vorteile und die Vermeidung gewisser Nachteile der Statistiken. Kasten 1 zeigt, dass eine Vielzahl von Statistiken oder Registern Informationen über den Arbeitsmarkt liefern. Um eine gewisse Prägnanz dieser Publikation zu gewährleisten und aus Gründen der Befragungsperiodizität wird auf gewisse dieser statistischen Quellen nicht näher eingegangen, weder was die methodischen Aspekte noch die Ergebnisse betrifft³.

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), die als Haushaltsbefragung durchgeführt wird, stellt die Hauptquelle der in dieser Publikation behandelten vier Synthesestatistiken dar. Gemeint sind die Erwerbstätigenstatistik (ETS), die Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO) und die Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG). Im Rahmen dieser Publikation liefert die SAKE ausserdem die für internationale Vergleiche und zur Berechnung von Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote nötigen Daten.

Neben der SAKE und den vier auf ihr basierenden Synthesestatistiken liefern sieben weitere statistische Quellen die Indikatoren für die vorliegende Publikation «Arbeitsmarktindikatoren» (vgl. Kasten 2): vier Unternehmensbefragungen (Beschäftigungsstatistik, Lohnstrukturerhebung, Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse und Erhebung über die Gesamtarbeitsverträge) und drei auf der Auswertung von Verwaltungsdaten beruhende Statistiken (Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit, die Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft und die Statistik der Lohnentwicklung). Vervollständigt wird die Übersicht durch die Grenzgängerstatistik (Synthesestatistik, die hauptsächlich auf einer Verknüpfung von ZEMIS- und AHV-Daten basiert und als Input für die ETS, die AVOL und die AMG dient).

³ Informationen über die arbeitsmarktbezogenen statistischen Quellen, die in dieser Publikation nicht näher behandelt werden, sind bei folgenden Bundesämtern erhältlich:
Staatssekretariat für Wirtschaft: Kurzarbeitsstatistik, Statistik der gemeldeten offenen Stellen
Staatssekretariat für Migration: Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS)
Bundesamt für Statistik: Volkszählung, Betriebszählung, Statistik der Unternehmensstruktur, Erstbefragung bei den neuen Unternehmen, Betriebszählung im primären Sektor

Kasten 1 : System der schweizerischen Arbeitsmarktstatistiken

Synthesestatistiken

Erwerbstätigenstatistik (ETS)	– vgl. 4.3
Grenzgängerstatistik (GGS)	– vgl. 4.6
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)	– vgl. 4.7
Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)	– vgl. 4.10
Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)	– vgl. 4.13

Haushaltsbefragungen

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	– vgl. 4.2
Volkszählung (VZ)	– Zwischen 1850 und 2000 wurde alle 10 Jahre eine Vollerhebung der Wohnbevölkerung durchgeführt. Diese erfasst seit 1860 Daten über die Erwerbstätigkeit. Bis 1960 wurde nur die Vollerwerbstätigkeit berücksichtigt, und bis 1980 wurden nur Personen erfasst, die während mindestens 6 Stunden wöchentlich erwerbstätig waren. Erst 1990 wurde im Einklang mit den internationalen Definitionen die zeitliche Grenze auf eine Stunde pro Woche gesenkt. 2010 wurde die herkömmliche Volkszählung durch eine Reihe von Erhebungen abgelöst. Von diesen stellt im Hinblick auf die Beobachtung des Arbeitsmarkts insbesondere die Strukturhebung, bei der es sich um eine rund 200 000 Personen umfassende Stichprobenerhebung handelt, eine wichtige Quelle dar.

Unternehmensbefragungen

Beschäftigungsstatistik (BESTA)	– vgl. 4.4
Betriebszählung (BZ)	– Wurde alle 3 oder 4 Jahre unter den Betrieben des zweiten und dritten Sektors durchgeführt und fand 2008 das letzte Mal statt. Seit 1905 wurden die Beschäftigten ab 6 Stunden pro Woche erfasst, ohne Berücksichtigung der Angestellten von Privathaushalten und Selbständigen ohne Betrieb.
Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)	– Diese jährliche Statistik, für die ab 2011 Daten verfügbar sind, löste die bisherige Betriebszählung ab. Sie beruht hauptsächlich auf Administrativdaten und erfasst alle Personen, die einer bezahlten Arbeit nachgehen, entweder in einem Unternehmen oder als Selbstständige, und ab einem Jahreseinkommen von über 2 300 Franken der AHV-Beitragspflicht unterstehen. Die Auswertungseinheiten sind die Arbeitsstätte und das Unternehmen.
Erstbefragung bei den neuen Unternehmen	– Sie wird zur Anpassung des Betriebs- und Unternehmensregisters (BUR) unter den neuen verzeichneten Betrieben durchgeführt. Das BUR dient für Stichprobenerhebungen unter den Betrieben als Basis.
Betriebszählung im Primärsektor bzw. in der Landwirtschaft	– Erfassung der Beschäftigten des Primärsektors nach den Regionen.
Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)	– vgl. 4.14
Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL)	– vgl. 4.17
Erhebung über die Gesamtarbeitsverträge (EGS)	– vgl. 4.18
Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE)	– vgl. 4.19
Verwaltungsdaten	
Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS)	– Enthält monatliche Daten über die Anzahl ausländischer Arbeitskräfte. Seit Juni 2002 liefert das ZEMIS sowohl über Erwerbspersonen mit Aufenthaltsbewilligung aus dem EU-Raum als auch über alle Erwerbspersonen mit Niederlassungsbewilligung keine Informationen zur Erwerbstätigkeit mehr.
Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA)	– vgl. 4.8
Statistik der Kurzarbeit des SECO	– Monatliche Erhebung zur Kurzarbeit.
Arbeitslosenstatistik des SECO	– vgl. 4.11
Statistik der gemeldeten offenen Stellen des SECO	– Monatliche Erfassung der bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren gemeldeten offenen Stellen.
Lohnentwicklungsstatistik (SLI)	– vgl. 4.16

Kasten 2: Überblick über die in dieser Publikation benutzten Statistiken

Statistiken	Gelieferte Indikatoren
Synthesestatistiken	
Erwerbstätigenstatistik (ETS)	<ul style="list-style-type: none"> – Erwerbstätige, Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten – Ausländische Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die in der Schweiz arbeiten – Tatsächliche Arbeitsstunden – Normalarbeitsstunden – Überstunden – Absenzen – Erwerbslose gemäss ILO – Erwerbslosenquote gemäss ILO – Übergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit – Arbeitskräftewanderungen
Grenzgängerstatistik (GGS)	
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)	
Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)	<ul style="list-style-type: none"> – Erwerbsquote – Erwerbstätigenquote – Indikatoren für internationale Vergleiche
Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)	
Haushaltsbefragung	
Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	
Unternehmensbefragungen	
Beschäftigungsstatistik (BESTA)	<ul style="list-style-type: none"> – Beschäftigte, Vollzeitäquivalente – Indikatoren der Beschäftigungsaussichten – Offene Stellen – Indikatoren zu den Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung – Standardisierter Bruttomonatslohn – Nettomonatslohn (nicht standardisiert)
Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)	
Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL)	
Erhebung über die Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (EGS)	<ul style="list-style-type: none"> – Effektivlohnanpassungen – Mindestlohnanpassungen – Gesamtarbeitsverträge – Streiks und Aussperrungen – Beteiligte Betriebe und Arbeitnehmende – Ausgefallene Arbeitstage
Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE)	
Administrativdaten	
Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA)	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebsübliche Wochenarbeitszeit der Vollzeit erwerbstätigen Arbeitnehmenden
Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)	
Lohnentwicklungsstatistik (SLI)	<ul style="list-style-type: none"> – Registrierte Arbeitslose – Arbeitslosenquote – Registrierte Stellensuchende – Nominallohnindex – Reallohnindex

4.2 Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ist eine Personenbefragung, die in erster Linie darauf abzielt, Daten über die Erwerbsstruktur und das Erwerbsverhalten der ständigen Erwerbsbevölkerung zu liefern. Zu den wichtigsten Themen der SAKE gehören die Erwerbstätigkeit und die Erwerbslosigkeit sowie deren Merkmale, der (erlernte und ausgeübte) Beruf, die Arbeitsbedingungen, die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt, der Wirtschaftszweig, die Arbeitsstunden, die Aus- und Weiterbildung, die unentgeltliche Arbeit, die Familien- und Wohnsituation und die Einkommen (vgl. Kapitel 4.15). Dieses grosse Datenspektrum ermöglicht eine Gliederung der Ergebnisse nach zahlreichen Kriterien (z. B. die Erwerbstätigen nach Zivilstand, Einkommensklasse, Arbeitszeit; die Erwerbslosen gemäss ILO nach Ausbildung, Dauer der Erwerbslosigkeit, Familiensituation usw.). Ähnliche Arbeitskräfteerhebungen (labour force surveys) werden auch in den Ländern der Europäischen Union durchgeführt.

Konzepte und Definitionen der SAKE

Die SAKE wendet die internationalen Definitionen (Internationales Arbeitsamt und EUROSTAT) der Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit an. Eine Person gilt somit als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde einer beruflichen Tätigkeit nachgegangen ist. Die Verwendung dieser Definitionen erlaubt internationale Vergleiche.

Auf Grund der verwendeten Erhebungsmethode beziehen sich die Ergebnisse lediglich auf die ständige Wohnbevölkerung. Gewisse Ausländergruppen wie Grenzgängerinnen und Grenzgänger, Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung sowie Personen im Asylprozess werden in der SAKE deshalb nicht berücksichtigt.

Um diesen Nachteil auszugleichen, werden in einer wichtigen Etappe der Berechnungsverfahren der Synthesestatistiken (Erwerbstätigenstatistik, Arbeitsvolumenstatistik und Arbeitsmarktgesamtrechnung) jene Gruppen hinzugefügt, die nicht unter die ständige Wohnbevölkerung fallen (s. Grafik G4.1). Diese Methode erlaubt zwar eine Berücksichtigung aller in der Schweiz arbeitenden Personen und aller in der Schweiz wohnhaften Erwerbslosen gemäss ILO, weist dafür aber den Nachteil auf, dass der Spielraum für die Desaggregation der Resultate verringert wird.

Berechnungsmethode der SAKE

a) Erhebungsmethode

Die SAKE ist eine Stichprobenerhebung, die von 1991 bis 2009 jedes Jahr von April bis Juni bei einer begrenzten Zahl von Haushalten durchgeführt wurde. Seit 2010 findet die Erhebung kontinuierlich statt, mit dem Ziel vierteljährliche und jährliche Indikatoren zu erheben. Das BFS informiert die ausgewählten Personen zuerst schriftlich, dann werden sie von einem beauftragten Meinungsforschungsinstitut telefonisch kontaktiert. Ein Erhebungsinterview dauert durchschnittlich zwanzig Minuten, und die an der Erhebung teilnehmenden Personen werden während 15 Monaten vier Mal befragt. Dank dieser Panelstruktur kann die Entwicklung des Arbeitsmarktes genau beobachtet werden und es lassen sich Längsschnittanalysen durchführen.

b) Extrapolation der Ergebnisse

Um die Ergebnisse der Erhebung auszuwerten, müssen die Antworten der befragten Personen gewichtet werden. Diese Gewichtung wird auf der Basis der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz berechnet. Für den Zeitraum 2010–2016 wurde die Gewichtung der SAKE-Daten revidiert. In der Gewichtungsprozedur wurden für die Nachschichtung zusätzlich Sozialversicherungsdaten berücksichtigt. Durch die Berücksichtigung dieser neuen Dimension steigt die statistische Genauigkeit, insbesondere in Bezug auf den Arbeitsmarktstatus (erwerbstätig/erwerbslos gemäss ILO/nicht-erwerbstätig). Die Revision führt bei einem Teil der Ergebnisse zu einem Bruch in der Zeitreihe zwischen 2009 und 2010.

Jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer repräsentiert pro Quartal durchschnittlich 230 Personen der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (die Stichprobe umfasst rund 30 000 Personen pro Quartal).

Die wichtigsten Ergebnisse der SAKE sind auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik verfügbar. Daneben werden auf Wunsch auch Ad-hoc-Analysen durchgeführt.

Konzepte und Definitionen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung

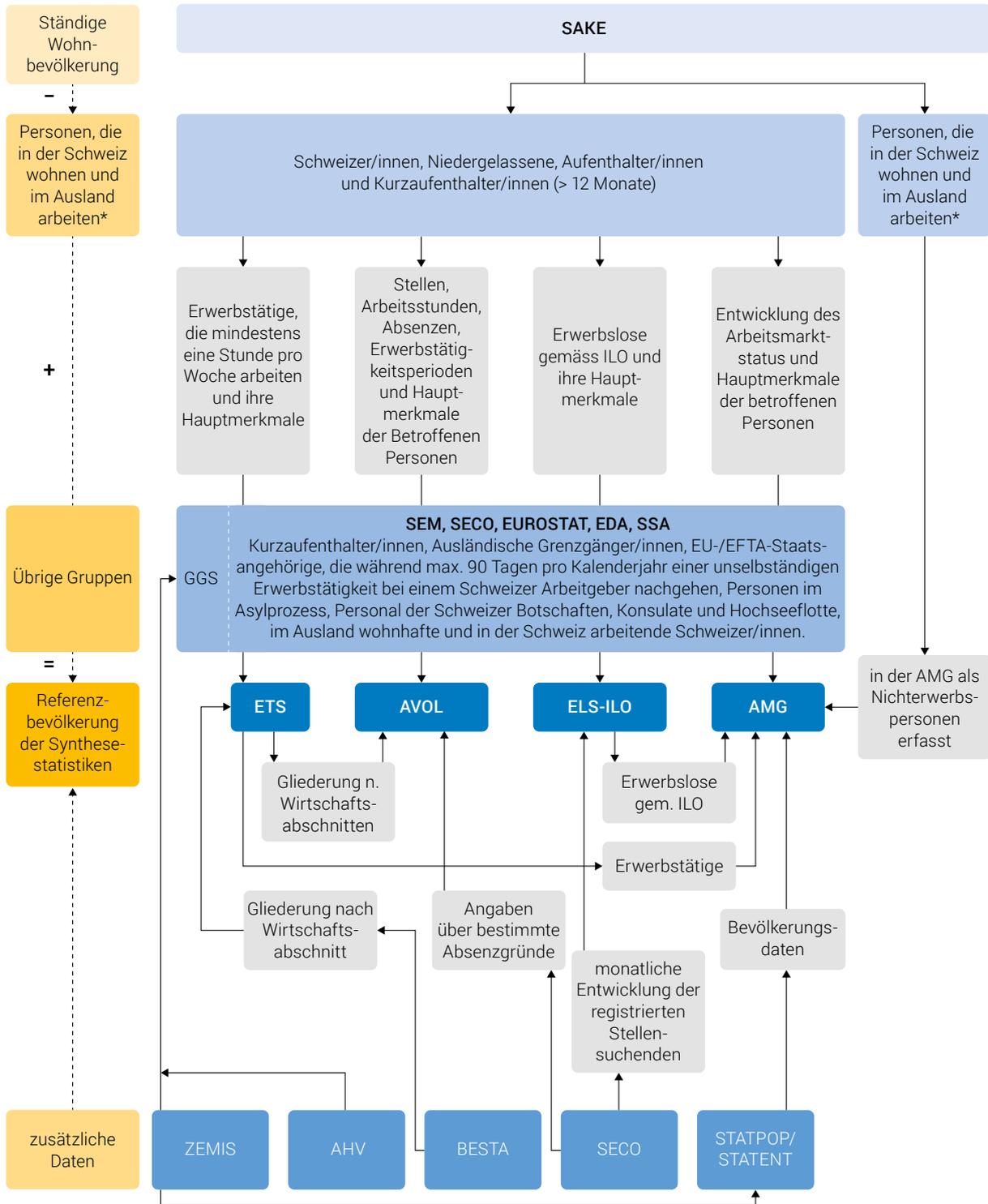
Ziel der Erhebung:	Erwerbsstruktur und Erwerbsverhalten der Bevölkerung in der Schweiz
Erhebungsmethode:	Personenbefragung (ca. 126 000 Interviews pro Jahr)
Referenzpopulation:	Ständige Wohnbevölkerung ohne die Diplomaten, die internationalen Funktionäre (inkl. deren Familienmitglieder) und die Personen im Asylprozess
Referenzperiode und Periodizität:	Ab 2010: Jedes Quartal, kontinuierliche Erhebung Von 1991 bis 2009: zweites Quartal (April bis Juni), jährliche Erhebung

Gliederungskriterien

Das breite Themenspektrum bietet zahlreiche Möglichkeiten der Desaggregation. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, sind die Kreuzungsmöglichkeiten zwischen den Variablen jedoch beschränkt (je kleiner die Gruppen, desto grösser der Variationskoeffizient).

Die wichtigsten Inputs der Synthesestatistiken im Bereich Arbeitsmarkt

G 4.1



AHV = Alters- und Hinterlassenenversicherung
 AMG = Arbeitsmarktgesamtrechnung
 AVOL = Arbeitsvolumenstatistik
 BESTA = Beschäftigungsstatistik
 EDA = Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
 ELS-ILO = Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
 ETS = Erwerbstätigenstatistik

GGS = Grenzgängerstatistik
 SAKE = Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
 SECO = Staatssekretariat für Wirtschaft
 SEM = Staatssekretariat für Migration
 SSA = Schweizerisches Seeschiffahrtsamt
 STATPOP = Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
 ZEMIS = Zentrales Migrationsinformationssystem

* Personal der ausländischen Botschaften und Konsulate in der Schweiz, Personal der internationalen Organisationen und in der Schweiz wohnende und im Ausland arbeitende Grenzgänger/innen.

4.3 Erwerbstätigenstatistik (ETS)

Die Erwerbstätigenstatistik (ETS) wurde 1977 geschaffen. Globaldaten gehen bis 1948 zurück, detailliertere Daten wurden ab 1960 zur Verfügung gestellt. In dieser Statistik werden alle in der Schweiz erwerbstätigen Personen berücksichtigt. Damit liefert die ETS Daten für die gesamte Wirtschaft, einschliesslich des primären Sektors. Die ETS ist eine Synthesestatistik, d. h. sie beruht auf verschiedenen statistischen Quellen. Zu den wichtigsten gehören die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), das zentrale Migrationsinformationssystem (ZEMIS) des Staatssekretariats für Migration und die Beschäftigungsstatistik (BESTA). Durch die Kombination der verschiedenen Quellen ist es möglich, die Stärken der in der ETS enthaltenen Statistiken unter Vermeidung ihrer Mängel zu nutzen und gleichzeitig ihren Abdeckungsbereich im Einklang mit dem Inlandkonzept anzupassen.

Konzepte und Definitionen der ETS

Die ETS erfasst alle in der Schweiz erwerbstätigen Personen (vgl. Kapitel 3.8, «Inlandkonzept»), die während mindestens einer Stunde pro Woche arbeiten. Sie entspricht damit der vom Internationalen Arbeitsamt empfohlenen Definition der Erwerbstätigkeit. Die ETS berücksichtigt auch Bevölkerungsgruppen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht von der BESTA abgedeckt werden. Es handelt sich dabei insbesondere um Erwerbstätige des primären Sektors, Angestellte in Privathaushalten sowie nicht AHV-pflichtige Personen (vgl. Kapitel 4.5). Im Gegensatz zur SAKE, die nur die ständige Wohnbevölkerung berücksichtigt, erfasst die ETS auch die Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die Personen im Asylprozess und die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung sowie weitere kleinere Gruppen. Die Anzahl Erwerbstätige wird auch in Vollzeitäquivalenten erhoben.

Berechnungsmethode der ETS

Die Berechnung der ETS beruht auf einem dreistufigen Verfahren.

1) Übergang zum Inlandkonzept

Die Berechnung der Quartalswerte erfolgt auf der Grundlage der SAKE. Da die Definitionen der SAKE und jene der ETS jedoch nicht vollständig übereinstimmen, müssen die Ergebnisse der SAKE, welche die Erwerbstätigen der ständigen Wohnbevölkerung umfassen, in das Inlandkonzept umgerechnet werden (vgl. Grafik G4.2). Mit anderen Worten werden die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung und die Personen im Asylprozess sowie das Personal der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland, das Personal der Schweizer Hochseeflotte, die Grenzgängerinnen und Grenzgänger sowie die EU/EFTA-Staatsangehörigen, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen, zum SAKE-Wert addiert. Das Personal der ausländischen Botschaften und Konsulate in der Schweiz sowie die Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die in der Schweiz wohnen und im Ausland erwerbstätig sind, werden hingegen abgezogen.

Diese Berechnung wird für Männer und Frauen sowie nach den Nationalitätenkategorien «Schweiz» und «Ausland» (getrennt nach Aufenthaltsstatus) separat vorgenommen.

2) Gliederung der Ergebnisse

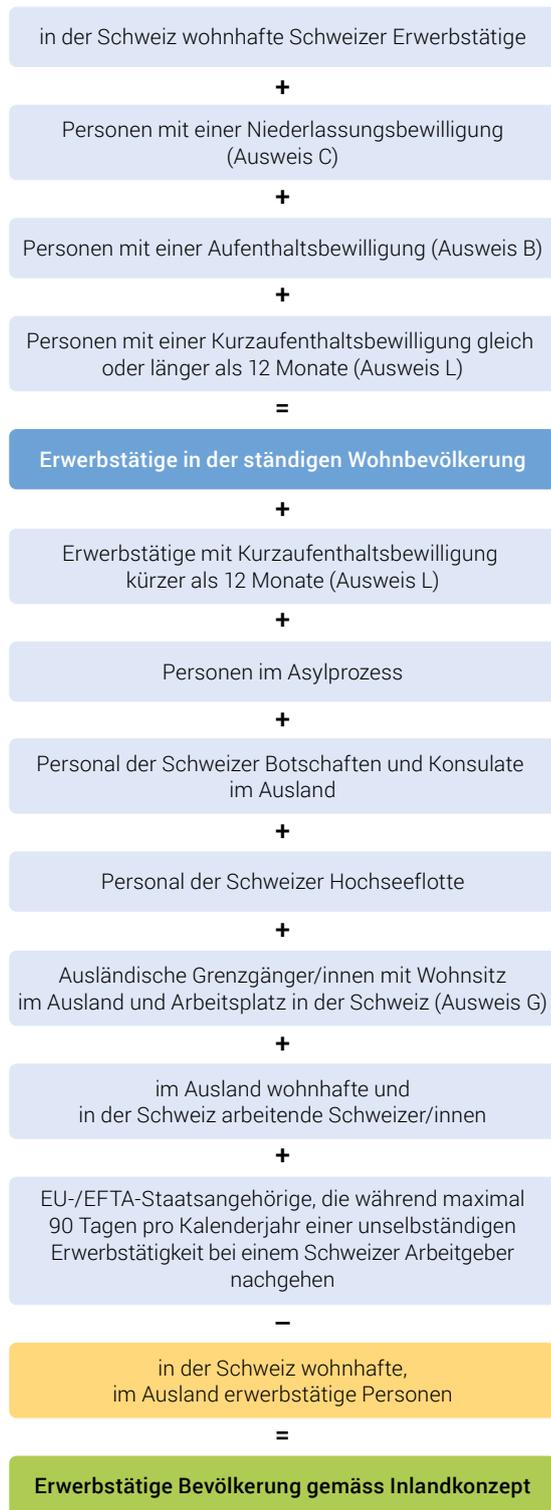
Die bereits nach den Merkmalen Geschlecht, Nationalität und Aufenthaltsstatus aufgeschlüsselten Ergebnisse nach dem Inlandkonzept werden in einer zweiten Stufe weiter nach Altersgruppen, Grossregionen, Wirtschaftssektor und -abschnitt sowie nach Erwerbsstatus unterteilt. Die wichtigsten Datenquellen für diese Gliederung sind die SAKE, das ZEMIS, die GGS und die BESTA.

3) Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten

Die Zahl der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht der Summe der Beschäftigungsgrade der besetzten Stellen. Eine Person, die bei einer Stelle einen Beschäftigungsgrad von 50% hat und bei einer anderen einen Beschäftigungsgrad von 20%, wird somit als 0,7 VZÄ verbucht. Die Beschäftigungsgrade errechnen sich aus den tatsächlichen Arbeitsstunden für jede Stelle geteilt durch den Durchschnitt der tatsächlichen Arbeitsstunden bei den Vollzeitstellen.

Weitere Einzelheiten zur Methode der ETS finden sich im Methodenbericht «La statistique de la population active occupée (SPA0), Bases méthodologiques», BFS, 2017.

Anpassung der ETS an das Inlandkonzept G 4.2



Konzepte und Definitionen der Erwerbstatistik

Beobachtungseinheit: Alle Personen, die im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung während mindestens einer Stunde einer produktiven Arbeit nachgehen.

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzpopulation: Erwerbstätige gemäss dem Inlandkonzept

Referenzperiode

und Periodizität: Quartalsdurchschnitt, Quartals- und Jahresstatistik

Gliederungskriterien

Erwerbstätige

- Geschlecht x Nationalität/Aufenthaltsstatus
- Geschlecht x Wirtschaftssectoren und -abschnitte gemäss NOGA08
- Geschlecht x Grossregion
- Geschlecht x Nationalität x Erwerbsstatus
- Geschlecht x Nationalität x Altersgruppen
- Geschlecht x Nationalität x Wirtschaftssectoren

Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten

- Geschlecht
- Nationalität

Saisonbereinigte Reihe

- Total und Total in Vollzeitäquivalenten

x = gekreuzt mit

4.4 Beschäftigungsstatistik (BESTA)

Die Beschäftigungsstatistik (BESTA) basiert auf einer quartalsweise bei Betrieben des sekundären und tertiären Sektors durchgeführten Erhebung. Sie wird seit 1925 in diesem Rhythmus durchgeführt. Die BESTA wurde zu Beginn nur für einzelne Industriebranchen realisiert und in Form eines Index veröffentlicht, dann aber allmählich auf sämtliche Zweige des sekundären und tertiären Sektors ausgedehnt. In Form von absoluten Werten wird sie seit dem 3. Quartal 1991 veröffentlicht.

Konzepte und Definitionen der BESTA

Die BESTA ist eine Konjunkturerhebung, mit dem Ziel, Informationen zur Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen, den offenen Stellen, den Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung sowie den Beschäftigungsaussichten zu liefern. Sie deckt die in der Schweiz angesiedelten Betriebe des sekundären und tertiären Sektors ab (Inlandkonzept). Der primäre Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Fischzucht) sowie der Wirtschaftsabschnitt «Private Haushalte mit Hauspersonal» werden nicht berücksichtigt.

Berechnungsmethode der BESTA

Die Erhebung basiert auf einer Zufallsstichprobe von Unternehmen, die aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gezogen werden. Die Stichprobe ist nach Wirtschaftsabteilungen geschichtet. Im Fall von Mehrbetriebsunternehmen werden alle Betriebe eines in der Stichprobe berücksichtigten Unternehmens in die Stichprobe aufgenommen. Die Beschäftigten werden dann den lokalen Einheiten jedes Unternehmens zugeordnet, um Resultate auf Stufe der Betriebe zu erhalten. Die Kantone und die Grossstädte können seit 2001 auf Wunsch ergänzende regionale Stichproben finanzieren.

Die Daten werden mittels Online-Fragebogen (eSurvey), elektronischen Datenaustauschs oder Papierfragebogen erhoben. Um den Aufwand der Unternehmen so gering wie möglich zu halten, wird die Datenerhebung mit den anderen Beschäftigungserhebungen (Aktualisierungserhebung des BUR, Profiling und Profiling Light) koordiniert. Der Fragebogen konzentriert sich in erster Linie auf die Zahl der am Ende des letzten Monats des Berichtsquartals in den Unternehmen beschäftigten Personen. Weiter werden die Anzahl offener Stellen sowie zwei qualitative Variablen erhoben:

1. der Indikator zu den Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Arbeitskräften nach Berufsbildungsniveau; 2. der Indikator der Beschäftigungsaussichten. Nachdem die STATENT die Betriebszählung abgelöst hatte, wurden im zweiten Quartal 2015 der BESTA-Stichprobenplan sowie die BESTA-Stichprobe aktualisiert. Sämtliche Datenreihen wurden revidiert.

Im 1. Quartal 2017 wurden die Ergebnisse der BESTA für den Zeitraum vom 2. Quartal 2015 bis zum 4. Quartal 2016 angepasst und korrigiert. Die Änderungen betreffen hauptsächlich die Branche «Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften», einige Branchen des tertiären Sektors sowie die Ergebnisse der Grossregionen. Darüber hinaus wurden alle Datenreihen zu den Beschäftigten und den offenen Stellen rückwirkend bis 1991 angepasst.

Die auf das zweite Quartal 2015 hin aktualisierte Stichprobe umfasst rund 18 000 Unternehmen (65 000 Betriebe). Dies entspricht rund 3,5% aller Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor (11% der Betriebe) und etwa 45% der Beschäftigten. Die Ergebnistabellen werden durch einen methodischen Anhang ergänzt, der die wichtigsten Merkmale des Stichprobenrahmens und die Varianz der quartalsweisen Schätzungen beschreibt.

Sämtliche Ergebnisse der BESTA und die folgenden Methodenberichte sind auf der BFS-Website verfügbar: «Beschäftigungsstatistik: Methodische Grundlagen 2000», BFS, 2002, «Statistique de l'emploi. Révision 2007: cadre de sondage et échantillonnage», BFS, 2008; «Statistique de l'emploi: Révision 2007: méthodes d'estimation», BFS, 2008.

Konzepte und Definitionen der Beschäftigungsstatistik

Beobachtungseinheit:	Beschäftigte in den Betrieben nach Beschäftigungsgrad und in Vollzeitäquivalenten, offene Stellen, Indikatoren über die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Personal nach Berufsbildungsniveau, Indikatoren zur voraussichtlichen Beschäftigungsentwicklung.
Erhebungsmethode:	Stichprobenerhebung bei 18 000 Unternehmen (65 000 Betrieben).
Referenzpopulation:	AHV-pflichtige Beschäftigte in den Betrieben des sekundären und tertiären Sektors, gemäss Inlandkonzept. Ausgeklammert werden die Beschäftigten des primären Sektors und die Angestellten von Privathaushalten.
Referenzperiode und Periodizität:	Letzter Monat des Quartals, vierteljährliche Statistik.

Gliederungskriterien

Beschäftigte

- Geschlecht x Wirtschaftsabteilungen NOGA08 x Beschäftigungsgrad
 - Geschlecht x Grossregionen x Wirtschaftssektoren
- #### Vollzeitäquivalente
- Geschlecht x Wirtschaftsabteilungen gemäss NOGA08
- #### Anzahl der offenen Stellen, Indikatoren über Mangel/Überfluss an Arbeitskräften und Beschäftigungsaussichten
- Wirtschaftsabteilungen NOGA08
 - Saisonbereinigte Reihen
 - Grossregionen

x = gekreuzt mit

4.5 Vergleich zwischen der Erwerbstätigenstatistik und der Beschäftigungsstatistik

Zwei unterschiedliche Blickwinkel auf den Arbeitsmarkt

Bei der Erwerbstätigenstatistik (ETS) und der Beschäftigungsstatistik (BESTA) handelt es sich um zwei Konjunkturstatistiken, die den Arbeitsmarkt aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten: Erstere aus dem Blickwinkel des Arbeitsangebots über die Haushalte (die ETS basiert mehrheitlich auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung), Letztere aus dem Blickwinkel der Arbeitsnachfrage über die Betriebe. Aufgrund dieser Differenz ist je nach zu analysierendem Aspekt des Arbeitsmarktes die eine oder andere Statistik geeigneter.

Unterschiede bezüglich Erwerbstätigkeit zwischen ETS und BESTA

Zwischen der Anzahl Erwerbstätiger gemäss ETS und der Anzahl Beschäftigten gemäss BESTA können Differenzen auftreten. Der Hauptunterschied betrifft die Masseinheit: eine erwerbstätige Person kann mehrere Beschäftigungen ausüben bzw. Stellen besetzen. Zudem werden bestimmte Erwerbskategorien definitionsgemäss in der BESTA nicht berücksichtigt. Darunter fallen hauptsächlich nicht AHV-pflichtige Personen (Jugendliche unter 18 Jahren, Erwerbstätige, die das gesetzliche Rentenalter erreicht haben und weniger als Franken 16 800.– pro Jahr verdienen, Erwerbstätige ab 18 Jahren, die weniger als Franken 2300.– pro Jahr verdienen), Beschäftigte des primären Sektors und Angestellte von Privathaushalten (NOGA-Wirtschaftsabteilung «Private Haushalte mit Hauspersonal»). Ferner ist davon auszugehen, dass gewisse atypische Arbeitsformen (z. B. Personen, die unentgeltlich in einem Familienbetrieb arbeiten, sehr kurz befristete Arbeitsverhältnisse, punktuelle Aufträge, für die keine AHV-Beiträge geleistet werden müssen) in der BESTA zum Teil unberücksichtigt bleiben. Beide Statistiken unterscheiden sich ebenfalls hinsichtlich ihrer Referenzperiode: zwar sind beide vierteljährlich, die ETS bezieht sich jedoch auf Quartalsdurchschnitte, während hingegen die BESTA Daten für den letzten Monat des Quartals liefert. Schliesslich unterliegen die Ergebnisse der ETS und der BESTA einem gewissen Zufallsfehler (Variationskoeffizient von rund 0,3% für die Gesamtzahl der Erwerbstätigen; 0,4% für die Gesamtzahl der Beschäftigten).

Eigenheiten der ETS

Die ETS liefert Informationen über die Gesamtheit der erwerbstätigen Bevölkerung der Schweiz und deren Entwicklung. Sie gibt insbesondere Auskunft über die Verteilung der Erwerbstätigen auf alle Wirtschaftsabschnitte. Die ETS eignet sich auch für Analysen der in der Schweiz erwerbstätigen ausländischen Arbeitskräfte. Aufgrund der Gliederung nach Aufenthaltsbewilligung ist es zum Beispiel möglich, die Entwicklung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer mit einer Aufenthaltsbewilligung am Total der ausländischen Erwerbstätigen zu untersuchen. Weiter gibt diese Statistik Antwort auf Fragen rund um die soziodemografische Struktur der Erwerbsbevölkerung (Junge, Frauen, Selbstständigerwerbende, Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten). Die Zeitreihe ist auch saisonbereinigt (für das Total) und in Vollzeitäquivalenten (nach Geschlecht und Nationalität) verfügbar.

Eigenheiten der BESTA

Die BESTA präsentiert Ergebnisse zu den verschiedenen Wirtschaftsabteilungen, die ausserdem nach Beschäftigungsgrad gegliedert sind. So lässt sich zum Beispiel der Anteil der Personen bestimmen, die im Gastgewerbe teilzeitlich beschäftigt sind. Die Zeitreihen zu den Beschäftigten sind auch saisonbereinigt und in Vollzeitäquivalenten verfügbar.

4.6 Grenzgängerstatistik (GGS)

Die Grenzgängerstatistik (GGS) liefert Informationen über den Bestand und die wichtigsten Merkmale der in der Schweiz erwerbstätigen und im Ausland wohnhaften ausländischen Arbeitskräfte. Die GGS ist eine Synthesestatistik und basiert auf Daten des Zentralen Migrationsinformationssystems (ZEMIS), der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), der Datenbank der beruflichen Grundbildung (SBG) und, für die Zeitreihen vor dem 4. Quartal 2010, der Beschäftigungsstatistik (BESTA). Die Statistik wurde 2004 ins Leben gerufen und Globaldaten wurden rückwirkend bis ins Jahr 1996 berechnet.

Konzepte und Definitionen der GGS

Die Grenzgängerstatistik befasst sich mit allen Grenzgängerinnen und Grenzgänger ausländischer Nationalität im Besitz einer spezifischen Grenzgängerbewilligung (Ausweis G), die erwerbstätig sind. Der von der Statistik erfasste Grenzgängerbestand ist kleiner als die Zahl der Grenzgängerbewilligungen gemäss ZEMIS. Dies liegt daran, dass eine Aufgabe der Erwerbstätigkeit den Behörden nicht immer gemeldet wird.

Berechnungsmethode der GGS

Ab 2010 sind die Hauptquellen der Grenzgängerstatistik umfassende Registerdaten. Die Methode kann in vier Etappen zusammengefasst werden.

1) Produktion der Mikro-Referenzdaten durch Verknüpfung von AHV- und ZEMIS-Daten

Eine Verknüpfung von AHV- und ZEMIS-Daten ermöglicht, jedes Quartal – allerdings mit einer Verspätung von zwei Jahren – auf dem Niveau der Mikrodaten zu ermitteln, ob die Personen mit Grenzgängerbewilligungen ein Einkommen mit Beitragspflicht oder ohne Beitragspflicht erzielt haben.

2) Anpassung der Referenz-Mikrodaten an die ganze Grundgesamtheit

Es gibt jedoch auch Grenzgänger, die nicht oder nur teilweise in den AHV-Daten vertreten sind. Es handelt sich um Grenzgänger die das Jahr, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden, noch nicht erreicht haben, um Grenzgänger, die das gesetzliche AHV-Alter erreicht haben (64/65 Jahre) und um selbständig erwerbende Grenzgänger. Bei Ersteren wird durch eine Verknüpfung mit der Statistik der beruflichen Grundausbildung ermittelt, ob sie eine Berufslehre absolvieren und somit erwerbstätig sind. Für die anderen Gruppen werden Hypothesen zum Anteil der Erwerbstätigen auf Basis weiterer Statistiken (Sozialer Sicherheit und Arbeitsmarkt SESAM) angewandt.

3) Retropolation der Quartals-Mikrodaten vor dem 4. Quartal 2010

Erst seit dem 4. Quartal 2010 verfügen wir über eine Verknüpfungsquote der AHV-Nummern mit den Inhabern einer Grenzgängerbewilligung im ZEMIS, mit der eine genügend verlässliche Verknüpfung möglich ist. Die Zeitreihe vor dem 4. Quartal 2010 wird durch eine Retropolation der GGS-Mikrodaten berechnet. Dabei wird das Total der Anzahl Grenzgänger gemäss den auf Basis der BESTA-Schätzung berechneten GGS-Zeitreihen über den ganzen Zeitraum vom 1. Quartal 1996 bis zum 3. Quartal 2010 verwendet. Des Weiteren werden die bestehenden Informationen möglichst weitgehend genutzt, nämlich:

- Gewichte aus den Mikrodaten des ersten Quartals mit AHV-Daten (4. Quartal 2010).
- ZEMIS-Mikrodaten für alle Quartale vom 1. Quartal 1996 bis zum 3. Quartal 2010.

4) Extrapolation der Quartals-Mikrodaten über die letzten verfügbaren AHV-Daten hinaus

Die Datenbestände der AHV, die zur Datenverknüpfung verwendet werden, sind nur mit einer zeitlichen Verzögerung von ungefähr zwei Jahren verfügbar. Die Extrapolation über die letzten verfügbaren AHV-Daten hinaus wird ähnlich wie bei der Retropolation für die Jahre 1996–2010 ebenfalls auf Niveau der ZEMIS-Mikrodaten realisiert. Das provisorische Total der Anzahl Grenzgänger wird mit der Extrapolation des letzten definitiven Bestandes in den AHV-Daten, aufgrund der beobachteten prozentualen Entwicklung gemäss ZEMIS fortgeführt. Des Weiteren werden folgende bestehenden Informationen genutzt:

- Gewichte aus den Mikrodaten des letzten verfügbaren Quartals mit AHV-Daten.
- ZEMIS-Mikrodaten für alle Quartale vom 1. Quartal ohne AHV-Daten bis zum aktuellsten Quartal der GGS.

Als Resultat stehen individuell gewichtete Mikro-Datensätze für alle Quartale vom 1. Quartal 1996 bis zum letzten verfügbaren Quartal zur Verfügung. Diese Datensätze ermöglichen die Berechnung des Totals der Grenzgänger der GGS ebenso wie alle bei ZEMIS verfügbaren Gliederungen.

Weitere Einzelheiten zur Methode der GGS finden Sie im Methodenbericht «Revision der Grenzgängerstatistik (GGS) 2015–16 – Gesamtbetrachtung der Methode», BFS, 2016.

Konzepte und Definitionen der Grenzgängerstatistik

Gegenstand der Erhebung: Erwerbstätige Grenzgängerinnen und Grenzgänger ausländischer Nationalität

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzbevölkerung: Alle Arbeitskräfte ausländischer Nationalität im Besitz einer spezifischen Grenzgängerbewilligung (Ausweis G), die im Ausland wohnhaft sind und in der Schweiz einer bezahlten Tätigkeit nachgehen.

Referenzperiode und Periodizität: Quartalsende, vierteljährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Geschlecht x Arbeitskanton x Arbeitsgemeinde
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wohnsitzstaat
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wohnlandkreis (DE)
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wohndepartement (FR)
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wirtschaftssectoren, -abschnitten und -abteilungen gemäss NOGA08
 - Erwerbsstatus x Wirtschaftssectoren, -abschnitten und -abteilungen gemäss NOGA08
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Erwerbsstatus x Gültigkeitsdauer der Arbeitsbewilligung
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Altersgruppen
- x = gekreuzt mit

4.7 Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

Bis in die 50er-Jahre ging die überwiegende Mehrheit der Erwerbstätigen einer Vollzeitbeschäftigung nach. Deshalb war die Gesamtzahl der Erwerbstätigen ein zuverlässiger Indikator für den Umfang der Erwerbsarbeit. Mit dem Aufkommen der Teilzeitbeschäftigung in den 60er-Jahren und der Flexibilisierung der Arbeitszeitgestaltung verlor dieser Indikator an Aussagekraft, und es drängten sich neue Statistiken über die Arbeitszeit und das Arbeitsvolumen auf. Während Statistiken über die wöchentliche Arbeitszeit bereits seit den 40er-Jahren realisiert werden, gibt es die Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) erst seit Beginn der 90er-Jahre.

Konzepte und Definitionen der AVOL

Bei der Erstellung der AVOL haben wir uns an verschiedenen Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) auf diesem Gebiet orientiert. Die übernommenen Elemente mussten jedoch an die schweizerischen Gegebenheiten angepasst werden. Die Konzepte und Definitionen stützen sich auf die Regelungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz. Die AVOL wurde 2011 einer Revision unterzogen, um insbesondere dem Wechsel der Periodizität ihrer Hauptquelle (SAKE) Rechnung zu tragen.

Berechnungsmethode der AVOL

Die AVOL kennt unterschiedliche Methoden zur Berechnung des Arbeitsvolumens der ständigen Wohnbevölkerung einerseits und der übrigen in der Schweiz arbeitenden Bevölkerungsgruppen andererseits.

Arbeitsvolumen der ständigen Wohnbevölkerung

Das Arbeitsvolumen der ständigen Wohnbevölkerung wird anhand der Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) berechnet. Die SAKE erlaubt die Berechnung der jährlichen Normalarbeitszeit pro beschäftigte Person (wobei eventuelle Nebenbeschäftigungen der Erwerbstätigen berücksichtigt werden). Der Begriff der Normalarbeitszeit wird für Arbeitnehmende als die vertraglich festgelegte Dauer der Arbeitszeit definiert. Im Falle der Selbständigerwerbenden wird die übliche Arbeitszeit berücksichtigt. Für jede beschäftigte Person werden die jährlichen Absenzen von der jährlichen Normalarbeitszeit abgezogen. Da die SAKE nicht alle Absenzenarten ausreichend dokumentiert, beziehen wir uns für die Absenzen wegen Kurzarbeit und Arbeitskonflikten auf die Statistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und auf die Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE). Wegen der saisonalen Abhängigkeit der krankheitsbedingten Absenzen wird für die Daten vor 2010 ein Korrekturfaktor auf der Basis der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) angewandt. Für die Berechnung der tatsächlichen jährlichen Arbeitszeit gilt es, zusätzlich noch die jährlichen Überstunden aller Beschäftigten zu berücksichtigen (Quelle: SAKE). Diese werden nur mitgezählt, falls sie nicht durch Freizeit oder -bei flexiblen Arbeitszeiten- durch eine spätere Reduktion der Arbeitszeit kompensiert wurden. Die tatsächliche Arbeitszeit entspricht somit der Anzahl Stunden, die während des Berichtszeitraums tatsächlich zur Erledigung der Aufgaben oder einer bestimmten Arbeit aufgewendet wurden.

Arbeitsvolumen der übrigen Bevölkerungsgruppen

Zur Schätzung des Arbeitsvolumens nach dem Inlandkonzept müssen neben der ständigen Wohnbevölkerung mehrere in der Schweiz arbeitende Bevölkerungsgruppen berücksichtigt werden, die nicht in der SAKE enthalten sind. Dabei handelt es sich um die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung, die Personen im Asylprozess, das Personal der Schweizer Hochseeflotte, das Personal der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland, die Grenzgängerinnen und Grenzgänger und EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen. Während es sich bei der Anzahl Stellen, die von Angehörigen dieser Gruppen besetzt sind, aus Angaben aus Verwaltungsregistern handelt, unter denen das Zentrale Migrationsinformationssystem (ZEMIS) als Hauptquelle dient, handelt es sich bei den Angaben über die Arbeitszeit dieser Personen um geschätzte Mittelwerte auf der Basis der SAKE. Diesbezüglich hat eine Analyse anhand von Volkszählungsergebnissen ergeben, dass sich die Arbeitszeit dieser Ausländergruppen gegliedert nach Geschlecht, Beschäftigungsgrad und Wirtschaftsabschnitt nur wenig von der Arbeitszeit der restlichen Bevölkerung unterscheidet.

Konzepte und Definitionen der Arbeitsvolumenstatistik

Beobachtungseinheit: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden, Normalarbeitszeit, Absenzen und Überstunden aller Personen, die während des Referenzjahres während mindestens einer Stunde einer produktiven Beschäftigung im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nachgehen.

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzpopulation: Inlandkonzept

Referenzperiode

und Periodizität: Kalenderjahr; jährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Geschlecht x Nationalität
x Wirtschaftsabschnitte NOGA08
- Geschlecht x Nationalität x Erwerbsstatus
- Geschlecht x Nationalität x Beschäftigungsgrad
- Geschlecht x Nationalität x Grossregionen

x = gekreuzt mit

4.8 Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA)

Die offizielle Statistik liefert seit 1942 Daten zur wöchentlichen Arbeitszeit. Allerdings wurden die Methoden und grundlegenden Konzepte im Laufe der Zeit stark weiterentwickelt. Seit 1973 basiert die Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA) auf den Unfallmeldungen über die Arbeitnehmenden, die an die Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV) weitergeleitet werden. Mit Inkrafttreten des neuen Unfallversicherungsgesetzes (UVG) am 1. Januar 1984, das sämtliche Arbeitnehmende der Versicherungspflicht unterstellt, konnte die Statistik auf sämtliche Branchen des sekundären und tertiären Sektors sowie auf den primären Sektor erweitert werden. Am 1. März 1995 wurde die BUA vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (heute Staatssekretariat für Wirtschaft) zum Bundesamt für Statistik (BFS) verlegt. Die Resultate sind gegliedert nach Wirtschaftsabschnitten gemäss NOGA (Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige) ab 1990 verfügbar.

Konzepte und Definitionen der BUA

Die betriebsübliche Arbeitszeit definiert sich als die in den Unternehmen übliche Wochenarbeitszeit, die für eine Zeitdauer von mehreren Monaten oder Jahren gültig ist. Diese Arbeitszeit wird auf das Unternehmen angewendet und entspricht grundsätzlich der individuellen Arbeitszeit der vollzeitlich beschäftigten Arbeitnehmenden, die keine Überstunden machen und nicht von Kurzarbeit betroffen sind.

Berechnungsmethode der BUA

Bis 2012 wurde die betriebsübliche Arbeitszeit eines Wirtschaftsabschnitts, eines Sektors oder auf gesamtschweizerischer Ebene mittels eines Gewichtungsschemas berechnet, das auf der letzten Betriebszählung (BZ) beruhte. Seit 2013 basiert dieses Schema auf der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT). Jede Wirtschaftsabteilung eines jeden Kantons erhält dabei einen Gewichtungsfaktor. Mit diesem Verfahren können die aggregierten Werte entsprechend der Beschäftigungsstruktur in den einzelnen Kantonen und Regionen berechnet werden. Nicht berücksichtigt werden also (in einem Zeitraum mit unverändertem Gewichtungsschema) beispielsweise die Schwankungen der betriebsüblichen Arbeitszeit, die auf eine Veränderung der relativen Bedeutung der Wirtschaftszweige zurückgehen, etwa die Verlagerung von Arbeitskräften zu Branchen, in denen die betriebsübliche Arbeitszeit allgemein niedriger ist als anderswo. Die Differenz zwischen der kantonalen und der landesweiten betriebsüblichen Arbeitszeit kann in Bezug auf die Wirtschaftsabteilungen und gesamtwirtschaftlich als das Zusammentreffen von zwei Faktoren interpretiert werden:

- als Differenz in der Beschäftigungsstruktur zwischen der Schweiz und dem betreffenden Kanton (Struktureffekt);
- als Unterschied der betriebsüblichen Arbeitszeit innerhalb einer oder mehrerer Wirtschaftsabteilungen zwischen der Schweiz und dem betreffenden Kanton (Restwert).

Der Wert dieses Struktureffekts kann für jeden Kanton und jeden Wirtschaftsabschnitt berechnet werden. Dazu werden die Daten der verunfallten Arbeitnehmenden des betreffenden Kantons auf der Ebene der Wirtschaftsabteilungen mit dem Gewichtungsfaktor der Schweizer Beschäftigungsstruktur korrigiert. Die Abweichung (auf gesamtwirtschaftlicher Ebene oder pro Wirtschaftsabschnitt) dieser hypothetischen kantonalen Arbeitszeit von der effektiven kantonalen Arbeitszeit entspricht der Differenz, die sich aus dem Struktureffekt ergibt.

2015 lag die betriebsübliche Arbeitszeit beispielsweise im Kanton Genf bei 40,9 Std., gegenüber 41,6 Std. im schweizerischen Mittel (ohne primären Sektor). Dies entspricht einer Differenz von 0,7 Stunden, wobei 0,1 Std. auf die Besonderheiten der Beschäftigungsstruktur im Kanton Genf zurückzuführen sind und die verbleibenden 0,6 Std. dem Restwert (d. h. der um den Struktureffekt korrigierten Differenz) entsprechen. Der letztgenannte Unterschied ergibt sich aus der Tatsache, dass im Kanton Genf die betriebsübliche Arbeitszeit in einer oder mehreren Wirtschaftsabteilungen unter dem schweizerischen Mittel liegt.

Details zum methodischen Hintergrund der BUA finden sich in der Publikation «Betriebsübliche Arbeitszeit 1997. Kommentierte Ergebnisse und Tabellen», BFS, 1998.

Konzepte und Definitionen der Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit

Beobachtungseinheit:	Betriebsübliche Wochenarbeitszeit der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmenden
Erhebungsmethode:	Auswertung von Verwaltungsdaten (ca. 290 000 Meldungen)
Referenzpopulation:	Arbeitnehmende des sekundären und tertiären Sektors sowie des Gartenbaus und der Forstwirtschaft nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	Kalenderjahr; jährliche Statistik

Gliederungskriterien

- NOGA08-Wirtschaftsabschnitte und -abteilungen
 - NOGA08-Wirtschaftsabschnitte x Kantone
 - NOGA08-Wirtschaftsabschnitte x Grossregionen
- x = gekreuzt mit

4.9 Vergleich zwischen der Arbeitsvolumenstatistik und der Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit

Die Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) liefert in erster Linie makroökonomische Daten zum tatsächlichen Arbeitsvolumen für die Gesamtwirtschaft in der Schweiz und dient so als Basis für die Berechnung der Produktivität pro Arbeitsstunde. Daneben sind ihr aber auch detaillierte Informationen über die Komponenten der tatsächlichen Arbeitszeit pro beschäftigte Person zu entnehmen (Normalarbeitszeit, Absenzen und Überstunden). Dank der Gliederung nach Erwerbsstatus und Beschäftigungsgrad lässt sich zum Beispiel die Entwicklung der tatsächlichen Jahresarbeitszeit der vollzeitlich beschäftigten Arbeitnehmenden untersuchen, und es wird ersichtlich, inwiefern Schwankungen der vertraglich festgelegten Jahresarbeitszeit, der Absenzen oder der Überstunden das Ergebnis beeinflusst haben. Im Rahmen der AVOL werden darüber hinaus weitere Indikatoren wie die Absenzenquote und die Überstundenquote berechnet.

Wer sich hingegen für die geltende Praxis im Bereich der vertraglichen wöchentlichen Arbeitszeit für vollzeitlich beschäftigte Arbeitnehmende interessiert, konsultiert mit Vorteil die Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA). Die BUA eignet sich auch für die Untersuchung der betriebsüblichen Arbeitszeit nach Wirtschaftsabteilungen und Kantonen.

Obwohl die Informationen über die Normalarbeitszeit sowohl in der AVOL als auch in der BUA zu finden sind, lassen sich die beiden Quellen aus verschiedenen Gründen nicht direkt vergleichen: zuerst bezieht sich die Normalarbeitszeit in der AVOL auf sämtliche Erwerbstätigen, d. h. auch die Selbständigerwerbenden, während die BUA sich diesbezüglich lediglich auf Informationen über die Vollzeitarbeitnehmenden stützt. Weiter deckt die AVOL sämtliche Wirtschaftszweige ab, während in der BUA der primäre Sektor lediglich den Gartenbau und die Forstwirtschaft umfasst und zudem der Wirtschaftsabschnitt «Private Haushalte» ausgeklammert wird. Untenstehender Kasten vergleicht eine Schätzung der wöchentlichen Normalarbeitszeit auf Basis der AVOL mit der betriebsüblichen Wochenarbeitszeit gemäss der BUA (vgl. Grafik G 4.3).

Zusammenhang zwischen den Daten der AVOL und der BUA, 2017

G 4.3



* Bei den Vollzeitarbeitnehmenden handelt es sich um Angestellte mit einem Beschäftigungsgrad von 100%. Angestellte im eigenen Unternehmen und in Privathaushalten gehören nicht zu dieser Kategorie.

4.10 Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

Seit 1991 erhebt das Bundesamt für Statistik im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) die Zahl der Erwerbslosen entsprechend den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamts (ILO) und der OECD. Die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO wurde 1995 eingeführt, um Ergebnisse in kürzeren Abständen bereitzustellen als die SAKE, die bis vor kurzem nur jährliche Daten lieferte. Seit 2010 produziert die SAKE vierteljährliche Ergebnisse, während die Statistik der Erwerbslosigkeit gemäss ILO weiterhin monatliche Zahlen ausweist.

Konzepte und Definitionen

Die Erwerbslosenstatistik des BFS beruht auf den Definitionen der ILO. Im Gegensatz zur Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO, vgl. Kapitel 4.11), welche nur die registrierten Arbeitslosen erfasst, beinhaltet die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO alle Personen, die ohne Arbeit und auf Stellensuche sind, sofern sie innerhalb kurzer Zeit mit einer Tätigkeit beginnen könnten. Ausgesteuerte Arbeitslose sind somit, unabhängig davon, ob sie weiterhin registriert sind oder nicht, in der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO enthalten. Auch Personen, welche nach einer Familienpause wieder ins Erwerbsleben einsteigen möchten, werden von der Statistik erfasst.

Berechnungsmethode

Die Berechnung der Anzahl erwerbsloser Personen gemäss ILO erfolgt in zwei Schritten: Zunächst werden anhand der SAKE vierteljährliche Eckwerte berechnet, anschliessend werden mit Hilfe der Daten des SECO Monatswerte bestimmt. Gestützt auf die vier Quartalsergebnisse werden Jahresmittelwerte sowie Erwerbslosenquoten gemäss ILO für jedes Gliederungsmerkmal berechnet.

1) Berechnung der vierteljährlichen Eckwerte

Ausgangsbasis für die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO ist die SAKE, die Durchschnittswerte pro Quartal liefert. Im ersten Schritt wird die Anzahl erwerbsloser Personen in der ständigen Wohnbevölkerung für das entsprechende Quartal für jede der fünf Altersgruppen (nach Geschlecht und Nationalität getrennt) und für jede der 7 Grossregionen (nach Geschlecht) berechnet. Diese Werte sind identisch mit jenen der SAKE.

2) Berechnung von Monatswerten

Im zweiten Schritt werden anhand der Quartalsergebnisse Monatswerte berechnet. Zur Ermittlung der monatlichen Daten werden die Quartalsergebnisse mit der Entwicklung der Anzahl registrierter Arbeitsloser gemäss SECO in diesen Monaten verknüpft. Die Monatswerte für die drei Quartalsmonate werden zweimal berechnet: ein erstes Mal provisorisch, noch im Laufe des Berichtsquartals, und ein zweites Mal im darauf folgenden Quartal, anlässlich der Berechnung der neuen Eckwerte.

3) Berechnung der Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO wird für jedes Gliederungsmerkmal und in jeder Periodizität (monatlich, vierteljährlich, jährlich) berechnet. Die Erwerbsbevölkerung (im Nenner der Formel zur Berechnung der Erwerbslosenquote gemäss ILO) wird direkt der SAKE entnommen. Die monatlichen Bestände werden durch lineare Interpolation von den Quartalswerten abgeleitet.

4) Saisonbereinigung

Die Zahl der Erwerbslosen und die Erwerbslosenquote wurden für die wichtigsten Aggregate saisonbereinigt. Die Parameter der ARIMA-Saisonmodelle werden während vier Quartalen aufrechterhalten und einmal jährlich überprüft.

Weitere Einzelheiten zur Methode der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO finden Sie im Methodenbericht «La statistique du chômage au sens du BIT, Bases méthodologiques 2010», BFS, 2017.

Konzepte und Definitionen

der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO

Beobachtungseinheit: Erwerbslose gemäss internationalen Definitionen

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzpopulation: Ständige Wohnbevölkerung der Schweiz

Referenzperiode

und Periodizität: Monats- Quartals- und Jahresdurchschnitte, monatliche, quartalsweise und jährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Geschlecht x Nationalität x Altersgruppen
- Geschlecht x Grossregionen

Saisonbereinigte Reihe

- Geschlecht, Nationalität und Altersklassen

x = gekreuzt mit

4.11 Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)

In der Schweiz gibt es seit 1936 eine Arbeitslosenstatistik. Sie wird heute vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) erhoben. Erfasst werden der Bestand der am Monatsende in den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierten Arbeitslosen sowie die Zugänge in die Arbeitslosigkeit und die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit während des beobachteten Monats. Seit Herbst 1997 veröffentlicht das SECO zusätzlich die Zahl der registrierten Stellensuchenden.

Konzepte und Definitionen der Arbeitslosenstatistik des SECO

Die Daten der Arbeitslosenstatistik des SECO werden mittels einer Vollerhebung erfasst, welche sich auf die regionalen Arbeitsvermittlungszentren abstützt. Dabei betrachtet man alle gemeldeten Personen als Stellensuchende, ungeachtet ob sie Taggelder beziehen oder nicht. Die Stellensuchenden werden in zwei Kategorien unterteilt: arbeitslose und nichtarbeitslose Stellensuchende.

Nichtarbeitslose Stellensuchende sind jene Personen, die bei einem RAV registriert, jedoch – im Unterschied zu den registrierten Arbeitslosen – entweder nicht sofort (d. h. innert 30 Tagen) vermittelbar sind, und/oder aber über eine Arbeit verfügen. Das SECO unterscheidet folgende Kategorien von nichtarbeitslosen Stellensuchenden: Personen mit einem Zwischenverdienst, in einem Programm zur vorübergehenden Beschäftigung, in Umschulung oder Weiterbildung sowie übrige nichtarbeitslose Stellensuchende (Rekrutenschule, Krankheit oder Unfall, Mutterschaft, Personen, die noch über eine Stelle verfügen, Strafvollzug)

Berechnungsmethode der Arbeitslosenstatistik des SECO

Die Daten der registrierten Stellensuchenden (arbeitslose sowie nichtarbeitslose) werden bei den RAV ermittelt. Über das System für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik (AVAM) werden diese kantonalen Daten auf die Bundesebene weitergeleitet und können seit 2004 bereits wenige Tage nach dem Stichtag nach einer Vielzahl von Merkmalen ausgewertet werden.

Details zum Konzept und den Grundlagen der Arbeitslosenstatistik finden sich in der Publikation «Arbeitslosigkeit in der Schweiz 2016», SECO, Neuenburg, 2017.

Konzepte und Definitionen der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft

Beobachtungseinheit: Personen, die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registriert sind.
 Erhebungsmethode: Auswertung von Verwaltungsdaten
 Referenzpopulation: Wohnbevölkerung der Schweiz
 Referenzperiode
 und Periodizität: Letzter Arbeitstag im Monat, monatliche Statistik

Gliederungskriterien

Erfasst werden in der Arbeitslosenstatistik neben dem Geschlecht, dem Alter, dem Wohnort (Region/Kanton) und der Nationalität auch der Arbeitslosenstatus (ganzarbeitslos, teilarbeitslos), die Dauer der Arbeitslosigkeit, die vormalige Erwerbssituation, der Wirtschaftszweig gemäss NOGA, die Berufsgruppe und die zuletzt ausgeübte Funktion.

Als Vollerhebung erlaubt die Arbeitslosenstatistik des SECO grundsätzlich die Verknüpfung aller verfügbaren Merkmale untereinander. Aus Platzgründen wird aber nur eine Auswahl an Kombinationen publiziert. Auf dem Statistikportal des SECO (www.amstat.ch) können individuelle Abfragen gemacht werden.

4.12 Vergleich zwischen der Erwerbslosenstatistik und der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft

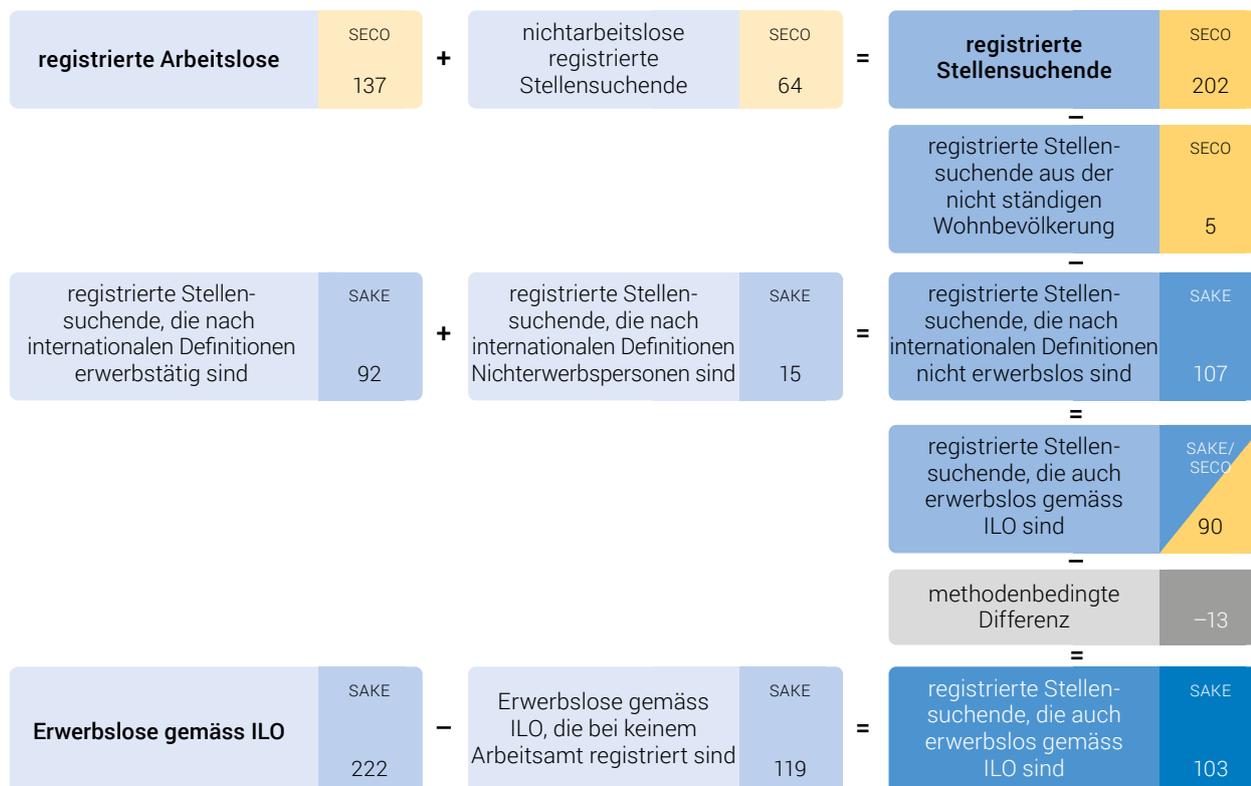
Die vom Bundesamt für Statistik erstellte Erwerbslosenstatistik gemäss ILO orientiert sich an internationalen Empfehlungen und wird – im Gegensatz zur Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) – von Gesetzesänderungen im Bereich der Arbeitslosenversicherung kaum beeinflusst. Sie ist deshalb für internationale Vergleiche zu bevorzugen. Da die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO definitionsgemäss alle Personen erfasst, die ohne Arbeit und auf Stellensuche sind, sofern sie innerhalb kurzer Zeit mit einer Tätigkeit beginnen könnten, bildet sie das ungenutzte Arbeitsangebot besser ab als die SECO-Arbeitslosenstatistik.

Die Arbeitslosenstatistik des SECO ist ein sehr gutes Instrument zur Konjunkturbeobachtung. Die Resultate werden in der Regel 5 Arbeitstage nach Monatsende veröffentlicht. Keine andere Wirtschaftsstatistik kann ihre Daten so schnell nach dem Stichtag zur Verfügung stellen. Als Vollerhebung ermöglicht die SECO-Statistik überdies die Beobachtung der Konjunkturlaufentwicklung auf sehr tiefem regionalem Niveau. Daneben sind die SECO-Indikatoren meist die bessere Quelle, wenn es um Fragen bezüglich der Ausgestaltung der Arbeitslosenversicherung geht.

In Grafik G 4.4 werden die Zahlen des SECO mit der Erwerbslosenzahl gemäss ILO verglichen. Einzelne Arbeitslosen- bzw. Erwerbslosengruppen lassen sich zwar zahlenmässig in beiden Statistiken gleichzeitig fassen; eine vollständige Überführung der Erwerbslosen gemäss ELS in die Arbeitslosenstatistik des SECO ist jedoch nicht möglich. Es bleibt eine methodenbedingte Differenz bestehen: Die Arbeitslosenstatistik des SECO ist eine auf Registerdaten basierende Vollerhebung mit dem letzten Arbeitstag im Monat als Stichtag. Die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO basiert wesentlich auf der SAKE – einer gewichteten Haushaltsbefragung – die über ein gesamtes Quartal hinweg erhoben wird. Auf Grund dieser unterschiedlichen Erhebungskonzepte muss es zu Differenzen kommen, die über die definitorischen Unterschiede hinausgehen, jedoch nicht genau quantifiziert werden können. Dies umso mehr, weil es nicht auszuschliessen ist, dass die gleichen Personen gegenüber der SAKE und gegenüber dem RAV unterschiedliche Angaben über ihre Erwerbssituation machen.³

Zusammenhang zwischen den Daten der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO und des SECO, Quartalsdurchschnitt des 1. Quartals 2017, Zahlen in Tausend, Wohnbevölkerung

G 4.4



© BFS 2018

² So ist denkbar, dass registrierte Arbeitslose die Kriterien der Erwerbslosigkeit in der SAKE nicht erfüllen, weil sie in der Referenzwoche der Befragung einer geringfügigen Erwerbstätigkeit (Gelegenheitsjob u. ä.) nachgegangen sind oder aus anderen Gründen kurzfristig nicht für eine Arbeitsstelle verfügbar waren.

4.13 Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)

Die Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG) dient der Erfassung der Arbeitsmarktdynamik. Diese Statistik zeigt die individuellen Übergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO und Nichterwerbstätigkeit auf und vervollständigt so die Daten der Erwerbstätigenstatistik (ETS) und der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO. Die AMG umfasst auch die Wanderungen und die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten, Todesfälle) und stellt so ein Bindeglied zwischen den Arbeitsmarktstatistiken und den Bevölkerungsstatistiken dar. Die AMG wurde 1998 eingeführt und enthält Daten, die bis 1991 zurückreichen.

Konzepte und Definitionen der AMG

Die AMG stützt sich betreffend Erwerbstätige auf die gleiche Definition wie die ETS. Die Erwerbslosen stammen aus der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO, zusätzlich werden die registrierten Arbeitslosen mit einer nicht ständigen Aufenthaltsbewilligung berücksichtigt. Als Referenzperiode gilt das Kalenderjahr. Die Übergänge werden erfasst, indem der Status der Personen zu Jahresbeginn (Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO oder Nichterwerbstätigkeit) dem Status am Jahresende gegenübergestellt wird. Es werden nur die Wanderungen berücksichtigt, die nicht im selben Jahr durch eine entgegengesetzte Wanderung kompensiert werden.

Berechnungsmethode der AMG

Die Berechnung der AMG erfolgt in fünf Hauptetappen.

1) Berechnung der Bestände zu Jahresbeginn und Jahresende

Die Gesamtzahl der Schweizerinnen und Schweizer, der niedergelassenen Ausländerinnen und Ausländer und der Personen mit Aufenthalts- oder Kurzaufenthaltsbewilligung wird der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) entnommen. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) liefert die Zahl der Personen im Asylprozess. Die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger wird der Grenzgängerstatistik (GGS) entnommen. Die Gliederung nach dem Arbeitsmarktstatus wird mit Hilfe der ETS und der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO vorgenommen.

2) Berechnung der Zugänge (Einwanderungen und Geburten)

Die Daten zu den Einwanderungen von Personen schweizerischer Nationalität liefert STATPOP. Der Arbeitsmarktstatus wird auf Grund der folgenden Hypothese ermittelt: Die eingewanderten Personen weisen am Jahresende nach Geschlecht und in den einzelnen Altersgruppen dieselben Anteile an Erwerbstätigen und Erwerbslosen gemäss ILO auf wie die schweizerische Vergleichsgruppe. Die Einwanderungen der übrigen Personengruppen basieren auf STATPOP und auf Angaben des SEM. Anhand der SAKE wird der Anteil der Erwerbspersonen unter den neu mit einer Niederlassungs- oder einer Aufenthaltsbewilligung versehenen Personen ermittelt. Die zusätzliche Unterteilung der Erwerbspersonen in Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO wird nach dem gleichen Prinzip wie für die schweizerische Gruppe vorgenommen. Die Anzahl Geburten in der ständigen Wohnbevölkerung stammt aus STATPOP und jene unter den Personen im Asylprozess wird vom SEM geliefert.

3) Berechnung der Abgänge (Auswanderungen und Todesfälle)

Die Daten zu den Auswanderungen der Schweizerinnen und Schweizer werden STATPOP entnommen. Der Arbeitsmarktstatus wird auf Grund der folgenden Hypothese ermittelt: Die ausgewanderten Personen weisen zu Jahresbeginn nach Geschlecht und in den einzelnen Altersgruppen dieselben Anteile an Erwerbstätigen und Erwerbslosen gemäss ILO auf wie die Schweizerinnen und Schweizer. Die Auswanderungen der übrigen Personengruppen werden auf Grund von STATPOP- und SEM-Daten berechnet. Die Unterscheidung zwischen Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen wird anhand der SAKE ermittelt.

Die zusätzliche Unterteilung der Erwerbspersonen in Erwerbstätige und Erwerbslose wird nach dem gleichen Prinzip wie für die Bevölkerung schweizerischer Nationalität vorgenommen. Die Todesfälle werden der Statistik STATPOP entnommen. Für die Unterscheidung nach Arbeitsmarktstatus wird dieselbe Hypothese herangezogen wie für die entsprechende Unterscheidung bei den Auswanderungen von Schweizerinnen und Schweizern.

4) Berechnung der Bruttoübergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO und Nichterwerbstätigkeit

Die Übergänge betreffen die Personen, die sowohl den Anfangs- als auch den Endbeständen angehören. Die Bruttoübergänge der Angehörigen der ständigen Wohnbevölkerung werden anhand der Panel-Daten der SAKE berechnet. Die Übergänge der übrigen Gruppen werden hauptsächlich mit Hilfe der STATPOP-Dateien bestimmt.

5) Ausgleich der AMG-Matrix

Aufgrund der verschiedenen Quellen der AMG treten zunächst Bilanzdifferenzen auf. Zur Behebung dieser Differenzen kommt ein mathematisches Verfahren zur Anwendung. Dabei dienen die Anfangs- und Endbestände als Eckwerte.

Vergleich zwischen den Daten der AMG und anderer Statistiken

Die AMG ist mit anderen Statistiken vernetzt. So werden die Erwerbstätigenbestände von der ETS, der GGS und vom ZEMIS übernommen. Die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO und das SECO geben Auskunft über die Erwerbslosenbestände. Und schliesslich entspricht die AMG-Referenzpopulation der ständigen Wohnbevölkerung gemäss STATPOP plus die Grenzgängerinnen und Grenzgänger, Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung, EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen, Personen im Asylprozess sowie das Personal der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland und das Personal der Schweizer Hochseeflotte.

AMG und STATPOP unterscheiden sich punkto Wanderungsdaten hauptsächlich im Bevölkerungskonzept: Die Wanderungen in der AMG berücksichtigen sowohl die ständige als auch die nichtständige Wohnbevölkerung, einschliesslich der neu in der Schweiz erwerbstätigen Grenzgänger (Einwanderungen) bzw. der Grenzgänger, die ihre Erwerbstätigkeit in der Schweiz aufgegeben haben (Auswanderungen).

Details zum methodischen Hintergrund der AMG finden sich in der Publikation «Methodische Grundlagen - Arbeitsmarkt-gesamtrechnung (AMG)», BFS, 2016.

Konzepte und Definitionen der Arbeitsmarkt-gesamtrechnung

Beobachtungseinheit: Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt (Übergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO und Nichterwerbstätigkeit, Wanderungen und natürliche Bevölkerungsbewegungen)

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzpopulation: – Erwerbstätige: Inlandkonzept
– Erwerbslose gemäss ILO und Nichterwerbspersonen: Wohnbevölkerung

Referenzperiode und Periodizität: Kalenderjahr, jährliche Statistik

Gliederungskriterien

– Geschlecht x Nationalität x Arbeitsmarktstatus
x = gekreuzt mit

4.14 Schweizerische Lohnstrukturhebung (LSE)

Die Lohnstrukturhebung (LSE) wird seit 1994 alle zwei Jahre im Oktober mittels schriftlicher Direkterhebung bei den Unternehmen durchgeführt. Sie erlaubt eine regelmässige Beschreibung der schweizerischen Lohnstruktur auf der Basis repräsentativer Daten für sämtliche Wirtschaftszweige (mit Ausnahme der Landwirtschaft und der privaten Haushalte). Neben Branchenzugehörigkeit und Unternehmensgrösse werden auch personen- und arbeitsplatzbezogene Merkmale, wie Ausbildung, berufliche Stellung, Dienstjahre und seit 2012 der ausgeübte Beruf im Unternehmen, erfasst. Seit Beginn (1994) werden die Löhne in der Bundesverwaltung und ihren Betrieben ebenfalls erhoben. Seit 1998 liegen auch Lohnangaben aus der kantonalen öffentlichen Verwaltung vor, seit 2006 die Löhne der Gemeinden und seit 2012 die Löhne der Kirchen. Im Jahr 2016 wurden Daten von 37 000 privaten und öffentlichen Unternehmen bzw. Verwaltungen mit insgesamt rund 1,7 Millionen Löhnen erhoben und ausgewertet. Die Bruttoantwortquote, d.h. die Anzahl der antwortenden Unternehmen aller im Stichprobenplan definierten Unternehmen, erreichte 73%.

Konzepte und Definitionen der LSE

Die LSE weist zwei Hauptindikatoren auf: Erstens den standardisierten Bruttolohn in Form eines Zentralwerts und zweitens die Verteilung der Nettomonatslöhne. Bei der Standardisierung wird der bezahlte Bruttolohn auf ein Vollzeitäquivalent von 4 1/3 Wochen zu 40 Arbeitsstunden umgerechnet. Dieses Vorgehen ermöglicht Vergleiche zwischen Vollzeit- und Teilzeitarbeitskräften. Bei den nicht standardisierten, d. h. nicht auf Vollzeitäquivalent umgerechneten Nettolöhnen, handelt es sich um die monatlich effektiv an die Arbeitnehmenden ausbezahlten Beträge. Der Zentralwert (Median) teilt die standardisierten Löhne in zwei Hälften: Die eine Hälfte der errechneten Löhne liegt darüber, die andere Hälfte darunter. Dieser Schätzer hat den Vorteil, dass er gegenüber Extremwerten weniger empfindlich ist als das arithmetische Mittel.

Berechnungsmethode der LSE

Im privaten Sektor beruht die Lohnstrukturhebung auf einer geschichteten zweistufigen Zufallsstichprobe: Unternehmen und Arbeitnehmende. Die Schichtung auf Unternehmensebene erfolgt nach drei Kriterien: Unternehmensgrösse (3 Kategorien), Branchenzugehörigkeit (39 Abteilungen der NOGA 2008) und geografische Zugehörigkeit (7 Grossregionen, 6 Kantone und 1 Stadt). Im öffentlichen Sektor des Bundes und der Kantone besteht Vollerhebung bezüglich der befragten Unternehmen und Verwaltungen. Im kommunalen öffentlichen Sektor wurden die Gemeinden ebenfalls anhand einer geschichteten zweistufigen Zufallsstichprobe gezogen: Gemeinden und die Arbeitnehmende. Die Schichtung auf Gemeindeebene erfolgt nach den Gemeindegrosse (4 Kategorien) und der geografischen Zugehörigkeit (7 Grossregionen). Die Stichprobe umfasst brutto rund 300 Gemeinden, wobei alle Gemeinden mit mehr als 800 Angestellten voll erhoben wurden. Die Anzahl der Löhne eines Unternehmens bzw. einer Verwaltung oder Gemeinde, die in die Stichprobe aufgenommen werden, hängt von deren Grösse ab. Unternehmen

mit weniger als 20 Angestellten liefern alle Löhne. Zwischen 20 und 49 Angestellten wird jeder zweite Lohn angegeben, bei über 49 Angestellten reicht jeder dritte Lohn.

Sämtliche Ergebnisse und Publikationen der Schweizerischen Lohnstrukturhebung (LSE) sind auf der Internetseite des BFS verfügbar.

Konzepte und Definitionen der Schweizerischen Lohnstrukturhebung

Ziel der Erhebung:	Standardisierter Bruttomonatslohn und (nicht standardisierter) Nettomonatslohn.
Erhebungsmethode:	Stichprobenerhebung bei rund 37 000 Unternehmen mit insgesamt rund 1,7 Millionen Arbeitnehmenden (LSE 2016).
Referenzpopulation:	Beschäftigte (die im Monat Oktober einen Lohn bezogen haben) des 2. und 3. Sektors (+ Forstwirtschaft) gemäss Inlandkonzept. Ohne Arbeitnehmende von Unternehmen mit weniger als 3 Angestellten.
Referenzperiode und Periodizität:	Monat Oktober; Realisierung der Statistik alle zwei Jahre.

Gliederungskriterien

Standardisierter Bruttomonatslohn

- NOGA-Wirtschaftsabteilungen und -zweige x Geschlecht x Berufliche Stellung / Kompetenzniveau / Ausbildung / Aufenthaltsbewilligungsart / Unternehmensgrösse / Dienstjahre / Grossregionen
 - Berufsgruppen nach ISCO x Lebensalter x Geschlecht
- #### Nettomonatslohn (nicht standardisiert)
- Beschäftigungsgrad x Geschlecht x Lohnklasse in Franken / Quantile (in 10%-Abstufungen)

x = gekreuzt mit

4.15 Vergleich der Lohndaten gemäss LSE und gemäss SAKE

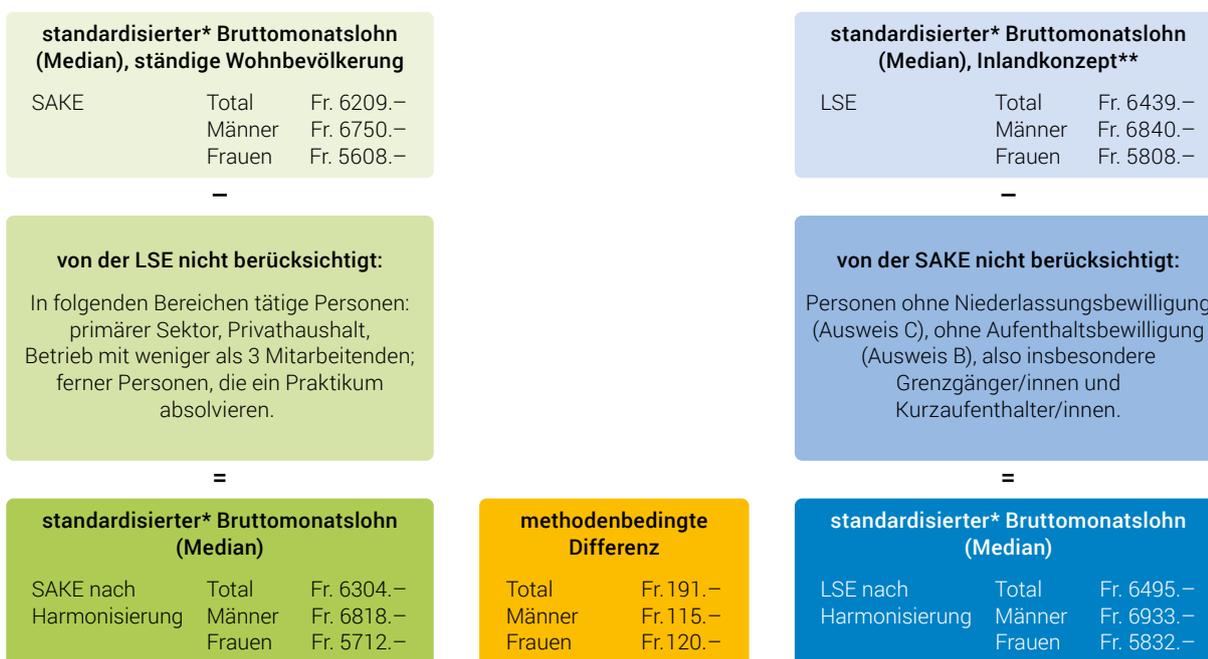
Die LSE ist nicht die einzige statistische Quelle, die sich dazu eignet, Daten zu den Löhnen zu liefern. Auch die zu den Arbeitsmarktstatistiken zählende Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) liefert Daten über die Arbeitseinkommen. Die beiden Erhebungen weichen methodisch jedoch deutlich voneinander ab: während die LSE auf einem schriftlichen Fragebogen basiert, der sich an die Unternehmen richtet, spezifisch auf Lohnfragen eingeht und die Unterscheidung bzw. Messung der einzelnen Lohnkomponenten erlaubt, beruhen die SAKE-Daten auf einer Reihe von Fragen im Rahmen eines telefonischen Interviews, das auch noch ganz andere Bereiche abdeckt (s. Kap. 4.2). Weiter umfasst der standardisierte Bruttolohn gemäss LSE – er wird anhand der direkt aus der Betriebsrechnung übernommenen Lohnkomponenten beziffert – den Bruttolohn vom Oktober, die Zulagen für Schicht-, Sonntags- oder Nachtarbeit, $\frac{1}{12}$ des 13. Monatslohns und $\frac{1}{12}$ der jährlichen Sonderzahlungen (Boni, Gewinnbeteiligungen usw.). In der SAKE hingegen basiert der Bruttomonatslohn auf dem vom Befragten angegebenen Lohn, welcher um $\frac{1}{12}$ im Falle eines 13. Monatslohns, um ein weiteres Zwölftel im Falle eines 14. Monatslohns und um $\frac{1}{24}$ im Falle von Prämien- bzw. Gratifikationsbeträgen erhöht wird³.

Im Vergleich zur SAKE bietet die LSE den Vorteil, dass sie sich auf eine grosse Stichprobe von Arbeitnehmenden abstützt. Damit ebnet sie den Weg für Analysen auf hoher Desaggregationsstufe (z. B. nach Wirtschaftsabteilungen der NOGA oder nach den wichtigsten Merkmalen der Arbeitnehmenden oder der Arbeitsplätze). Zudem bezieht sie nicht nur die ständige Wohnbevölkerung, sondern auch die Grenzgängerinnen und Grenzgänger sowie die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung mit ein. Die SAKE hingegen untersucht gewisse Kategorien von Arbeitnehmenden, die in der LSE nicht vorkommen, so die Unternehmenseigentümerinnen und -eigentümer oder Angestellte in Privathaushalten. Die SAKE erhebt ausserdem Daten über das Einkommen der Selbständigerwerbenden und bietet zahlreiche Gliederungsmöglichkeiten nach verschiedenen soziodemografischen Kriterien.

Auf Grund dieser Unterschiede eignen sich je nach Fragestellung und Untersuchungseinheit jeweils die Ergebnisse der einen oder der anderen Statistik besser für eine Analyse.

Wie Grafik G 4.5 zeigt, sind Resultatsvergleiche zwischen den beiden Erhebungen nur bei vorgängiger Harmonisierung möglich. Aus Repräsentativitätsgründen sollten solche Vergleiche nur auf einer hohen Aggregationsstufe vorgenommen werden.

Harmonisierung der Lohndaten der SAKE und der LSE, 2012

G 4.5


* Vollzeitäquivalent basierend auf $4\frac{1}{3}$ Wochen à 40 Arbeitsstunden

** Löhne des privaten und des öffentlichen Sektors

© BFS 2018

³ Auch der Einkommens- und Verbrauchserhebung sowie den Verwaltungsdaten der AHV sind Informationen über das Arbeitseinkommen zu entnehmen. Da jedoch das Hauptziel dieser beiden Quellen nicht in der Beschreibung des Arbeitsmarktes liegt, wird in der vorliegenden Publikation nicht näher darauf eingegangen.

4.16 Lohnentwicklungsstatistik

Von 1939 bis 1993 wurde die Lohnentwicklungsstatistik vom damaligen BIGA (heute Staatssekretariat für Wirtschaft) anhand der Ergebnisse der Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober (LOK) realisiert. Im Zuge der 1984 in Kraft getretenen Verordnung über die Unfallversicherung (UVV) entstand auch eine neue Datenquelle zur Berechnung eines Lohnindex: Ab 1994 wurden die Unfallmeldungen der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV) zur offiziellen Datenquelle für die Berechnung der Lohnentwicklung. Hauptziel der Lohnentwicklungsstatistik ist die Berechnung des Schweizerischen Lohnindex (SLI) zur Messung der jährlichen Lohnentwicklung. Der SLI gehört zu den Konjunkturindikatoren, die zur Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung beigezogen werden. Er gilt als Referenzwert bei den Lohnverhandlungen und dient auch als Grundlage für die Anwendung verschiedener gesetzlicher Regelungen im Sozialversicherungsbereich (z. B. Indexierung der AHV-Renten).

Man unterscheidet zwischen einem Nominal- und einem Reallohnindex. Ersterer misst die Entwicklung der Bruttolöhne der Arbeitnehmenden, letzterer dient zur Berechnung der Kaufkraftentwicklung dieser Löhne. Der Reallohnindex ergibt sich durch Deflationierung des Nominallohnindex mit dem Landesindex der Konsumentenpreise.

Konzepte und Definitionen des SLI

Der SLI misst die Entwicklung der Löhne bei unveränderter Struktur. Bei der Berechnung des SLI werden somit Lohnentwicklungen ausgeklammert, die auf eine veränderte Arbeitnehmerstruktur zurückzuführen sind. Berücksichtigt werden lediglich Schwankungen des Lohnes als Preis für die Arbeit. Nicht Rechnung getragen wird damit z. B. Lohnschwankungen auf Grund eines steigenden Anteils an gelernten Arbeitnehmenden oder auf Grund von Stellenwechseln in besser entlohnte Wirtschaftszweige.

Der individuelle Lohn, der für die Berechnung des SLI verwendet wird, ist wie folgt festgelegt:

- Bruttogrundlohn
- + Teuerungszulage
- + 13. Monatslohn

Ausgeschlossen sind die folgenden Lohnkomponenten: Prämien und Provisionen, Familienzulagen, verschiedene andere Zulagen und Naturalleistungen.

Berechnungsmethode des SLI

Der SLI ist ein Laspeyres-Preisindex. Die Laspeyres-Indexformel mit fester Gewichtung erlaubt einen Vergleich zwischen dem definierten Jahr und dem Basisjahr, für das die Gewichtung (oder die Arbeitnehmerstruktur) festgelegt wurde. Mit der SLI-Berechnungsformel lässt sich die Summe für die einzelnen Arbeitnehmergruppen anhand der Methode des Verhältnisses der Durchschnittslöhne des laufenden Jahres und des Basisjahres multipliziert mit dem Gewicht der Gruppe ermitteln. Alle von der Datenbank erfassten Arbeitnehmenden werden anhand der Merkmale Wirtschaftsbranche und Geschlecht einer Gruppe zugeteilt. Das relative Gewicht jeder Gruppe wird gestützt auf die Lohnsummen im gewählten Basisjahr berechnet.

Die Gewichtungskoeffizienten entsprechen der Lohnsumme einer Gruppe im Verhältnis zur Gesamtlohnsumme aller Gruppen in der Basisperiode. Die Lohnsumme jeder Gruppe wird gestützt auf die Arbeitnehmendenbestände und auf die aktuellsten Löhne der Arbeitnehmenden in der Schweiz berechnet. Bei der letzten Revision des SLI wurde 2015 als Indexbasis festgelegt. Für die Bestände basiert die neue SLI-Gewichtung basiert auf den Daten der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung 2014 des Bundesamtes für Statistik (BFS), für die Löhne stützt sie sich auf die Angaben der Sammelstelle für Statistik der Unfallversicherung (SSUV) für das Jahr 2015. Die statistischen Berechnungen beziehen sich auf voll- und teilzeibesetzte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Konzepte und Definitionen der Lohnentwicklungsstatistik

Ziel der Statistik:	Jährlicher Lohnentwicklungsindex
Erhebungsmethode:	Aufbereitung von Verwaltungsdaten (Unfallmeldungen der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung SSUV)
Referenzpopulation:	Arbeitnehmende, Voll- und Teilzeit, 2. und 3. Sektor, nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	Kalenderjahr, jährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Nominal- und Reallohnindex und Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr
- NOGA08-Wirtschaftsabteilungen
 - NOGA08-Wirtschaftsabschnitte x Geschlecht
 - Datenreihen Basis 2015, 2010, 2005, 1993 und 1939
- x = gekreuzt mit

4.17 Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL)

Die Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL) untersucht die Ergebnisse der jährlichen Lohnverhandlungen zwischen den Sozialpartnern (Arbeitgeberverbände und Unternehmen sowie Gewerkschaftsorganisationen und Arbeitnehmerverbände) im Rahmen ausgewählter Gesamtarbeitsverträge (GAV). Für das Jahr 2017 wurden 91 GAV mit mehr als 1,4 Millionen Arbeitnehmenden ausgewertet.

Konzepte und Definitionen der EGL

In der Regel führen die Sozialpartner die Lohnverhandlungen im Hinblick auf das kommende Jahr jeweils im Herbst durch. Bei Abschluss der Erhebung kann es sein, dass diese Verhandlungen zu Ende, noch im Gang oder gescheitert sind. Ein Abkommen kann nach dem Eingreifen einer Schiedsinstanz abgeschlossen werden. Mehrere GAV sehen keine Lohnverhandlungen vor oder weisen keine Lohnbestimmungen auf. Für jeden GAV der für das Berichtsjahr ausgewählt ist befragt das BFS zwei unterzeichnende Sozialpartner, je einen auf Arbeitgeber- und auf Arbeitnehmerseite, über geführte Lohnverhandlungen und deren Ergebnisse, über Lohnabschlüsse oder über Lohnanpassungen aufgrund von Bestimmungen des GAV. Diese Lohnabschlüsse umfassen insbesondere die Anpassungen der Löhne, welche die den GAV unterstellten Arbeitnehmenden tatsächlich erhalten (Effektivlöhne) und/oder die Anpassungen der Löhne, die in einem GAV festgehalten sind (Tariflöhne- oder Mindestlöhne), und alle eventuellen Änderungen der Arbeitszeit. Die Effektivlohnanpassung wird meistens als prozentuale Veränderung in Bezug auf das Vorjahr ausgedrückt und entspricht einer Veränderung der Lohnsumme der Unternehmen. Die Mindestlohnanpassung entspricht in einem GAV der mittleren Anpassung der verschiedenen in den GAV festgehaltenen Mindestlöhne. Jegliche Änderung der Arbeitszeit schlägt sich auf die abschliessende Lohnanpassung nieder.

Berechnungsmethode der EGL

Unter den vom BFS erfassten GAV werden diejenigen mit normativen Bestimmungen gewählt sowie diejenigen, die mindestens 1500 Personen betreffen. Die erfassten GAV werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Löhne untersucht. Die mittleren Anpassungen werden nach Wirtschaftssektoren und –abschnitten ermittelt. Dabei werden die in den GAV vereinbarten Anpassungen in Prozent mit der Anzahl unterstellter Arbeitnehmender des jeweiligen GAV gewichtet. Jegliche Änderung der Arbeitszeit schlägt sich auf die abschliessende Lohnanpassung nieder.

Die wichtigsten Resultate der EGL finden sich auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik.

Konzepte und Definitionen der Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse

Ziel der Erhebung:	Lohnanpassungen im Rahmen von GAV.
Erhebungsmethode:	Erhebung bei den Sozialpartnern über die Unterzeichner ausgewählter GAV.
Referenzpopulation:	GAV des primären, sekundären und tertiären Sektors nach dem Inlandkonzept.
Referenzperiode und Periodizität:	Kalenderjahr, jährliche Erhebung

Gliederungskriterien

- Gruppierung von Wirtschaftsabteilungen (BFS 50) der NOGA 2008
- Anzahl unterstellte Arbeitnehmende

4.18 Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (EGS)

Die Erhebung der Gesamtarbeitsverträge (EGS) erfasst die Gesamtarbeitsverträge (GAV) in der Schweiz. Sie dient als repräsentative Datenbank zur Analyse der Entwicklung der gesamtarbeitsvertraglich geregelten Bereiche in der Schweiz und für verschiedene statistische Auswertungen im Bereich der Löhne und der Arbeitsbedingungen. Die Erhebung der Gesamtarbeitsverträge (EGS) untersucht die allgemeine Struktur der GAV in der Schweiz sowie deren Inhalt. Normalarbeitsverträge (NAV) bilden ebenfalls Bestandteil der Erhebung.

Konzepte und Definitionen der EGS

Diese Erhebung umfasst die Gesamtarbeitsverträge des primären, sekundären und tertiären Sektors. Sie liefert zudem Angaben zu den GAV-Zusatzverträgen. Die Dokumente werden gemäss der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) gegliedert. Die EGS erfasst Daten zu: Name des Vertrages, Dokumentart (Verbands- oder Firmenvertrag), Vertragsparteien, Wirtschaftszweig, Datum des Inkrafttretens, räumlicher Geltungsbereich, Anzahl unterstellte Arbeitnehmende, Mindestlöhne ja/nein usw. Dieses grosse Datenspektrum ermöglicht eine Gliederung nach zahlreichen Kriterien.

Berechnungsmethode der EGS

Die EGS findet alle zwei Jahre statt und liefert eine Bestandesaufnahme per 1. März des laufenden Jahres. Sie wird anhand eines schriftlichen Fragebogens bei den Vertragspartnern von jedem GAV durchgeführt, das heisst bei den Arbeitgeberverbänden und Arbeitgebern sowie bei den Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbänden.

Sämtliche Ergebnisse und Publikationen der Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (EGS) sind auf der Internetseite des BFS verfügbar. Auf Anfrage werden auch massgeschneiderte Daten geliefert.

Konzepte und Definitionen der Erhebung der Gesamtarbeitsverträge

Ziel der Erhebung:	GAV, NAV in der Schweiz
Erhebungsmethode:	Erhebung bei den unterzeichnenden Sozialpartnern der GAV
Referenzpopulation:	GAV des primären, sekundären und tertiären Sektors nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	1. März, zweijährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Wirtschaftssectoren nach NOGA 2008
- Anzahl unterstellte Arbeitnehmende
- Anzahl GAV

4.19 Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE)

Zu Arbeitsaussetzungen führende kollektive Arbeitsstreitigkeiten sind schon seit 1927 Gegenstand von Erhebungen. Die Statistik zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten wurde früher vom SECO erstellt und liegt seit 2012 in der Verantwortung des BFS.

Die Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE) erfasst Aktionen, die durch Arbeitsstreitigkeiten ausgelöst werden und eine vorübergehende Einstellung der Arbeit zur Folge haben. Arbeitsaussetzungen können das Ergebnis von Streiks oder Aussperrungen sein, für die entweder die Arbeitnehmenden oder der Arbeitgeber verantwortlich sind.

Die in der Statistik berücksichtigten Arbeitsstreitigkeiten beziehen sich auf das Arbeitsverhältnis und stehen im Zusammenhang mit den Beschäftigungsmodalitäten und -bedingungen zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitnehmenden oder zwischen den Arbeitnehmenden selbst.

Konzepte und Definitionen der KASE

Das Kriterium, das zur Identifizierung der Aktion verwendet wird, ist die betreffende Arbeitsstreitigkeit. Vorübergehende oder laufende Arbeitsaussetzungen innerhalb eines Kalenderjahres, die einen Teil oder die Gesamtheit der Arbeitnehmenden eines oder mehrerer Betriebe (oder eines Unternehmens) gleichzeitig betreffen, werden als eine einzelne Aktion betrachtet.

Eine Aktion wird erhoben, wenn sie mindestens einen Tag dauert und wenn eine Gewerkschaft oder ein Arbeitnehmerverband daran beteiligt ist.

Die Statistik gibt Auskunft über die Anzahl Aktionen, die Anzahl Betriebe und die Anzahl beteiligte Mitarbeitende sowie die Anzahl ausgefallener Arbeitstage bzw. die von den an Streiks oder Aussperrungen beteiligten Arbeitnehmenden nicht erbrachte Arbeitszeit.

Berechnungsmethode der KASE

Die KASE erfolgt laufend. Die Arbeitsstreitigkeiten werden dank Durchsicht der Presse erkannt. Gleichzeitig wird den betroffenen Betrieben, Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbänden ein Fragebogen zugestellt. Findet eine Aktion bei mehreren Unternehmen desselben Wirtschaftszweiges statt, wird der zuständige Arbeitgeberverband befragt.

Der Indikator der Anzahl ausgefallener Arbeitstage wird berechnet, indem die Anzahl der beteiligten Arbeitnehmenden mit der Dauer der Aktion (die in gewöhnlichen Arbeitstagen gemessen wird) multipliziert wird.

Die Ergebnisse der Erhebung der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE) sind auf der Internetseite des BFS verfügbar.

Konzepte und Definitionen der Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten

Ziel der Erhebung: Kollektive Arbeitsstreitigkeiten in der Schweiz.

Erhebungsmethode: Erhebung bei den an einem Streik oder einer Aussperrung beteiligten Unternehmen und Sozialpartnern.

Referenzpopulation: Unternehmen (Betriebe) und Beschäftigte nach dem Inlandkonzept.

Referenzperiode und Periodizität: Kalenderjahr, jährliche Erhebung

Gliederungskriterien

- Anzahl beteiligter Betriebe
- Anzahl der beteiligten Arbeitnehmenden
- Anzahl ausgefallener Arbeitstage

Tabellen

Zeichenerklärung

Zeichen, die eine gegebene Zahl charakterisieren:

p (hochgestellt)	Provisorisch, z. B. 324 ^p
r (hochgestellt)	Revidiert, z. B. 324 ^r
(Zahl)	Statistisch nur bedingt zuverlässig, z. B. (324)

Zeichen, die verwendet werden, wenn keine Zahlenangabe erfolgt:

- x Entfällt aus Datenschutzgründen
- () Entfällt, weil statistisch nicht sicher genug
- ... Zahl unbekannt, weil (noch) nicht erhoben oder (noch) nicht berechnet
- * Entfällt, weil trivial oder Begriffe nicht anwendbar

Das Zeichen «-» wird bei gerundeten Zahlen verwendet und steht hier für den Wert absolut null.

Bei Bedarf werden zusätzliche Zeichen benutzt, die in den betreffenden Tabellen erläutert werden.

Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Arbeitszeit und Lohnentwicklung, 1900 – 2017

TA 1

Jahr	Erwerbs-tätige in 1000 ¹	Arbeits-lose in 1000 ²	Erwerbs-quote in % ³	Arbeits-losen-quote in % ²	Wöchent-liche Arbeits-zeit ⁴	Reallohn-index ⁵	Jahr	Erwerbs-tätige in 1000 ¹	Arbeits-lose in 1000 ²	Erwerbs-quote in % ³	Arbeits-losen-quote in % ²	Wöchent-liche Arbeits-zeit ⁴	Reallohn-index ⁵
1900	1 555	...	47,0	...	...	...	1975	3 108	10,2	46,9	0,3	44,7	242
1910	1 783	...	47,5	...	...	...	1976	3 019	20,7	46,6	0,7	44,6	245
1920	1 872	...	48,2	...	...	...	1977	3 032	12,0	46,8	0,4	44,6	247
1930	1 943	...	47,8	...	...	...	1978	3 062	10,5	46,9	0,3	44,5	254
1936	...	80,6	...	4,1	...	...	1979	3 095	10,3	47,2	0,3	44,3	250
1937	...	57,9	...	3,0	...	...	1980	3 166	6,3	48,2	0,2	44,1	254
1938	...	52,6	...	2,7	...	...	1981	3 240	5,9	48,6	0,2	44,0	251
1939	...	36,7	...	1,9	...	100	1982	3 256	13,2	48,7	0,4	43,9	253
1940	...	14,8	...	0,8	...	...	1983	3 257	28,0	49,0	0,9	43,4	259
1941	1 992	9,1	46,7	0,5	...	...	1984	3 288	35,2	49,4	1,1	43,5	258
1942	...	8,8	...	0,4	46,8	...	1985	3 354	30,3	49,9	1,0	43,4	259
1943	...	6,1	...	0,3	47,2	87	1986	3 430	25,7	50,5	0,8	43,1	267
1944	...	6,5	...	0,3	47,3	90	1987	3 515	24,7	51,2	0,8	42,8	268
1945	...	6,5	...	0,3	47,5	94	1988	3 607	22,2	51,9	0,7	42,6	273
1946	...	4,3	...	0,2	47,6	101	1989	3 704	17,5	52,2	0,6	42,4	274
1947	...	3,5	...	0,2	47,8	110	1990	3 821	18,1	52,8	0,5	42,4	272
1948	2 378	3,0	...	0,1	47,7	113	1991	4 027	39,2	56,8	1,1	42,2	277
1949	2 339	8,1	...	0,4	47,3	119	1992	3 973	92,3	56,5	2,5	42,1	280
1950	2 309	9,6	...	0,5	47,5	121	1993	3 944	163,1	56,3	4,5	42,0	278
1951	2 392	3,8	...	0,2	47,7	123	1994	3 922	171,0	55,5	4,7	42,0	280
1952	2 437	5,3	...	0,2	47,6	121	1995	3 916	153,3	55,2	4,2	42,0	279
1953	2 455	5,0	...	0,2	47,6	124	1996	3 905	168,6	55,6	4,7	42,0	280
1954	2 482	4,3	...	0,2	47,7	126	1997	3 899	188,3	55,5	5,2	42,0	280
1955	2 533	2,7	...	0,1	47,6	126	1998	3 951	139,7	56,0	3,9	42,0	282
1956	2 606	3,0	...	0,1	47,6	129	1999	3 983	98,6	55,9	2,7	41,9	280
1957	2 666	2,0	...	0,1	47,4	132	2000	4 022	72,0	55,6	1,8	41,9	279
1958	2 644	3,4	...	0,2	46,8	135	2001	4 089	67,2	56,1	1,7	41,8	284
1959	2 644	2,4	...	0,1	46,5	138	2002	4 118	100,5	56,3	2,5	41,8	287
1960	2 717	1,2	49,3	0,1	46,2	143	2003	4 103	145,7	56,5	3,7	41,7	289
1961	2 844	0,6	50,0	0,0	45,9	147	2004	4 115	153,1	56,2	3,9	41,7	289
1962	2 954	0,6	50,4	0,0	45,6	153	2005	4 145	148,5	56,1	3,8	41,7	289
1963	2 999	0,8	50,0	0,0	45,6	158	2006	4 235	131,5	56,6	3,3	41,7	289
1964	3 046	0,3	49,9	0,0	45,5	164	2007	4 344	109,2	57,0	2,8	41,7	292
1965	3 025	0,3	49,2	0,0	45,1	171	2008	4 448	101,7	57,6	2,6	41,6	290
1966	3 014	0,3	48,7	0,0	45,0	176	2009	4 469	146,1	57,8	3,7	41,6	298
1967	3 030	0,3	48,3	0,0	44,8	186	2010	4 480	152,0	56,8	3,5	41,6	298
1968	3 048	0,3	48,1	0,0	44,8	191	2011	4 594	122,9	57,2	2,8	41,7	301
1969	3 098	0,2	48,1	0,0	46,1	198	2012	4 674	126	57,2	2,9	41,7	305
1970	3 143	0,1	48,3	0,0	45,9	207	2013	4 733	136,5	57,3	3,2	41,7	308
1971	3 199	0,1	48,3	0,0	45,4	218	2014	4 822	136,8	57,8	3,0	41,7	311
1972	3 243	0,1	48,3	0,0	45,3	226	2015	4 895	142,8	57,8	3,2	41,7	315
1973	3 277	0,1	48,4	0,0	45,1	231	2016	4 965	149,3	58,2	3,3	41,7	319
1974	3 273	0,2	48,3	0,0	45,0	236	2017	5 007	143,1	68,3	3,2	41,7	318

¹ 1900/1910/1920/1930/1941: gemäss Volkszählung; 1948–1959: Schätzung; ab 1960: gemäss ETS, Jahresdurchschnittswerte. Ab 1991 gelten alle Personen, die mindestens 1 Stunde pro Woche arbeiten, als Erwerbstätige (Anpassung an die Definition des Internationalen Arbeitsamtes).

² 1936–1982: nur Ganzarbeitslose gemäss SECO, Jahresdurchschnittswerte; ab 1983: Zahl der Arbeitslosen insgesamt (Ganzarbeitslose + teilweise Arbeitslose) gemäss SECO, Jahresdurchschnittswerte.

³ 1900/1910/1920/1930/1941: gemäss Volkszählung; 1960–1990: Erwerbsquoten der ständigen Wohnbevölkerung, Jahresdurchschnittswerte gemäss ETS; ab 1991 gemäss SAKE, 2. Quartal.

⁴ 1942–1972: bezahlte Stunden (inkl. Überstunden), nur sekundärer Sektor; 1973–1983: Normalarbeitsstunden, drei Sektoren (primärer und tertiärer Sektor nur teilweise abgedeckt); ab 1984: Normalarbeitsstunden in allen drei Sektoren.

⁵ Bis 1993: aufgrund der Ergebnisse der Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober. Ab 1994: aufgrund der Daten der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV).

Wichtigste Arbeitsmarktindikatoren, Total, 2007–2017

TA 2.1

Total	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Erwerbsarbeit											
Erwerbstätige ¹	4 324	4 433	4 475	4 477	4 590	4 660	4 716	4 815	4 885	4 947	5 010
Erwerbsquote (ab 15 Jhr.) ²	67,6	68,2	68,2	67,0	67,3	67,2	67,3	67,8	67,9	68,3	68,3
Beschäftigte im 2. und 3. Sektor ³	4 408	4 560	4 523	4 563	4 620	4 700	4 777	4 814	4 871	4 895	4 915
Vollzeitäquiv. im 2. und 3. Sektor ³	3 483	3 597	3 565	3 598	3 654	3 714	3 766	3 794	3 836	3 829	3 837
Tatsächliches jährl. Arbeitsvolumen ⁴	7 111	7 250	7 382	7 277	7 439	7 494	7 492	7 596	7 780	7 892	7 861
Jährliches Überstundenvolumen ⁴	179	186	188	183	185	181	189	188	191	195	191
Jährliches Absenzenvolumen ⁴	272	280	281	289	283	289	313	301	307	326	336
Arbeitszeit der Vollzeitarbeitnehmenden											
Jährliche betriebsübliche Arbeitszeit ⁵	...	...	...	1 933	1 924	1 911	1 895	1 894	1 912	1 916	1 899
+ Jährliche Dauer der Überstunden ⁵	...	...	...	49	47	46	45	44	44	43	42
– Jährliche Dauer der Absenzen ⁵	...	...	...	76	72	72	77	71	73	76	77
= Tatsächliche Jahresarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 906	1 899	1 885	1 864	1 867	1 884	1 883	1 864
Wöchentl. betriebsübl. Arbeitszeit ⁶	41,7	41,7	41,6	41,6	41,6	41,7	41,7	41,7	41,7	41,7	41,7
Arbeitslosigkeit und offene Stellen											
Erwerbslose gemäss ILO ⁷	165	155	194	205	176	184	208	218	210	223	213
Erwerbslosenquote gemäss ILO ⁸	3,9	3,6	4,4	4,6	3,9	4,1	4,5	4,7	4,4	4,6	4,4
Registrierte Stellensuchende ⁹	159	145	199	209	166	166	180	181	191	201	197
Registrierte Arbeitslose ⁹	100	91	140	144	110	115	126	127	133	139	134
Arbeitslosenquote ¹⁰	2,5	2,3	3,6	3,3	2,6	2,7	2,9	2,8	3,0	3,1	3,0
Offenen Stellen ¹¹	72,4	76,1	49,1	56,6	64,5	55,4	57,9	59,7	53,9	54,4	60,1
Quote der offenen Stellen ¹²	1,6	1,6	1,1	1,2	1,4	1,2	1,2	1,2	1,1	1,1	1,2
Arbeitsmarktdynamik¹³											
Erwerbspersonen am 1. Januar	4 515	4 618	4 735	4 775	4 734	4 837	4 916	4 994	5 108	5 202	...
+ Arbeitsmarkteintritte	308	297	316	289	309	303	304	326	303	294	...
– Arbeitsmarktaustritte	250	289	302	273	284	277	294	276	267	281	...
+ Einwanderungen von Erwerbspers.	151	171	135	149	161	153	169	168	159	147	...
– Auswanderungen von Erwerbspers.	106	108	109	106	83	100	101	104	102	116	...
= Erwerbspersonen am 31. Dezember	4 618	4 690	4 775	4 834	4 837	4 916	4 994	5 108	5 202	5 246	...
Monetärindikatoren											
Nominallohnindex ¹⁴	118,5	120,9	123,4	124,5	125,6	126,7	127,6	128,6	129,1	130,0	130,5
Reallohnindex ¹⁴	104,7	104,3	107,0	107,2	108,0	109,6	110,7	111,5	113,2	114,5	114,4
Monatl. Bruttolohn, standardisiert ¹⁵	...	5 823	...	5 979	...	6 439	...	6 427	...	6 502	...
Effektivlohnanpassungen ¹⁶	2,0	2,2	2,6	0,7	1,6	1,1	0,7	0,8	0,8	0,4	0,5
Mindestlohnanpassungen ¹⁶	2,9	1,8	3,2	0,7	0,3	1,4	0,6	0,7	0,7	0,7	0,8
GAV unterstellte Arbeitnehm. ¹⁷	1 618	...	1 699	...	...	1 926	...	1 975	...	2 066	...
Firmenvertr. unterst. Arbeitnehm. mit normativen Bestimmungen ¹⁷	1 466	...	1 533	...	...	1 742	...	1 788	...	1 878	...
Verbandsvertr. unterst. Arbeitnehm. ohne normative Bestimmungen ¹⁷	152	...	166	...	...	184	...	187	...	189	...
Streiks und Aussperrungen¹⁸											
Fälle	2	8	3	3	7	7	11	8	13	8	11
Beteiligte Arbeitnehmende ¹⁹	5 083	10 160	159	172	1 007	2 869	1 688	1 915	13 437	2 181	455
Verlorene Arbeitstage	7 083	13 644	395	2 455	2 837	2 554	5 764	4 185	13 274	1 004	3 578

¹ ETS, in 1 000, 2. Quartal
² SAKE, in %, 2. Quartal
³ BESTA, in 1 000, 2. Quartal
⁴ AVOL, in Millionen Stunden
⁵ AVOL, Stunden/Beschäft.
⁶ BUA, Stunden/Beschäft.
⁷ ELS-ILO, in 1 000, 2. Quartal

⁸ ELS-ILO, in %, 2. Quartal
⁹ SECO, in 1 000, 2. Quartal
¹⁰ SECO, in %, 2. Quartal
¹¹ BESTA, in 1 000, 2. Quartal
¹² BESTA, in %, 2. Quartal
¹³ AMG, in 1 000
¹⁴ SLI, in Punkten, 1993=100

¹⁵ LSE, Median in Franken. 2004 bis 2010:
privater Sektor und öffentlicher Sektor (Bund)
zusammen. Ab 2012: privater und öffentlicher
Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden,
Körperschaften, Kirchen) zusammen

¹⁶ EGL, in %
¹⁷ EGS, in 1 000
¹⁸ Streik, der mindestens 1 Arbeitstag dauerte
¹⁹ Höchstzahl

Wichtigste Arbeitsmarktindikatoren, Männer, 2007–2017

TA 2.2

Männer	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Erwerbsarbeit											
Erwerbstätige ¹	2 401	2 434	2 444	2 472	2 519	2 558	2 585	2 630	2 659	2 684	2 733
Erwerbsquote (ab 15 Jhr.) ²	75,8	75,5	75,2	74,5	74,5	74,1	74,0	74,2	74,0	74,2	74,3
Beschäftigte im 2. und 3. Sektor ³	2 459	2 527	2 491	2 510	2 536	2 576	2 607	2 624	2 643	2 643	2 647
Vollzeitäquiv. im 2. und 3. Sektor ³	2 177	2 233	2 203	2 223	2 251	2 284	2 307	2 321	2 338	2 329	2 329
Tatsächliches jährl. Arbeitsvolumen ⁴	4 604	4 669	4 654	4 589	4 679	4 699	4 684	4 707	4 812	4 860	4 842
Jährliches Überstundenvolumen ⁴	127	129	128	123	126	121	126	120	122	124	125
Jährliches Absenzenvolumen ⁴	165	161	180	170	164	161	174	169	168	174	183
Arbeitszeit der Vollzeitarbeitnehmer											
Jährliche Normalarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 937	1 928	1 917	1 900	1 898	1 917	1 919	1 903
+ Jährliche Dauer der Überstunden ⁵	...	...	...	55	54	51	51	49	49	48	48
– Jährliche Dauer der Absenzen ⁵	...	...	...	73	69	67	71	66	68	68	71
= Tatsächliche Jahresarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 919	1 913	1 902	1 880	1 881	1 898	1 899	1 880
Arbeitslosigkeit											
Erwerbslose gemäss ILO ⁶	73	71	97	102	94	90	105	115	110	116	105
Erwerbslosenquote gemäss ILO ⁷	3,2	3,1	4,1	4,3	3,9	3,7	4,3	4,6	4,3	4,5	4,0
Registrierte Stellensuchende ⁸	79	73	108	112	85	87	96	97	105	110	106
Registrierte Arbeitslose ⁸	50	47	78	79	58	62	69	69	74	77	73
Arbeitslosenquote ⁹	2,3	2,1	3,6	3,4	2,5	2,6	3,0	2,9	3,0	3,2	3,0
Arbeitsmarktdynamik¹⁰											
Erwerbspersonen am 1. Januar	2 488	2 532	2 585	2 602	2 596	2 646	2 693	2 727	2 769	2 819	...
+ Arbeitsmarkteintritte	126	118	141	133	133	136	129	142	145	134	...
– Arbeitsmarktaustritte	108	131	138	111	132	121	134	135	127	129	...
+ Einwanderungen von Erwerbspers.	95	108	85	92	103	97	106	102	99	90	...
– Auswanderungen von Erwerbspers.	69	70	70	69	53	65	66	67	66	74	...
= Erwerbspersonen am 31. Dezember	2 532	2 556	2 602	2 648	2 646	2 693	2 727	2 769	2 819	2 840	...
Monetärindikatoren											
Nominallohnindex ¹¹	117,4	120,0	122,5	123,4	124,5	125,5	126,5	127,3	127,7	128,5	129,0
Reallohnindex ¹¹	103,8	103,6	106,2	106,2	107,0	108,6	109,6	110,4	112,0	113,2	113,0
Monatl. Bruttolohn, standardisiert ¹²	...	6 248	...	6 397	...	6 840	...	6 751	...	6 830	...

¹ ETS, in 1 000, 2. Quartal² SAKE, in %, 2. Quartal³ BESTA, in 1 000, 2. Quartal⁴ AVOL, in Millionen Stunden⁵ AVOL, Stunden/Beschäft.⁶ ELS-ILO, in 1 000, 2. Quartal⁷ ELS-ILO, in %, 2. Quartal⁸ SECO, in 1 000, 2. Quartal⁹ SECO, in %, 2. Quartal¹⁰ AMG, in 1 000¹¹ SLI, in Punkten, 1993=100¹² LSE, Median in Franken. 2004 bis 2010: privater Sektor und öffentlicher Sektor (Bund) zusammen. Ab 2012: privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften, Kirchen) zusammen

Wichtigste Arbeitsmarktindikatoren, Frauen, 2007–2017

TA 2.3

Frauen	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Erwerbsarbeit											
Erwerbstätige ¹	1 923	1 998	2 030	2 006	2 071	2 102	2 131	2 185	2 226	2 263	2 276
Erwerbsquote (ab 15 Jhr.) ²	59,9	61,3	61,6	59,8	60,4	60,7	61,0	61,6	62,0	62,6	62,4
Beschäftigte im 2. und 3. Sektor ³	1 949	2 034	2 033	2 053	2 085	2 124	2 170	2 190	2 228	2 252	2 268
Vollzeitäquiv. im 2. und 3. Sektor ³	1 306	1 364	1 362	1 376	1 403	1 430	1 459	1 473	1 498	1 500	1 508
Tatsächliches jährl. Arbeitsvolumen ⁴	2 646	2 712	2 724	2 687	2 760	2 795	2 809	2 889	2 968	3 032	3 019
Jährliches Überstundenvolumen ⁴	59	60	62	60	58	60	62	68	69	71	66
Jährliches Absenzenvolumen ⁴	116	119	136	119	119	128	139	131	139	152	154
Arbeitszeit der Vollzeitarbeitnehmerinnen											
Jährliche Normalarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 925	1 912	1 896	1 884	1 884	1 899	1 907	1 890
+ Jährliche Dauer der Überstunden ⁵	...	...	...	33	30	31	29	31	33	31	27
– Jährliche Dauer der Absenzen ⁵	...	...	...	86	81	86	90	84	85	95	92
= Tatsächliche Jahresarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 871	1 861	1 841	1 822	1 830	1 847	1 843	1 825
Arbeitslosigkeit											
Erwerbslose gemäss ILO ⁶	92	84	97	103	82	94	102	103	100	107	108
Erwerbslosenquote gemäss ILO ⁷	4,8	4,2	4,8	5,1	4,0	4,5	4,8	4,8	4,6	4,8	4,8
Registrierte Stellensuchende ⁸	80	72	91	97	81	79	84	84	87	91	91
Registrierte Arbeitslose ⁸	50	45	62	66	53	53	57	57	59	62	61
Arbeitslosenquote ⁹	2,8	2,6	3,6	3,3	2,7	2,7	2,9	2,8	2,9	3,0	2,9
Arbeitsmarktdynamik¹⁰											
Erwerbspersonen am 1. Januar	2 027	2 086	2 150	2 173	2 138	2 191	2 223	2 267	2 339	2 382	...
+ Arbeitsmarkteintritte	182	179	175	156	176	167	175	184	158	161	...
– Arbeitsmarktaustritte	142	157	163	162	151	156	160	140	141	152	...
+ Einwanderungen von Erwerbspers.	56	64	50	56	58	56	63	66	61	58	...
– Auswanderungen von Erwerbspers.	37	38	39	37	30	35	35	37	35	42	...
= Erwerbspersonen am 31. Dezember	2 086	2 133	2 173	2 186	2 191	2 223	2 267	2 339	2 382	2 406	...
Monetärindikatoren											
Nominallohnindex ¹¹	121,2	123,5	126,1	127,4	128,7	129,9	130,8	132,1	132,7	133,9	134,4
Reallohnindex ¹¹	107,2	106,5	109,3	109,8	110,5	112,4	113,4	114,5	116,4	117,9	117,7
Monatl. Bruttolohn, standardisiert ¹²	...	5 040	...	5 221	...	5 808	...	5 907	...	6 011	...

¹ ETS, in 1 000, 2. Quartal² SAKE, in %, 2. Quartal³ BESTA, in 1 000, 2. Quartal⁴ AVOL, in Millionen Stunden⁵ AVOL, Stunden/Beschäft.⁶ ELS-ILO, in 1 000, 2. Quartal⁷ ELS-ILO, in %, 2. Quartal⁸ SECO, in 1 000, 2. Quartal⁹ SECO, in %, 2. Quartal¹⁰ AMG, in 1 000¹¹ SLI, in Punkten, 1993=100¹² LSE, Median in Franken. 2004 bis 2010: privater Sektor und öffentlicher Sektor (Bund) zusammen. Ab 2012: privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften, Kirchen) zusammen

Wichtigste Arbeitsmarktindikatoren, Schweizer/innen, 2007–2017

TA 2.4

Schweizer/innen	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Erwerbsarbeit											
Erwerbstätige ¹	3 205	3 264	3 263	3 268	3 309	3 326	3 341	3 371	3 398	3 430	3 452
Erwerbsquote (ab 15 Jhr.) ²	66,1	66,6	66,4	65,6	65,6	65,3	65,4	65,7	65,7	66,1	66,0
Beschäftigte im 2. und 3. Sektor ³	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vollzeitäquiv. im 2. und 3. Sektor ³	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Tatsächliches jährl. Arbeitsvolumen ⁴	5 232	5 274	5 226	5 209	5 245	5 236	5 174	5 175	5 276	5 342	5 281
Jährliches Überstundenvolumen ⁴	138	137	137	135	133	128	133	133	132	136	134
Jährliches Absenzenvolumen ⁴	207	204	226	206	202	198	220	209	208	215	222
Arbeitszeit der Vollzeitarbeitnehmenden											
Jährliche Normalarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 930	1 920	1 907	1 891	1 890	1 908	1 911	1 893
+ Jährliche Dauer der Überstunden ⁵	...	...	...	51	48	47	45	46	46	45	44
– Jährliche Dauer der Absenzen ⁵	...	...	...	80	76	72	79	75	75	74	77
= Tatsächliche Jahresarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 901	1 892	1 882	1 857	1 861	1 878	1 881	1 860
Arbeitslosigkeit											
Erwerbslose gemäss ILO ⁶	96	92	117	118	101	102	111	118	109	119	112
Erwerbslosenquote gemäss ILO ⁷	2,9	2,7	3,4	3,5	3,0	3,0	3,2	3,4	3,1	3,3	3,1
Registrierte Stellensuchende ⁸	93	82	113	119	94	92	97	98	102	107	106
Registrierte Arbeitslose ⁸	58	52	80	82	63	64	69	69	72	75	73
Arbeitslosenquote ⁹	1,9	1,7	2,6	2,5	1,9	1,9	2,1	2,1	2,2	2,3	2,2
Arbeitsmarktdynamik¹⁰											
Erwerbspersonen am 1. Januar	3 321	3 382	3 443	3 461	3 401	3 435	3 458	3 466	3 528	3 558	...
+ Arbeitsmarkteintritte	243	232	245	219	239	228	228	252	228	219	...
– Arbeitsmarktaustritte	202	239	247	224	225	221	239	210	222	217	...
+ Einwanderungen von Erwerbspers.	16	16	15	15	13	12	13	15	14	12	...
– Auswanderungen von Erwerbspers.	20	20	19	18	16	16	15	15	16	17	...
+ Einbürgerungen von Erwerbspers.	25	26	25	23	22	20	20	21	26	28	...
= Erwerbspersonen am 31. Dezember	3 382	3 396	3 461	3 476	3 435	3 458	3 466	3 528	3 558	3 584	...
Monetärindikatoren											
Nominallohnindex ¹¹	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Reallohnindex ¹¹	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Monatl. Bruttolohn, standardisiert ¹²	...	6 093	...	6 217	...	6 720	...	6 713	...	6 808	...

¹ ETS, in 1 000, 2. Quartal² SAKE, in %, 2. Quartal³ BESTA, in 1 000, 2. Quartal⁴ AVOL, in Millionen Stunden⁵ AVOL, Stunden/Beschäft.⁶ ELS-ILO, in 1 000, 2. Quartal⁷ ELS-ILO, in %, 2. Quartal⁸ SECO, in 1 000, 2. Quartal⁹ SECO, in %, 2. Quartal¹⁰ AMG, in 1 000¹¹ SLI, in Punkten, 1993=100¹² LSE, Median in Franken. 2004 bis 2010: privater Sektor und öffentlicher Sektor (Bund) zusammen. Ab 2012: privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften, Kirchen) zusammen

Wichtigste Arbeitsmarktindikatoren, Ausländer/innen, 2007–2017

TA 2.5

Ausländer/innen	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Erwerbsarbeit											
Erwerbstätige ¹	1 119	1 168	1 211	1 209	1 280	1 334	1 375	1 444	1 487	1 518	1 557
Erwerbsquote (ab 15 Jhr.) ²	73,6	74,4	74,9	72,1	73,4	74,0	73,8	74,6	74,9	75,3	75,5
Beschäftigte im 2. und 3. Sektor ³	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vollzeitäquiv. im 2. und 3. Sektor ³	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Tatsächliches jährl. Arbeitsvolumen ⁴	2 018	2 108	2 152	2 067	2 194	2 258	2 318	2 421	2 504	2 550	2 580
Jährliches Überstundenvolumen ⁴	49	51	53	48	52	53	56	55	59	59	57
Jährliches Absenzenvolumen ⁴	74	77	90	83	81	91	93	92	99	112	114
Arbeitszeit der Vollzeitarbeitnehmenden											
Jährliche Normalarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 940	1 931	1 918	1 903	1 901	1 919	1 924	1 908
+ Jährliche Dauer der Überstunden ⁵	...	...	...	44	45	44	45	40	42	41	39
– Jährliche Dauer der Absenzen ⁵	...	...	...	70	67	73	72	66	68	78	77
= Tatsächliche Jahresarbeitszeit ⁵	...	...	...	1 914	1 910	1 889	1 876	1 875	1 892	1 886	1 870
Arbeitslosigkeit											
Erwerbslose gemäss ILO ⁶	69	63	77	87	75	82	97	100	101	104	102
Erwerbslosenquote gemäss ILO ⁷	7,5	6,6	7,6	8,5	7,1	7,4	8,5	8,4	8,2	8,2	7,9
Registrierte Stellensuchende ⁸	66	62	86	90	72	75	82	83	89	94	91
Registrierte Arbeitslose ⁸	41	39	61	62	48	51	58	57	61	64	61
Arbeitslosenquote ⁹	4,6	4,4	6,8	5,9	4,6	4,9	5,5	5,0	5,3	5,5	5,2
Arbeitsmarktdynamik¹⁰											
Erwerbspersonen am 1. Januar	1 194	1 236	1 293	1 314	1 333	1 403	1 458	1 528	1 579	1 643	...
+ Arbeitsmarkteintritte	63	63	69	69	68	74	76	72	74	74	...
– Arbeitsmarktaustritte	47	48	52	47	57	54	54	64	44	63	...
+ Einwanderungen von Erwerbspers.	136	156	120	134	148	141	156	153	145	135	...
– Auswanderungen von Erwerbspers.	86	88	90	88	67	84	86	89	85	99	...
+ Einbürgerungen von Erwerbspers.	25	25	26	23	22	21	21	21	25	28	...
= Erwerbspersonen am 31. Dezember	1 236	1 293	1 314	1 359	1 403	1 458	1 528	1 579	1 643	1 661	...
Monetärindikatoren											
Nominallohnindex ¹¹	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Reallohnindex ¹¹	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Monatl. Bruttolohn, standardisiert ¹²	...	5 315	...	5 506	...	5 797	...	5 833	...	5 893	...

¹ ETS, in 1 000, 2. Quartal² SAKE, in %, 2. Quartal³ BESTA, in 1 000, 2. Quartal⁴ AVOL, in Millionen Stunden⁵ AVOL, Stunden/Beschäft.⁶ ELS-ILO, in 1 000, 2. Quartal⁷ ELS-ILO, in %, 2. Quartal⁸ SECO, in 1 000, 2. Quartal⁹ SECO, in %, 2. Quartal¹⁰ AMG, in 1 000¹¹ SLI, in Punkten, 1993=100¹² LSE, Median in Franken. 2004 bis 2010: privater Sektor und öffentlicher Sektor (Bund) zusammen. Ab 2012: privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften, Kirchen) zusammen

Wichtigste Arbeitsmarktindikatoren nach Grossregionen, 2007–2017

TA3.1

Grossregionen ¹	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Erwerbstätige²											
Genferseeregion	785	811	816	807	838	856	880	895	910	928	924
Espace Mittelland	917	934	949	943	968	982	993	1 015	1 047	1 048	1 056
Nordwestschweiz	597	612	608	616	629	628	629	645	658	663	682
Zürich	836	859	887	878	883	924	934	962	957	995	1 002
Ostschweiz	594	604	605	615	618	615	617	635	631	624	653
Zentralschweiz	404	414	409	411	437	438	444	439	456	459	456
Tessin	191	199	201	208	216	217	220	224	227	230	236
Total	4324	4433	4475	4477	4590	4660	4716	4815	4885	4947	5010
Erwerbstätigenquote (ab 15 Jhr.)³											
Genferseeregion	62,8	63,2	62,5	58,9	60,4	60,0	60,1	59,7	60,2	60,1	59,5
Espace Mittelland	64,3	65,9	65,4	64,4	65,4	64,7	64,8	65,1	65,9	65,2	66,7
Nordwestschweiz	65,6	65,8	65,2	64,1	64,5	64,5	64,7	64,6	65,2	65,5	65,1
Zürich	67,7	68,3	68,1	66,7	67,1	67,1	66,4	67,8	67,3	68,2	68,3
Ostschweiz	66,8	67,7	67,4	66,2	65,7	66,6	66,0	67,1	66,0	67,1	67,5
Zentralschweiz	68,6	69,0	68,3	66,6	68,2	68,9	69,2	68,7	69,3	69,9	68,4
Tessin	55,1	55,5	55,5	56,5	57,0	55,9	54,0	53,8	54,9	56,2	57,2
Total	65,2	65,9	65,4	63,9	64,6	64,5	64,3	64,6	64,9	65,1	65,3
Beschäftigte im 2. und 3. Sektor⁴											
Genferseeregion	780	814	817	824	845	862	880	892	901	905	908
Espace Mittelland	931	953	940	942	956	978	992	995	1 010	1 017	1 021
Nordwestschweiz	613	632	627	635	639	640	650	660	663	656	657
Zürich	876	917	914	920	932	947	961	970	981	987	986
Ostschweiz	581	598	588	595	600	609	619	621	621	626	627
Zentralschweiz	427	442	433	441	439	450	460	459	473	477	482
Tessin	199	206	204	207	209	214	215	217	222	226	234
Total	4408	4560	4523	4563	4620	4700	4777	4814	4871	4895	4915
Vollzeitäquiv, im 2. und 3. Sektor⁴											
Genferseeregion	644	668	670	678	692	706	719	726	733	735	732
Espace Mittelland	719	736	726	727	739	757	765	769	780	781	780
Nordwestschweiz	488	501	498	504	509	510	515	523	526	516	518
Zürich	679	708	706	709	722	733	746	752	762	763	766
Ostschweiz	457	469	460	467	474	480	484	488	486	488	490
Zentralschweiz	324	337	331	337	336	345	352	351	362	361	360
Tessin	173	178	175	177	181	183	184	185	188	186	191
Total	3483	3597	3565	3598	3654	3714	3766	3794	3836	3829	3837
Offene Stellen⁴											
Genferseeregion	10,6	11,4	7,7	8,7	9,6	7,7	8,2	9,8	7,9	8,1	9,5
Espace Mittelland	11,5	11,4	7,6	8,6	11,5	9,8	10,1	10,1	9,3	10,4	10,6
Nordwestschweiz	12,5	13,9	10,0	9,9	10,4	9,5	10,9	10,7	9,1	7,5	9,2
Zürich	18,6	19,4	11,3	16,2	18,0	14,8	15,0	16,1	15,2	14,5	16,0
Ostschweiz	10,2	10,9	6,2	7,0	7,2	6,6	6,9	6,5	5,9	6,4	7,1
Zentralschweiz	6,5	6,9	4,2	4,8	6,4	5,5	5,7	5,2	5,1	5,5	5,9
Tessin	2,5	2,1	2,1	1,4	1,5	1,5	1,1	1,3	1,5	1,9	1,7
Total	72,4	76,1	49,1	56,6	64,5	55,4	57,9	59,7	53,9	54,4	60,1

¹ Genferseeregion: GE, VD, VS; Espace Mittelland: BE, FR, JU, NE, SO; Nordwestschweiz: AG, BL, BS; Zürich: ZH; Ostschweiz: AR, AI, GL, GR, SG, SH, TG; Zentralschweiz: LU, OW, NW, SZ, UR, ZG; Tessin: TI

² ETS, in 1 000, 2. Quartal

³ SAKE, in %, 2. Quartal

⁴ BESTA, in 1 000, 2. Quartal

Wichtigste Arbeitsmarktindikatoren nach Grossregionen, 2007–2017

TA 3.2

Grossregionen ¹	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Erwerbslose gemäss ILO²											
Genferseeregion	39	38	50	53	50	51	58	54	56	65	69
Espace Mittelland	42	35	39	45	33	38	38	44	39	44	40
Nordwestschweiz	19	20	30	28	25	25	25	31	24	29	27
Zürich	27	26	32	32	30	30	35	38	38	31	30
Ostschweiz	17	18	23	24	19	18	27	21	25	27	24
Zentralschweiz	12	10	12	14	9	11	11	18	16	16	(12)
Tessin	8	8	9	(9)	10	(11)	14	12	12	12	13
Total	165	155	194	205	176	184	208	218	210	223	213
Erwerbslosenquote gemäss ILO³											
Genferseeregion	5,2	5,0	6,5	7,0	6,4	6,4	7,1	6,6	6,7	7,6	8,0
Espace Mittelland	4,3	3,5	3,8	4,6	3,3	3,8	3,8	4,2	3,7	4,1	3,6
Nordwestschweiz	3,3	3,3	4,9	4,7	4,0	4,0	3,9	4,8	3,8	4,4	4,0
Zürich	3,6	3,3	4,0	4,0	3,7	3,6	4,2	4,4	4,3	3,5	3,4
Ostschweiz	2,8	2,9	3,6	3,7	3,0	2,8	4,0	3,1	3,7	3,9	3,4
Zentralschweiz	2,8	2,4	2,8	3,1	2,0	2,4	2,5	3,9	3,4	3,2	(2,5)
Tessin	5,2	5,2	5,3	(5,2)	5,7	(6,3)	7,9	7,2	6,5	6,7	6,8
Total	3,9	3,6	4,4	4,6	3,9	4,1	4,5	4,7	4,4	4,6	4,4
Registrierte Arbeitslose⁴											
Genferseeregion	30	27	36	38	32	32	36	35	36	35	34
Espace Mittelland	19	16	28	29	20	21	25	25	26	29	28
Nordwestschweiz	13	12	18	19	15	16	16	16	18	19	19
Zürich	17	16	26	27	21	22	24	25	27	29	28
Ostschweiz	9	8	16	16	11	12	13	12	14	14	13
Zentralschweiz	6	6	9	9	6	6	7	7	7	8	7
Tessin	6	5	7	7	6	6	7	6	5	5	5
Total	100	91	140	144	110	115	126	127	133	139	134
Arbeitslosenquote⁵											
Genferseeregion	4,3	4,0	5,2	4,9	4,1	4,1	4,6	4,4	4,5	4,4	4,2
Espace Mittelland	2,1	1,8	3,2	3,0	2,1	2,2	2,5	2,5	2,6	2,9	2,8
Nordwestschweiz	2,4	2,2	3,4	3,2	2,6	2,7	2,8	2,7	2,9	3,1	3,1
Zürich	2,4	2,2	3,6	3,5	2,6	2,8	3,0	3,0	3,3	3,5	3,4
Ostschweiz	1,6	1,5	2,8	2,5	1,7	1,9	2,0	1,9	2,1	2,2	2,0
Zentralschweiz	1,6	1,5	2,4	2,0	1,4	1,5	1,6	1,6	1,6	1,8	1,7
Tessin	3,7	3,5	4,5	4,2	3,6	3,8	4,1	3,6	3,2	3,1	3,0
Total	2,5	2,3	3,6	3,3	2,6	2,7	2,9	2,8	3,0	3,1	3,0
Monatl. Bruttolohn, standardisiert⁶											
Genferseeregion	...	5 938	...	6 083	...	6 558	...	6 497	...	6 591	...
Espace Mittelland	...	5 716	...	5 890	...	6 308	...	6 358	...	6 426	...
Nordwestschweiz	...	6 095	...	6 220	...	6 653	...	6 578	...	6 700	...
Zürich	...	6 250	...	6 349	...	6 900	...	6 810	...	6 869	...
Ostschweiz	...	5 439	...	5 568	...	5 933	...	6 027	...	6 092	...
Zentralschweiz	...	5 674	...	5 932	...	6 313	...	6 352	...	6 451	...
Tessin	...	4 983	...	5 076	...	5 388	...	5 485	...	5 563	...
Total	...	5 823	...	5 979	...	6 439	...	6 427	...	6 502	...

¹ Genferseeregion: GE, VD, VS; Espace Mittelland: BE, FR, JU, NE, SO; Nordwestschweiz: AG, BL, BS; Zürich: ZH; Ostschweiz: AR, AI, GL, GR, SG, SH, TG; Zentralschweiz: LU, OW, NW, SZ, UR, ZG; Tessin: TI

² ELS-ILO, in 1 000, 2. Quartal

³ ELS-ILO, in %, 2. Quartal

⁴ SECO, in 1 000, 2. Quartal

⁵ SECO, in %, 2. Quartal

⁶ LSE, Median in Franken. 2004 bis 2010: privater Sektor und öffentlicher Sektor (Bund) zusammen. Ab 2012: privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften, Kirchen) zusammen

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren im internationalen Vergleich, EU- und EFTA-Staaten, standardisierte Erwerbsquote, Erwerbsquote nach Alter, Teilzeitanteil, 4. Quartal 2017, SAKE/EUROSTAT¹

TA 4.1

	Standardisierte Erwerbsquote (15+ Jahre), in %			Erwerbsquote nach Alter, in %				Teilzeitanteil, in %		
	Total	Männer	Frauen	15–64 J.	15–24 J.	25–49 J.	50–64 J.	Total	Männer	Frauen
Schweiz	68,6	74,7	62,6	84,2	68,8	90,6	81,4	38,8	19,6	61,0
EU/EFTA										
EU-28	58,0	64,5	51,9	73,5	41,7	86,1	69,3	20,2	10,0	32,3
EU-27	58,0	64,5	52,0	73,6	41,8	86,1	69,5	20,3	10,0	32,4
EU-15	58,3	64,3	52,7	74,3	43,9	86,2	71,0	23,7	11,4	37,9
Belgien	54,2	59,5	49,2	68,6	28,7	86,0	62,7	25,1	11,5	40,8
Bulgarien	55,5	62,1	49,3	71,6	25,8	84,7	69,2	2,2	2,1	2,4
Tschechische Republik	60,4	68,7	52,4	76,2	31,1	88,5	74,5	7,5	3,5	12,4
Dänemark	62,0	66,3	57,9	78,7	61,8	86,1	77,4	25,8	17,4	35,2
Deutschland	61,7	67,0	56,5	78,8	51,3	87,3	79,1	28,3	11,7	47,4
Estland	64,2	71,7	57,9	79,6	46,5	88,5	80,0	11,0	7,1	15,1
Irland	62,2	68,8	55,9	72,8	45,5	84,5	68,0	20,7	11,5	31,4
Griechenland	51,8	59,8	44,3	67,9	24,2	86,2	58,0	9,5	6,4	14,0
Spanien	58,1	63,7	52,7	73,9	33,0	88,1	68,4	14,8	7,1	23,9
Frankreich	55,8	60,6	51,5	71,7	37,0	87,8	66,2	18,5	8,2	29,5
Kroatien	52,0	58,5	46,0	67,0	34,3	86,4	54,4	6,1	4,9	7,5
Italien	50,0	59,4	41,2	65,7	26,5	78,3	63,9	18,5	8,5	32,2
Zypern	61,5	66,3	57,2	73,6	36,9	87,9	68,5	12,7	9,2	16,4
Lettland	61,2	68,4	55,4	77,5	36,7	90,3	74,5	8,4	5,3	11,5
Litauen	60,6	66,5	55,8	76,3	34,0	89,8	77,6	8,2	6,2	10,1
Luxemburg	59,2	63,8	54,5	70,0	30,2	89,2	56,4	19,6	6,9	34,7
Ungarn	56,5	65,4	48,5	71,6	32,7	87,0	64,6	4,8	2,9	7,3
Malta	56,9	68,8	45,1	72,0	55,0	85,6	57,3	13,3	7,0	23,0
Niederlande	64,0	69,4	58,7	79,8	68,4	87,1	75,2	50,9	29,3	75,9
Österreich	61,4	67,1	56,0	76,8	55,7	89,1	67,5	28,6	11,8	47,6
Polen	56,2	65,1	48,0	69,5	35,0	85,5	58,7	7,2	4,4	10,6
Portugal	59,0	64,7	54,1	75,1	34,8	91,0	70,4	11,1	9,0	13,3
Rumänien	54,2	64,0	45,0	66,7	29,0	83,1	55,6	7,0	6,7	7,3
Slowenien	58,8	63,2	54,4	74,7	38,1	93,2	61,0	11,0	6,8	15,8
Slowakei	59,9	67,5	52,8	72,1	33,6	85,9	67,2	6,1	4,1	8,5
Finnland	58,4	62,3	54,7	76,3	46,8	86,8	76,1	17,2	12,7	22,0
Schweden	65,0	68,6	61,4	81,6	50,9	90,8	84,6	25,2	15,7	35,7
Vereinigtes Königreich	63,0	68,3	57,9	77,8	57,9	87,0	73,6	26,4	13,1	41,5
Island	81,6	84,5	78,4	87,0	75,5	91,0	87,0	25,8	15,1	38,0
Norwegen	63,3	65,6	60,9	76,9	52,8	85,7	76,7	26,4	16,5	37,5

¹ Datenbank Eurostat (Stand: April 2018)

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren im internationalen Vergleich, EU- und EFTA-Staaten, Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor, Anteil Selbständigerwerbende und Erwerbstätige nach Ausbildung, 4. Quartal 2017, SAKE/EUROSTAT¹

TA 4.2

	Anteil Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor ² , in %			Anteil Selbständigerwerbende, in %	Erwerbstätige (25–74 Jahre) nach Ausbildung ³ , in %		
	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor		Ohne nachobl. Ausbildung	Sekundarstufe II	Tertiärstufe
Schweiz	3,1	20,5	76,3	13,0	10,3	45,0	44,7
EU/EFTA							
EU-28	4,0	24,2	71,8	14,4	17,0	46,7	36,3
EU-27	4,0	24,2	71,8	14,4	17,0	46,6	36,4
EU-15	2,6	22,2	75,1	14,1	19,2	43,1	37,7
Belgien	1,1	20,7	78,2	13,3	15,0	36,9	48,1
Bulgarien	6,7	30,5	62,8	11,2	10,4	57,5	32,1
Tschechische Republik	2,7	37,9	59,4	16,4	4,0	70,4	25,7
Dänemark	2,2	18,7	79,1	8,0	15,1	42,4	42,6
Deutschland	1,2	27,2	71,6	9,6	10,0	58,0	32,0
Estland	3,5	31,0	65,5	9,4	9,3	47,3	43,4
Irland	5,0	18,7	76,3	14,9	12,5	35,4	52,1
Griechenland	12,1	15,4	72,4	30,3	22,3	40,6	37,1
Spanien	4,3	20,3	75,4	15,7	33,2	23,4	43,4
Frankreich	2,5	20,4	77,1	11,3	15,8	42,7	41,5
Kroatien	7,1	26,0	66,8	11,0	8,6	60,8	30,7
Italien	3,9	26,2	69,9	21,7	31,2	45,6	23,2
Zypern	2,3	16,5	81,2	12,6	15,0	38,6	46,4
Lettland	6,6	22,6	70,8	12,7	7,1	54,7	38,2
Litauen	7,9	24,7	67,4	10,7	3,1	50,3	46,6
Luxemburg	(1,3)	10,9	87,8	8,5	18,5	37,8	43,7
Ungarn	5,1	32,1	62,8	10,0	11,4	61,6	26,9
Malta	(1,2)	20,1	78,7	13,5	42,3	31,6	26,1
Niederlande	2,2	16,6	81,2	16,3	16,9	41,1	41,9
Österreich	3,8	25,0	71,2	11,0	10,9	52,7	36,4
Polen	9,6	31,6	58,8	17,9	4,6	58,8	36,6
Portugal	5,8	25,6	68,6	16,1	48,0	25,0	27,0
Rumänien	21,2	31,1	47,7	17,4	17,8	60,5	21,7
Slowenien	5,5	32,9	61,5	11,9	8,5	54,1	37,4
Slowakei	2,5	36,9	60,6	15,0	4,4	69,5	26,2
Finnland	3,7	22,2	74,1	12,2	8,7	42,9	48,4
Schweden	1,8	18,3	80,0	9,5	11,4	43,8	44,7
Vereinigtes Königreich	1,2	18,2	80,6	14,9	16,3	38,0	45,7
Island	3,7	17,1	79,3	11,5	20,8	33,9	45,3
Norwegen	2,0	19,4	78,6	6,2	13,3	39,0	47,7

¹ Datenbank Eurostat (Stand: April 2018)² NACE Rev. 2

Schweiz: Jahresdurchschnitt 2017

³ Nach internationaler Klassifikation ISCED (International Standard Classification of Education)

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren im internationalen Vergleich, EU- und EFTA-Staaten, Erwerbslosenquote, Jugenderwerbslosigkeit und Langzeiterwerbslosigkeit gemäss ILO, Bruttolöhne, 4. Quartal 2017, SAKE/EUROSTAT¹/LSE

TA 4.3

	Erwerbslosenquote gem. ILO in %			Jugend- erwerbslosig- keit gem. ILO (15 – 24 J.), in %	Langzeit- erwerbslosig- keit gem. ILO, in %	Mittlerer jährlicher Bruttolohn für eine Vollzeitstelle ² in Euro, 2014	Mittlerer jährlicher Bruttolohn für eine Vollzeitstelle ² in KKS, 2014 ³
	Total	Männer	Frauen				
Schweiz	4,5	4,3	4,9	6,9	37,6	71 694	48 159
EU/EFTA							
EU-28	7,3	7,1	7,6	16,2	44,5	33 794	33 794
EU-27	7,3	7,0	7,6	16,1	44,6	33 899	33 841
EU-15	7,9	7,6	8,2	16,4	45,3	...	...
Belgien	6,4	6,5	6,3	16,8	51,5	47 264	43 483
Bulgarien	5,6	5,6	5,7	11,6	55,6	5 795	12 107
Tschechische Republik	2,4	2,0	2,9	6,3	31,5	12 734	19 991
Dänemark	5,1	4,9	5,4	9,1	25,2	57 723	41 485
Deutschland	3,5	3,8	3,2	6,1	42,5	41 445	40 839
Estland	5,3	5,3	5,2	...	31,6	14 057	18 590
Irland	6,1	6,5	5,6	12,2	42,8	44 700	36 558
Griechenland	21,2	17,4	26,1	43,6	71,8	22 511	26 350
Spanien	16,6	15,0	18,4	37,5	42,9	27 346	29 624
Frankreich	9,2	9,3	9,2	22,3	43,2	38 162	35 436
Kroatien	10,9	10,7	11,2	32,4	32,9	12 817	19 397
Italien	11,2	10,4	12,3	35,2	58,2	34 938	33 944
Zypern	10,1	10,4	9,8	22,9	33,7	23 541	26 136
Lettland	8,1	9,0	7,3	16,5	32,5	11 481	16 372
Litauen	6,7	7,8	5,7	13,1	39,0	8 944	14 261
Luxemburg	5,2	5,0	5,5	(16,5)	35,3	56 675	47 059
Ungarn	3,8	3,3	4,4	10,2	38,3	10 556	18 348
Malta	3,7	3,9	(3,5)	(9,6)	(37,6)	21 420	26 483
Niederlande	4,3	4,1	4,6	7,7	40,5	43 188	39 326
Österreich	5,3	5,5	5	9,4	34,9	42 538	40 200
Polen	4,5	4,4	4,6	14,7	32,3	11 733	21 013
Portugal	8,2	7,9	8,5	23,5	46,5	16 425	20 089
Rumänien	4,7	5,1	4,2	21,2	39,6	6 701	12 611
Slowenien	5,8	5,1	6,5	(12,7)	45,9	22 341	27 361
Slowakei	7,7	7,2	8,4	19,5	62,9	12 495	18 428
Finnland	7,6	8,0	7,1	14,3	25,8	46 813	38 277
Schweden	6,1	6,2	5,9	14,5	20,6	47 684	37 977
Vereinigtes Königreich	4,2	4,2	4,2	11,8	25,9	40 784	33 569
Island	2,6	2,7	2,5	6,3	...	47 323	40 097
Norwegen	3,7	4,2	3,2	8,6	32,6	60 229	41 123

¹ Datenbank Eurostat (Stand: März/April 2018)

² Unternehmen mit 10 oder mehr Beschäftigten in der Industrie und der gewerblichen Wirtschaft (Sektoren B bis N der NACE Rev. 2). Die Werte sind anhand der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten berechnet (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet).

³ Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern.

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale statistische Auskunft des BFS

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Die vorliegende Publikation soll eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten bieten. Die Informationen sind in einer Art gegliedert, dass ein Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermittelt wird. Folgende Themen werden dabei vertieft behandelt: die Erwerbstätigkeit, die Arbeitsstunden, die Arbeitslosigkeit, die offenen Stellen, die dynamischen Aspekte des Arbeitsmarktes sowie die Struktur und die Entwicklung der Löhne.

Im ersten Teil werden die Resultate der Periode 2012 bis 2018 kommentiert. Es folgen die Definitionen der wichtigsten Arbeitsmarktindikatoren sowie ein Kapitel, in welchem die methodischen Aspekte der verschiedenen statistischen Quellen erläutert werden. Am Schluss der Publikation werden die detaillierten Resultate der verschiedenen Arbeitsmarktstatistiken in Form von mehreren Tabellen präsentiert.

Bestellungen Print

Tel. 058 463 60 60
Fax 058 463 60 61
order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 20.– (exkl. MWST)

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

206-1801

ISBN

978-3-303-03287-9

Statistik
zählt für Sie.

www.statistik-zaehlt.ch